

B&B Agrar

Die Zeitschrift
für Bildung
und Beratung

Die Zukunft im Blick

BERUFLICHE SCHULEN



Fachschule
Wertekompass 28

Ausbildungspraxis
Fachkräfte binden 30

Fachinformation
Steuerliche Neuerungen 35



BZL-Bildungsforum: „Digitale Module in Berufs- und Fachschulen für Landwirtschaft“

VR-Brillen in der beruflichen Bildung? Trocken stellen mit Melksoftware? Tierschutzkompetenz erwerben im Spannungsfeld von wirtschaftlicher Betriebsführung und digitalisierter Technik? Mit diesen und vielen weiteren Themen beschäftigt sich das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL) beim zweiten Bildungsforum für die berufliche Bildung „Digitale Lösungen in Berufs- und Fachschulen für Landwirtschaft“.

Gefragt sind alle, die sich mit der beruflichen Bildung beschäftigen!

Das Programm und die Anmeldemöglichkeit finden Sie unter <https://www.bildungsserveragrar.de/lehrmaterialien/bildungsforum>.



10. bis 11. Mai 2023
im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse
in Bad Sassendorf



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

berufliche Schulen stehen aktuell vor enormen Herausforderungen. Lehrkräfte der geburtenstarken Jahrgänge gehen in den Ruhestand. Neue Lehrkräfte für die berufliche Bildung zu gewinnen, wird angesichts des demografischen Wandels immer schwieriger. Auch die Schülerzahl wird in den kommenden Jahren weiter sinken, die Heterogenität in den Klassen dagegen zunehmen. Welche Rezepte bieten die Berufsbildenden Schulen im Spannungsfeld zwischen Fördern und Fordern? Und wie können Unterrichtsinhalte und -methoden mit der Digitalisierung der Lern- und Arbeitswelt Schritt halten? Neue Schwerpunkte, die beispielsweise in der agrarischen Berufsbildung vermittelt werden müssen, gibt es reichlich: Technisierung der Produktion, Markt- und Verbraucherorientierung, Umweltverträglichkeit und Biodiversität sind nur einige Beispiele.

Damit berufliche Schulen ihren hohen Stellenwert im dualen Ausbildungssystem bewahren, müssen ein paar Stellschrauben gedreht werden. Eine gute Aus- und Fortbildung für Lehrkräfte ist dabei schulformenübergreifend eine wichtige Zukunftsinvestition. Hier gibt es innovative Ansätze wie die Lehrer-Online-Akademie oder die Teaching Clinic. Wir stellen in dieser Ausgabe auch Angebote aus Bayern vor, wo mithilfe des Portals für Lehrkräfte, der Lernplattform mebis und des Projekts digitale Landwirtschaftsschule an zeitgemäßen Formen der Unterstützung für den Unterricht gearbeitet wird.

Darüber hinaus werfen wir einen Blick auf die Qualitätsentwicklung an beruflichen Schulen: Wie lassen sich Qualitätskonzepte und Qualitätsmanagementsysteme im Schulalltag umsetzen? Berufliche Schulen sind nicht nur zentrale Lern- und Bildungsorte, sondern auch „Lebensorte“ für Schülerinnen und Schüler. Hier spielt die Schulsozialarbeit mit ihren Angeboten zur Krisenintervention und Prävention eine wichtige Rolle.

Die Schwerpunktbeiträge dieser Ausgabe zeigen: Berufsbildende Schulen stehen vor großen Zukunftsfragen, aber bieten auch großes Potenzial, um darauf Antworten zu finden.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht Ihnen

Dr. Bärbel Brettschneider-Heil, Chefredakteurin

Impressum

Herausgeberin:
Bundesanstalt für Landwirtschaft
und Ernährung (BLE)
Präsident Dr. Hanns-Christoph Eiden
Deichmanns Aue 29
53179 Bonn
Telefon: +49 (0)228 6845-0
www.ble.de

Redaktion:
Dr. Bärbel Brettschneider-Heil, BLE (bb)
(Chefredaktion und v.i.S.d.P.)
Telefon: +49 (0)228 6845-2650,
Baerbel.Brettschneider-Heil@ble.de

Hildegard Gräf, BLE (hg)
Telefon: +49 (0)228 6845-2648,
Hildegard.Graef@ble.de

Michaela Kuhn, Königswinter (mk)
michaela.kuhn1@web.de

Redaktionsbüro:
Monica Zukhbaia, BLE
Telefon: +49 (0)228 6845-2083,
Fax: +49 (0)228 6845-3444,
Monica.Zukhbaia@ble.de

E-Mail-Adressen stehen nur für die
allgemeine Kommunikation zur Verfü-
gung, über sie ist kein elektronischer
Rechtsverkehr möglich.

B&B Agrar im Internet:
www.bub-agrar.de

Fachberatungskreis:
Regina Bartel, Wissenschaftsjournalistin,
Syke; Beatrice Bohe, Bildungsseminar
Rauschholzhausen, LLH Hessen; Markus
Brettschneider, Bundesinstitut für Berufs-
bildung, Bonn; Katrin Busch,
Landwirtschaftskammer Niedersachsen,
Bezirksstelle Osnabrück; Gabriele Eßer,
Berufliche Schule Elmshorn, Außenstelle
Thiensen, Ellerhoop; Jürgen Käßer,
Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernäh-
rung und Ländlichen Raum, Schwäbisch
Gmünd; Katrin Hecht, Sächsisches Lan-
desamt, Dresden; Dr. Carlo Prinz,
Bundesministerium für Ernährung und
Landwirtschaft, Bonn; Gabriele Sichter-
Stadler, Regierung von Mittelfranken;
Andrea Winterberg, Deutscher Bauern-
verband, Berlin

Erscheint 4-mal im Jahr

Layout und Umsetzung:
tiff.any GmbH und Co. KG, Berlin
www.tiff.any.de

Druck:
Kunst- und Werbedruck
GmbH & Co. KG
Hintern Schloss 11
32549 Bad Oeynhausen

Das Papier besteht zu 100 %
aus Recyclingpapier.

Titelbild:
LordHenriVoton/E+ via Getty Images

Abonentenservice:
BLE-Medienservice
www.ble-medienservice.de

Die namentlich gekennzeichneten Bei-
träge geben nicht unbedingt die Auffas-
sung des Herausgebers wieder.

Nachdruck – auch auszugsweise
sowie Weitergabe mit Zusätzen, Auf-
drucken oder Aufklebern – nur mit
Zustimmung der Redaktion gestattet.

B&B Agrar
ISSN 1618-9833, Bestell-Nr. 5301
© BLE 2023

Dieser Ausgabe liegen zwei Praxis-
blätter bei, die auch hier abrufbar sind:
[www.netzwerk-laendlicher-raum.de/
eip-wissenstransfer](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/eip-wissenstransfer)
[https://www.oekolandbau.de/
forschung/boel-forschungsergebnisse/](https://www.oekolandbau.de/forschung/boel-forschungsergebnisse/)

B&B Agrar

- 3 Impressum
- 37 Bundesgesetzblatt
- 38 Forschung
- 39 Nachrichten
- 42 Bücher & Medien
- 43 BZL-Medien

Foto: igor kelli/istock/Getty Images Plus via Getty Images



Berufsbildende Schulen spielen eine zentrale Rolle in einem zukunftsfähigen Ausbildungssystem, in dem möglichst alle Auszubildenden faire und gute Chancen bekommen.

BERUFLICHE SCHULE

6 Berufsschule – quo vadis?

Joerg Hensiek

Die duale Ausbildung gilt als Erfolgsmodell in der ganzen Welt. Eine der tragenden Säulen sind die beruflichen Schulen. Haben sie auf die großen gesellschaftlichen, technologischen und ökonomischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts eine Antwort?

10 Berufliche Schulen im Fokus der Fachkräftegewinnung

Kristina Stegner

Verlässliche Strukturen und differenzierte Angebote der beruflichen Bildung sind wichtige Stellschrauben zur Fachkräftesicherung in den Regionen. Wie müssen berufliche Schulen zukünftig aufgestellt sein? Eine Studie hat für Schleswig-Holstein zentrale Handlungsfelder identifiziert.

13 Qualität in der Berufsbildung

Ulrike Schneeweiß

Identifikation stärken, Prozesse optimieren, Mitarbeitende professionalisieren – das sind Maßnahmen, die zur Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung dazugehören. Sind Qualitätsmanagementsysteme an beruflichen Schulen (r)eine Formsache oder gelebte Kultur?

15 Preisgekrönte Entwicklung

Ulrike Schneeweiß

Das Regionale Berufliche Bildungszentrum Müritz hat 2022 den Hauptpreis des Deutschen Schulpreises gewonnen. Welche Elemente des Qualitätsmanagements haben zur erfolgreichen Entwicklung der Schule beigetragen?

17 „Zukunft Schule“: moderner, flexibler, effizienter

Maria Anzenberger, Andrea Seidl

Wahlpflichtmodule, Blended Learning und stärkere Ausrichtung am Arbeitsmarkt – in den einsemestrigen Studiengängen Hauswirtschaft an bayerischen Landwirtschaftsschulen wird nach einer Probephase ab Herbst ein neues Schulkonzept eingeführt.

20 Digitale Lehrunterstützung in Bayern

Gertraud Staffler, Benedikt Brandl, Gudrun Schmalhofer

Lehrkräfte an den agrarwirtschaftlichen Fachschulen werden mit wachsenden Anforderungen konfrontiert. Deshalb bietet die Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Unterstützung an.

22 Fortbildungen zeitgemäß denken

Ariane Huster

Wie müssen Fortbildungen gestaltet sein, damit Lehrende nachhaltig digitale Kompetenzen erwerben? Ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt entwickelt und erprobt dazu ein neuartiges Konzept.

24 Die Teaching Clinic in der Agrarpädagogik

Ulrich Hobusch, Leopold Kirner, Dominik E. Froehlich

Wie kann eine agrarpädagogische Hochschullehre aussehen, die nicht nur praxisorientiert, sondern auch wissenschaftlich fundiert ist und nachhaltiges Lernen erlaubt? Die Teaching Clinic bringt Studierende und Lehrkräfte zusammen, um konkrete Lösungen für den Unterricht zu finden.

**AB MÄRZ ONLINE****Beratungsorganisation****Wie kommt Wissen zu den Betrieben?***Oliver Müller*

In Rheinland-Pfalz wurde der Wissens- und Qualifizierungsbedarf landwirtschaftlicher Betriebsleitungen untersucht. Über die Bestandserfassung regionaler Wissens- und Innovationssysteme (AKIS) können strategische sowie inhaltliche Schwerpunkte festgelegt und Wissensdienstleistungen koordiniert werden.

Beratungsmethode**Beratung in Krisensituationen***Bernd Everding, Martin Mees*

Die sozioökonomische Beratung für Landwirtschaft und Gartenbau trifft auf Menschen in ganz unterschiedlichen Krisen und benötigt eine große Auswahl an Werkzeugen, um Unterstützung anbieten zu können.

AB APRIL ONLINE**Tagung****Hochschultage Berufliche Bildung***Antje Eder*

Im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung fand die Fachtagung Agrarwirtschaft an der Universität Bamberg statt. Das Thema lautete „Fachkräftesicherung – Zukunftsweisende Qualifizierung, gesellschaftliche Teilhabe und Integration durch berufliche Bildung“.

AB MAI ONLINE**Bauernhofpädagogik****Tiergestützte Angebote für ältere Menschen***Nina Weiler*

Mit Bauernhoftieren ältere Menschen betreuen und begeistern – dies ist ein Herzensanliegen von Andrea Göhring, Bioland-Bäuerin aus Oberschwaben, und Journalistin Jutta Schneider-Rapp.

26 Feste Stütze im Schulalltag*Paula Kuhn*

Konflikte in der Klasse, Schulschwänzen, drohender Ausbildungsabbruch, Prüfungsangst und Leistungsdruck – bei Problemen und Krisen im Schullalltag berufsbildender Schulen sind die Fachkräfte der Schulsozialarbeit eine wichtige Anlaufstelle.

FACHSCHULE**28 Wertekompass in stürmischen Zeiten***Friedrich Gronauer-Weddige*

Ein offener gesellschaftlicher Dialog sowie Verantwortungsbewusstsein für Natur, Umwelt und Artenschutz sind wichtige Werte, die auf Basis eines Leitbildes an der Höheren Landbauschule und Technikerschule in Triesdorf gelebt werden.

AUSBILDUNGSPRAXIS**30 Perspektiven zeigen – Vertrauen gewinnen***Ingrid Ute Ehlers, Regina Schäfer*

In krisenreichen Zeiten sind Unternehmen im Wettbewerb um Nachwuchskräfte besonders gefordert, überzeugende Perspektiven zu bieten: Auszubildende bleiben dem Unternehmen nur dann als Fachkraft erhalten, wenn sie der Zukunftsfähigkeit ihres Ausbildungsbetriebs vertrauen.

SCHULPROJEKT**32 Versuche rund um den Pflanzenbau***Ulrike Bletzer*

Zeitaufwendig, arbeitsintensiv und anspruchsvoll ist das Pflanzenbauprojekt an der Fachschule für Landwirtschaft Rendsburg. Aber die Fachschülerinnen und Fachschüler profitieren davon.

PORTRÄT**34 Fachschule für Agrarwirtschaft Borken***Ulrike Bletzer*

„Aus der Praxis für die Praxis unterrichten“ lautet das Motto der zweijährigen Fachschule. Der wöchentliche Distanztag mit Online-Unterricht und die jährliche Amerikafahrt bereichern das Schulleben.

RECHT & GESETZ**35 Steuerliche Neuerungen für die Land- und Forstwirtschaft***Christiane Henning*

Angesichts von Corona-Krise und steigender Inflation hat der Gesetzgeber auch steuerliche Entlastungspakete zur Unterstützung der Wirtschaft und der Bevölkerung erlassen. Die Vertragsverletzungsklage gegen Deutschland wegen der Umsatzsteuerpauschalierung für die Land- und Forstwirtschaft wurde zurückgezogen.

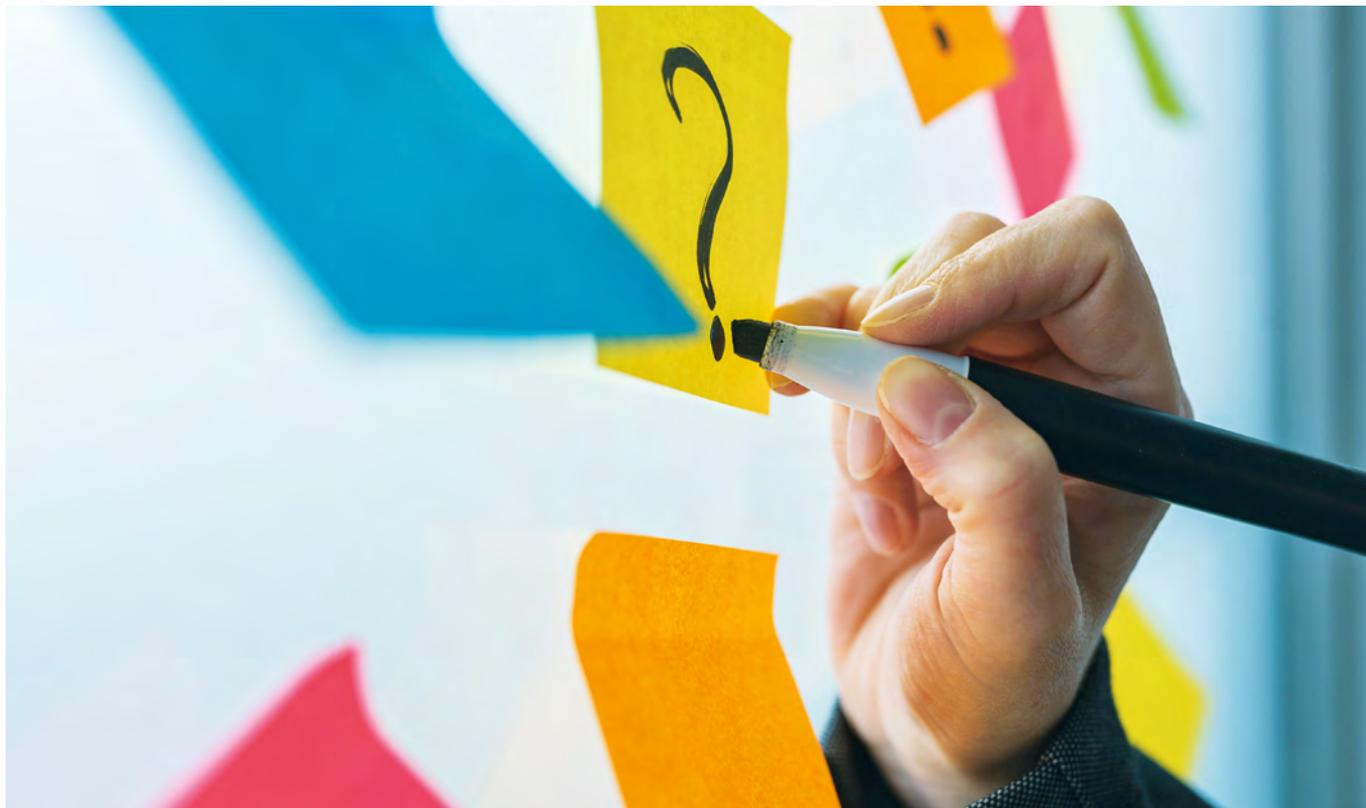


Foto: stevanovicigor/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Berufsschule – quo vadis?

Die duale Ausbildung gilt als Erfolgsmodell in der ganzen Welt. Eine der tragenden Säulen sind die beruflichen Schulen. Aber haben sie auch auf die großen gesellschaftlichen, technologischen und ökonomischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts eine Antwort?

Das gesamte deutsche Schulsystem steht vor enormen Herausforderungen. Zuwanderung, demografische Entwicklung, Digitalisierung, soziale und kulturelle Polarisierung sowie Heterogenität sind nur einige der großen Themen, mit denen die Schulen aktuell konfrontiert sind. Durch ihre unmittelbare Kopplung an den Arbeitsmarkt sind die berufsbildenden Schulen von diesen Problemen ganz besonders betroffen. Wie gehen sie und die für sie verantwortlichen Bundesländer mit den aktuellen Fragen um? Welche Konzepte gibt es bereits, um die Herausforderungen zu meistern? Wie können die beruflichen Schulen (wieder) zukunftsfähig gemacht werden?

Link
Deutsches Schulbarometer - repräsentative Befragungen der Robert Bosch Stiftung zur aktuellen Situation der Schulen in Deutschland: www.bosch-stiftung.de/de/projekt/das-deutsche-schulbarometer

Lehrkräftemangel

Das momentan größte Problem ist der Lehrkräftemangel, der an deutschen Schulen – auch berufsbildenden Schulen – tiefe Spuren hinterlassen hat: Eine repräsentative Umfrage der Robert Bosch Stiftung zeigt in der Folge eine alarmierend hohe Arbeitsbelastung bei Lehrkräften (s. Abbildung). Bestimmte Faktoren wie die demografische Entwicklung und die Zuwanderung, teilweise aus Ländern mit deutlich niedrigeren Bildungsstandards als in Deutschland, werden erst in den kommenden Jahren ihren Höhepunkt erreichen und daher die Situation noch verschärfen. Der Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung fordert aktuell sogar den Aufgabenkatalog der Schulen auf „ein realistisches Maß zu reduzieren“. Die Einrichtung „multiprofessioneller Teams (MPT)“, in denen unterschiedliche Professionen zum besseren Management der neuen

Der Autor



Dr. Joerg Hensiek
Freier Journalist, Bonn
joerg.hensiek@gmail.de

Vielfalt an Schulen zusammenarbeiten, soll die Lehrkräfte beispielsweise entlasten.

Laut Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung e. V. (BvLB) fehlen deutschlandweit aktuell zwischen 10.000 und 15.000 Lehrkräfte an den Berufsschulen, bei insgesamt 125.000 Stellen ergibt das ein Defizit von acht Prozent.

Dieses Grundproblem belastet auch die grüne Berufsbildung. So fordert beispielsweise der Zentralverband Gartenbau (ZVG) in dem jüngsten Positionspapier „Berufliche Bildung im Gartenbau“ eine stärkere Wertschätzung der dualen Ausbildung für den Beruf Gärtner/Gärtnerin auf allen Ebenen. Dazu gehörten unter anderem gleichermaßen finanziell und personell ausreichend ausgestattete Berufsschulen sowie die Unterstützung der Ausbildungsbetriebe. Andernfalls drohe ein Wissens- und Personalnotstand.

Digitale Transformation

Die drängenden Probleme der Berufsschule spiegeln sich allerdings (noch) nicht in der Meinung der Auszubildenden wider. Laut Ausbildungsreport 2022 der DGB-Jugend sieht der überwiegende Teil der befragten Auszubildenden (59 Prozent) die fachliche Qualität des Unterrichts als gut oder sehr gut an. Mehr als ein Viertel (27,2 Prozent) bezeichnet die Unterrichtsqualität als befriedigend, nur 13,8 Prozent als ausreichend oder mangelhaft.

Von großer Bedeutung für die Bewertung waren dabei die infrastrukturellen Rahmenbedingungen. Eine zeitgemäße Ausstattung mit Unterrichtsmaterial, Schulbüchern oder technischen Geräten ist für die befragte Jugend neben der Qualität der Lehrerschaft das wichtigste Bewertungskriterium. Insbesondere die neuen Anforderungen an die Vermittlung digitaler Inhalte und Medienkompetenz verlangt eine entsprechende Infrastruktur an den Berufsschulen. Hierbei hat die Studie der DGB-Jugend allerdings einen großen Nachholbedarf identifiziert: Weniger als die Hälfte der befragten Auszubildenden beurteilte die digitale Ausstattung an ihrer Berufsschule als sehr gut oder gut, weniger als ein Drittel war der Ansicht, dass sich die digitale Ausstattung seit Beginn der Corona-Pandemie verbessert hat.

Die digitale Transformation muss aber nicht nur im Lernen der Auszubildenden stärker berücksichtigt werden, sondern auch bei der Qualifizierung der Lehrkräfte (s. Beiträ-

ge S. 20 und 22). Um sie auf die aktuellen und zukünftigen Anforderungen einer digitalisierten Arbeitswelt vorzubereiten, sind neue Modelle zur Professionalisierung der Lehrkräfteausbildung notwendig sowie Veränderungen in der didaktischen Ausrichtung durch den Einsatz digitaler Lernmedien. Ziel muss es deshalb sein, die an den Universitäten erworbene digitale Bildung der Lehrenden durch eine komplex angelegte Unterrichtsplanung vollständig in den Schulunterricht zu übersetzen – hierfür muss in den Berufsschulen aber auch an den Universitäten, an denen die zukünftigen Lehrkräfte ausgebildet werden, die entsprechende technische Infrastruktur vorhanden sein.

Neue Schwerpunkte

Bedingt vor allem durch die Digitalisierung entwickeln sich in den technischen Bereichen neue Berufsbilder und Kompetenzprofile, die in den Berufsschulen abgebildet werden müssen. In diesem Kontext werden sich zwischen den einzelnen Berufsfeldern Schnittstellen bilden, die es in der Form vorher noch nie gegeben hat, prognostizieren Frank Brückel und Reto Wegmüller von der Pädagogischen Hochschule Zürich. Für die Berufsschulen bedeutet dieser Paradigmenwechsel, dass künftig nicht mehr in den traditionellen Schulfächern wie beispielsweise Deutsch, Englisch oder Wirtschaftskunde unterrichtet wird, sondern, wie seit diesem Jahr bereits in der Schweiz, in inter-

disziplinären Kompetenzbereichen. Die entsprechende Umsetzung an den Berufsschulen wird allerdings sowohl in pädagogischer, personeller als auch organisatorischer Hinsicht sehr komplex sein und im Zusammenspiel mit den ohnehin vorliegenden Herausforderungen zusätzliche Anstrengungen und Ressourcen erfordern.

In den Grünen Ausbildungsberufen kommt ein weiterer Veränderungsdruck für die Lehrkräfte und die Auszubildenden hinzu. Denn die fortschreitende Technisierung der Produktion, die Markt- und Verbraucherorientierung landwirtschaftlicher Unternehmen und damit einhergehend die ständig steigenden Anforderungen zur Verbesserung der Gesundheits- und Umweltverträglichkeit sowie Qualität grüner Produkte und Herstellungsverfahren haben ganz neue Schnittstellen zwischen Erzeugern, Verbrauchern und Öffentlichkeit entstehen lassen. Diese muss die schulische Ausbildung berücksichtigen und neben dem Praxiswissen mehr denn je theoretisches Wissen vermitteln. Hieraus resultieren für die Lehrkräfte nicht zu unterschätzende Veränderungen in ihren Arbeitsaufgaben, wie Dorit Sorge und Lutz Laschewski von der Universität Rostock meinen. War die Schulbildung in den Grünen Berufen bislang mehr als in vielen anderen Berufsfeldern eher am Betriebsalltag orientiert, so müssen die Lehrkräfte nun über eine deutlich höhere Wissensbreite verfügen und in der Lage sein, dieses Wissen ihren Schülern und Schülerinnen zu vermitteln.



Foto: Rüdofranz/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Berufsbildende Schulen stehen in Deutschland vor großen Fragestellungen. Vor allem fehlen Lehrkräfte.

„Übergangssektor“

Neben technischen, personellen und pädagogischen Herausforderungen müssen Berufsschulen auch immer größer werdende soziale Probleme lösen (s. Beitrag S. 26). Die aktuelle Studie „Die Rolle des Berufskollegs im nordrhein-westfälischen Bildungssystem – Leistungspotenziale, Herausforderungen und Ansätze zur Weiterentwicklung“, die von der Universität St. Gallen im Auftrag des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Schule und Bildung durchgeführt wurde, macht vor diesem Hintergrund auf einen besonderen sozialen Sprengstoff an Berufsschulen und im dualen Ausbildungssystem aufmerksam. Der Anteil von Auszubildenden mit Hochschulzugangsberechtigung sei kontinuierlich gestiegen, zugleich habe die Zahl der Studierenden zugenommen, die nach Abbruch des Studiums eine duale Berufsausbildung aufnehmen.

Diese vermeintlich positiven Entwicklungen führten auf einem segmentierten Aus-

bildungsmarkt allerdings zu harten Verdrängungsprozessen nach unten. Entstanden sei ein abgehängter „Übergangssektor“ an Jugendlichen ohne hinreichende Basis-kompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen, der bereits heute mindestens 20 Prozent der gesamten Schülerschaft an den allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen ausmacht. Damit bestehe die Gefahr, dass sich in Deutschland die im OECD-Vergleich ohnehin schon hohe Zahl an Un- oder Angelernten im Beschäftigungssystem weiter vergrößert und verfestigt.

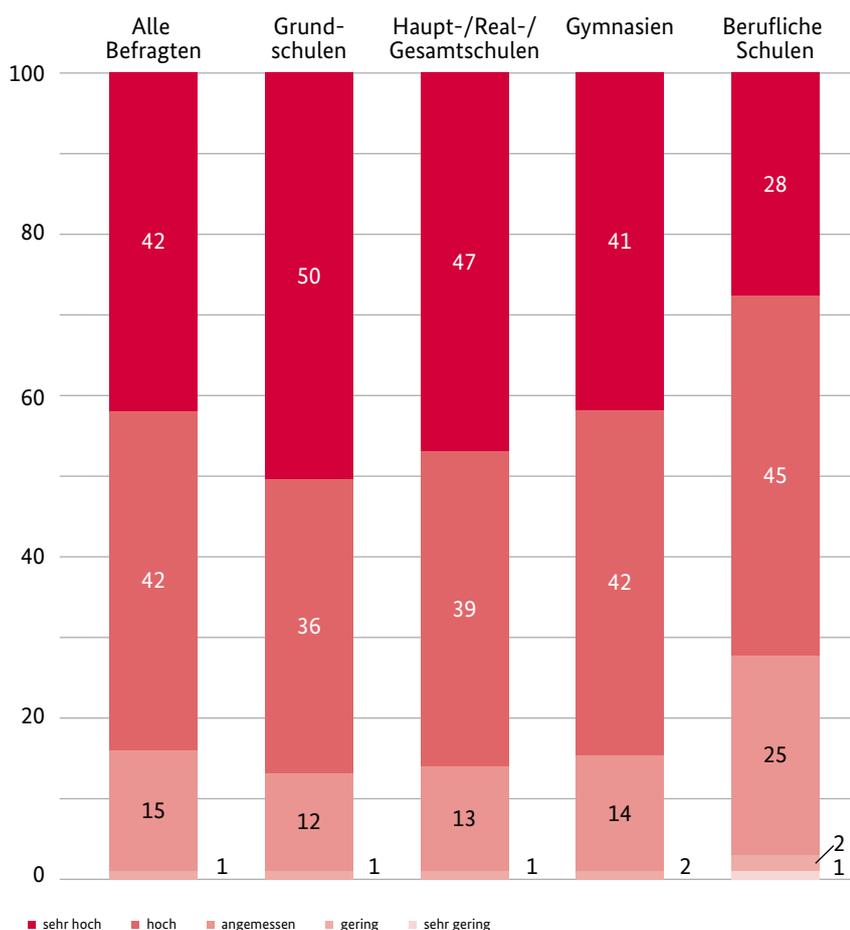
Anpassungsprozesse

Infolge des demografischen Wandels verlieren vor allem strukturschwache und ländliche Räume mittlerweile spürbar Menschen. Laut Statistischem Bundesamt ist die Schülerzahl an beruflichen Schulen im Schuljahr 2021/2022 um 1,7 Prozent auf 2,3 Millionen zurückgegangen. Von rückläufigen Schülerzahlen besonders betroffen sind die ostdeutschen Bundesländer. Daher voll-

zog sich hier bereits ein struktureller Anpassungsprozess, welcher zu veränderten Rahmenbedingungen in der beruflichen Bildung führte. Folgende Entwicklungen sind hier laut Bundesinstitut für Berufsbildung seit den Nullerjahren zu beobachten (BIBB, 2015):

- **Berufsschulen in privater Trägerschaft:** Vor allem in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ging die Zahl der öffentlichen berufsbildenden Schulen zurück, während gleichzeitig die Zahl jener in privater Trägerschaft stark anstieg.
- **Angebotskonzentration in Großstädten:** Insbesondere in Sachsen-Anhalt und Sachsen findet eine Konzentration der räumlichen Verteilung der berufsbildenden Schulen auf größere Städte statt. In Mecklenburg-Vorpommern wird das Angebot an berufsbildenden Schulen dergestalt zurückgebaut, dass in den verschiedenen Berufen lediglich ein Standort in jedem Kreis erhalten bleibt.
- **Bildung von Landesfachklassen:** Der Rückbau berufsbildender Schulen geht mit der verstärkten Bildung von überregionalen Fachklassen einher, in denen alle Auszubildenden eines Landes in den fachbezogenen Unterrichtsfächern unterrichtet werden.

Abbildung: Wie schätzen Lehrkräften ihre eigene Arbeitsbelastung ein?*



*Fehlende zu 100 Prozent: Weiß nicht/Keine Angabe

Kann die Entwicklung in Ostdeutschland bundesweit ein Vorbild sein? Das ostdeutsche Berufsbildungssystem wird aufgrund eines geringen Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen sehr viel stärker von außer- und überbetrieblichen Ausbildungsstätten getragen und ist darüber hinaus von befristeten Fördermitteln abhängig. Die Schulpolitik orientiert sich weniger an dem lokalen/regionalen Ausbildungsstellenmarkt und mehr an politischen Zielen und Kriterien. Eine Eins-zu-eins-Übertragung auf westliche Bundesländer ist deshalb in den meisten Punkten nicht zielführend. Die Bildung von Landesfachklassen dagegen wird auch dort bereits kopiert (s. Projekt „Zukunftsfähige Berufsschule“ in Hessen).

Aus den genannten Reformen, die schon aus organisatorischen und strukturellen Gründen nicht mehr zu vermeiden sind, ergeben sich teilweise neue Nachteile für Lehrkräfte und Schülerschaft – gerade auch in den Grünen Ausbildungsberufen. Beispiel Mecklenburg-Vorpommern: Für Berufe mit sehr wenigen Auszubildenden wurde der schulische Teil der beruflichen Ausbildung an andere Bundesländer abgegeben. Beispielsweise werden die Imker in Celle (Schleswig-Holstein) und die Schäfer im sächsischen Merbitz unterrichtet. Somit ist es möglich, dass der Ausbildungsbetrieb für die Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern liegt, sie für die Beschulung aber in ein anderes Bundesland fahren müssen. Weite

Quelle: Robert Bosch Stiftung; Das deutsche Schulbarometer. Eine repräsentative Befragung von Lehrkräften zu den aktuellen Herausforderungen der Schulen. Durchgeführt von Forsa



Foto: wilddpixel/Stock/Getty Images Plus via Getty Images

Unterschiedliche Vorbildung und Bildungsabschlüsse, soziale Herkunft und kulturelle Hintergründe – der Umgang mit Vielfalt in den Klassen ist für berufliche Schulen eine besonders große Herausforderung.

Anfahrtswege entstehen oft auch für Lehrkräfte, was die Attraktivität des Berufs mindert.

Regionale Fachklassen

Einige Bundesländer haben bereits landesweite Anpassungsprogramme an die neuen Bedingungen, insbesondere den demografischen Wandel, verabschiedet, die in den folgenden Jahren umgesetzt werden sollen. Hierzu zählt auch Hessen, wo das Projekt „Zukunftsfähige Berufsschule“ durchgeführt wird. Im Kern der Strategie steht die Bildung von regionalen Fachklassen als Antwort auf den dramatischen Rückgang der Schülerzahlen vor allem in den ländlichen Gebieten. Dabei sollen die Schulen in den Regionen jeweils thematische Schwerpunkte entwickeln, um sowohl die Berufsschulstandorte zu sichern als auch den ländlichen Raum zu stärken.

Um dieses Ziel zu erreichen, erfolgt im ersten Schritt eine deutliche Absenkung der Mindestklassengröße von bisher 15 Schülerinnen und Schülern auf zwölf im ersten, neun im zweiten, acht im dritten und fünf im vierten Ausbildungsjahr. Wird die Mindestklassengröße vor Ort nicht mehr erreicht, erfolgt an den regional und landesweit zuständigen Berufsschulen eine Konzentration: Die Blockbeschulung wird dabei ausgeweitet. Um dies zu ermöglichen, wird zukünftig für jeden Ausbildungsberuf ein Standort ausgewählt, der die Beschulung konzentriert übernimmt und auch dann eine qualitativ hochwertige Beschulung sicherstellen kann, wenn nur noch wenige Ausbildungsverträge in einem Beruf geschlossen werden.

Die Festlegung der Standorte erfolgt auf Grundlage eines Dialogs mit der Wirtschaft, den Schulträgern und den Berufsschulen.

Das Auslaufen der Beschulung eines Ausbildungsberufs an einem bestimmten Standort erfolgt erst dann, wenn an der jeweiligen Berufsschule mindestens zweimal hintereinander die Schülerzahl in der Grund- oder Fachstufe unter der Mindestklassengröße liegt.

Selbständige Schulen

Ein Thema, das sowohl im Osten als auch in Westen als Lösungsstrategie für die Herausforderungen der Zukunft diskutiert wird, ist die „Selbständige Schule“. Durch Änderungen im rechtlichen Rahmen der Schulorganisation und durch Schulversuche soll eine erhöhte Selbstständigkeit von Schulen erprobt werden. Dies geht einher mit der generellen Debatte um neue Steuerungsmodelle in den Bildungssystemen, die den Schulen einerseits mehr Autonomie zubilligen, andererseits diese stärker auf eine Output-Orientierung verpflichten wollen. Schulentwicklung soll weniger durch Vorgaben oder Eingriffe als vielmehr durch die Formulierung und Kontrolle von an Ergebnissen und Effizienz orientierten Kriterien, beispielsweise externe Abschlussprüfungen oder Leistungsüberprüfungen, gelenkt werden. Damit verbunden wird in der Regel eine Stärkung der Schulleitung und eine erhöhte Relevanz eines Qualitätsmanagements (s. Beitrag S. 13).

Fazit

Ob die Umsetzung neuer strategischer Weichenstellungen im Berufsschulwesen mittel- und langfristig gelingt, ist vor allem angesichts des eklatanten Lehrkräftemangels, enger finanzieller Spielräume und der nationalen und internationalen Entwicklungen zweifelhaft. Ein entscheidender Lösungsschritt ist zum einen die Zuweisung von

noch mehr materiellen und vor allem personellen Ressourcen für die Berufsschulen. Dazu müsse, so der aktuelle Ausbildungsreport der DGB-Jugend, der Beruf des Berufsschullehrers/der Berufsschullehrerin aufgewertet werden. Gefordert werden „mehr Sicherheit, gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit, der Abbau von Befristungen sowie prekärer Arbeitsverhältnisse an beruflichen Schulen“. Ein anderer Lösungsansatz ist die weitere Verbesserung und Intensivierung des Dialogs zwischen Schulen, Kammern beziehungsweise zuständigen Stellen und Ausbildungsbetrieben. Gemeinsam können sie für ein zukunftsfähiges Ausbildungssystem sorgen, in dem möglichst alle Auszubildenden ihre faire und gute Chance bekommen. ■

Literatur

- Brückel, F.; Wegmüller, R. (2022):** Umsetzung von Reformen in Berufsschulen. Eine besondere Herausforderung für Führungskräfte. In: Schule verantworten, Ausgabe 2/2022.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Deutsches Jugendinstitut, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Universität Basel (Hrsg.) (2015):** Chancen und Risiken aus der demografischen Entwicklung für die Berufsbildung in den Regionen, Berichte zur beruflichen Bildung, Bonn.
- DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend und Jugendpolitik (2022):** Ausbildungsreport 2022, URL: <https://jugend.dgb.de/ausbildung/ausbildungsreport> (Abruf: 20.12.2022).
- Laschewski, L.; Sorge, D. (2010):** Herausforderungen an landwirtschaftliche Ausbildungssystem und Ausbildungswirklichkeit. Forschungsberichte der Professur für Landwirtschaftliche Betriebslehre und Management, Universität Rostock.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und RuhrFutur gGmbH (Hrsg.) (2022):** Die Rolle des Berufskollegs im nordrhein-westfälischen Bildungssystem. Leistungspotenziale, Herausforderungen und Ansätze zur Weiterentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Ruhrgebiets, bearbeitet von Euler, D., Essen/Düsseldorf.
- Zentralverband Gartenbau e.V. (ZVG) (2022):** Berufliche Bildung im Gartenbau. Positionspapier 2022, URL: www.derdeutschgartenbau.de/wp-content/uploads/2022/12/Positionspapier_BeruflicheBildung_2022.pdf (Abruf: 2.1.2023).



Foto: Caiaimage/Martin Barraud/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Berufliche Schulen im Fokus der Fachkräftegewinnung

Verlässliche Strukturen und differenzierte Angebote der beruflichen Bildung sind wichtige Stellschrauben zur Fachkräftesicherung in den Regionen. Wie müssen berufliche Schulen zukünftig aufgestellt sein? Eine Studie hat für Schleswig-Holstein Handlungsfelder identifiziert, die sich auf Gesamtdeutschland übertragen lassen.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind auf dem Arbeitsmarkt zunehmend spürbar – oft besonders deutlich in ländlich geprägten Regionen. Fachkräftesicherung beschäftigt daher Betriebe quer über alle Branchen auch in der Landwirtschaft (Engels u.a., 2020). Das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung ist traditionell eine tragende Säule der Fachkräftesicherung in Deutschland (OECD, 2020) – gerade auch abseits der Metropolen und Ballungsräume.

Ausgangslage

Die aktuelle Diskussion konzentriert sich vor allem auf den starken Rückgang der Bewerberzahlen in der beruflichen Bildung als Folge der COVID-19-Pandemie. Mittel- bis

langfristig beeinflusst vor allem der demografische Wandel die Nachfrage an Ausbildungsgängen durch die Jugendlichen. Dabei wird das demografische Potenzial für die Berufsausbildung bundesweit zukünftig zurückgehen.

Hinzu kommt, dass immer mehr Jugendliche höhere Schulabschlüsse erwerben (Dionisius, Illiger, 2017). Auch wenn deshalb nicht zwangsläufig das Interesse an einer Berufsausbildung zurückgeht, sinkt die Nachfrage in bestimmten Ausbildungsberufen, unter anderem auch landwirtschaftlichen Berufen. Häufig sind Bereiche betroffen, die sich traditionell an Bewerberinnen und Bewerber mit niedrigeren Schulabschlüssen richten. Zum anderen sind es laut BIBB-Datenreport 2020 zunehmend Schülerinnen und Schüler mit Hochschulreife,

Die Autorin



Kristina Stegner
Prognos AG, Berlin
kristina.stegner@prognos.com

die eine Ausbildung aufnehmen. Ebenfalls gestiegen ist der Anteil ausländischer Auszubildender sowie von Geflüchteten und Zugewanderten (MBWK, 2020).

Darüber hinaus verändern die Digitalisierung und der ökologische Wandel, was Beschäftigte zukünftig wissen und können müssen. Branchenübergreifend sind dies vor allem grundlegende digitale Kompetenzen sowie Grundkenntnisse mit Blick auf Aspekte der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes. Dabei bleiben beruflich qualifizierte am Arbeitsmarkt gefragt.

Handlungsfelder

Vor diesem Hintergrund hat die Studie des Wirtschaftsforschungsunternehmens Prognos, die in den Jahren 2019 bis 2021 im Auf-

Berufliche Bildung in Schleswig-Holstein

Für das Land Schleswig-Holstein hat die Weiterentwicklung seiner beruflichen Schulen seit langem eine hohe politische Priorität. Bereits seit 2007 können sich berufsbildende Schulen in Regionale Berufsbildungszentren (RBZ) umwandeln. RBZ sind Organisationen mit eigener Rechtspersönlichkeit, die als wirtschaftlich eigenständige Bildungseinrichtungen zum Beispiel Verträge mit eigenem Personal abschließen oder als Dienstleister Bildungsangebote für Dritte anbieten können. Derzeit sind 19 der insgesamt 35 öffentlichen beruflichen Schulen in Schleswig-Holstein in dieser Rechtsform organisiert.

Ein weiterer Meilenstein in der Weiterentwicklung der beruflichen Bildung war die Gründung des Schleswig-Holsteinischen Instituts für Berufliche Bildung (SHIBB). Seit dem 1. Januar 2021 ist Schleswig-Holstein damit das erste Flächenland, das den betrieblichen und schulischen Teil der beruflichen Bildung unter dem Dach einer Behörde vereint. Dazu gehören auch die Grünen Berufe.

Die Studie „Anforderungen an die berufliche Bildung in Schleswig-Holstein“ leistete einen fachlich-wissenschaftlichen Beitrag für die Diskussion der zentralen Aktivitäten des SHIBB. Die Langfassung der Studie kann unter folgendem Link abgerufen werden: https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/SHIBB/Themen/Themenfelder/MasterplanSEP/Downloads/22124_Prognos_Studie.pdf?__blob=publicationFile&v=5

trag des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein durchgeführt wurde, drei Handlungsfelder identifiziert, um auch in Zukunft ein bedarfsgerechtes und innovatives Bildungsangebot in Schleswig-Holstein zu gewährleisten. Diese lassen sich jedoch im Wesentlichen auf das gesamte Bundesgebiet übertragen.

Heterogenität: Die beruflichen Schulen haben die Aufgabe, Strukturen und Bildungsangebote für immer heterogenere Zielgruppen zu schaffen. Eine wichtige Zielgruppe der beruflichen Bildung sind Schülerinnen und Schüler mit (Fach-)Hochschulreife. Für diese gilt es, ein Bildungsangebot bereitzustellen, das in Konkurrenz zum Studium bestehen kann. Dies bezieht sich erstens auf Faktoren wie eine zeitgemäße Ausstattung der Schulen – baulich wie technisch – sowie moderne Lehrkonzepte und Didaktik, analog wie digital. Zweitens sollten Möglichkeiten verstärkt werden, während der Ausbildung zusätzliche Qualifikationen zu erwerben.

Förderung: Zum anderen bilden Betriebe zunehmend auch Jugendliche aus, die einer besonderen Förderung bedürfen. Diese muss in erster Linie fachliche und schulische Defizite adressieren, bei Menschen mit Migrationshintergrund spielt zudem die Sprachförderung eine zentrale Rolle. Zunehmend geht der Förderbedarf jedoch über klassische Nachhilfe hinaus. Spätestens seit der COVID-19-Pandemie beobachten die Schulen eine Zunahme persönlicher Problemlagen und psychischer Erkrankungen ihrer Schülerinnen und Schüler.

Bildungsangebote: Die beruflichen Schulen müssen ihre Bildungsangebote weiter differenzieren, um den Anforderungen der verschiedenen Zielgruppen gerecht zu werden.

Eine wichtige Rolle spielen dabei Bildungsgänge, die einen niedrigschwelligen Einstieg in eine berufliche Qualifizierung ermöglichen. Hierzu zählen beispielsweise vereinfachte ein- bis zweijährige Ausbildungsgänge. Andererseits kann die Entwicklung zusätzlicher Qualifizierungsbauwerke dazu beitragen, die Attraktivität einer Berufsausbildung für leistungstärkere Zielgruppen zu erhöhen. Förderlich ist dabei, wenn die Berufsschulen über Erfahrungen in der beruflichen Weiterbildung verfügen.

Den beschriebenen Herausforderungen einer zunehmend heterogenen Schülerschaft können Berufsschulen nur mit brei-

ter Expertise begegnen. In multiprofessionellen Teams sollen Lehrkräfte, (sonder-)pädagogische Fachkräfte oder Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter (s. Beitrag S. 26) auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Darüber hinaus benötigen die Schulen einen verlässlichen Ressourcenrahmen, um bedarfsgerecht über zusätzliches pädagogisches und sonstiges Personal entscheiden zu können. Zusätzlich muss den Lehrkräften Zeit eingeräumt werden, für die Abstimmung in solchen Teams.

Auf neuestem Stand

Berufliche Schulen müssen Kompetenzerwerb fördern, der veränderten Berufsbildern und einer digitalisierten und klimagerechten Arbeitswelt entspricht. Durch den engen Austausch mit Betrieben, überbetrieblichen Bildungsstätten oder Hochschulen bleiben die Berufsschulen fachlich auf dem neuesten Stand. Je nach Profil der Schulen können dafür fachspezifische Arbeitsgruppen gebildet werden. Dies erscheint zum Beispiel im Bereich der grünen Technologien sinnvoll, der sich derzeit als besonders dynamisch darstellt. Idealerweise werden solche Formate landesweit begleitet, um Innovationen in die Breite zu tragen und Synergien zwischen den Schulen zu fördern. Darüber hinaus schafft ein solcher strukturierter Austausch eine Grundlage, um fundierte Entscheidungen über Investitionen in die technische Ausstattung der Schulen oder die Weiterqualifizierung von Lehrkräften zu treffen.



Die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen wird schrumpfen. Außerdem zeigt sich ein Trend zum Erwerb höherer Bildungszertifikate.

Masterplan Schulentwicklung

Die schleswig-holsteinische Landesregierung hat die Anregungen der Studie „Anforderungen an die berufliche Bildung in Schleswig-Holstein“ aufgegriffen und das SHIBB im Rahmen eines Masterplans mit der Erarbeitung einer landesweiten Schulentwicklungsplanung für die berufliche Bildung, insbesondere die duale Berufsausbildung, beauftragt.

Die wichtigsten Ziele des Vorhabens sind:

- zumutbare Erreichbarkeit des Berufsschulunterrichts für Schülerinnen und Schüler – gegebenenfalls mithilfe von Internaten oder anderen Unterbringungsmöglichkeiten,
- Einbeziehung der betroffenen Personen beziehungsweise relevanten Stakeholder in einem dialogischen und damit transparenten Prozess,
- landesweit aufeinander abgestimmte Verteilung der Ausbildungsgänge und damit Erhalt eines qualitativ hochwertigen Netzes der 35 berufsbildenden Schulen, insbesondere Stabilisierung und Stärkung des Berufsschulnetzes im ländlichen Raum,
- Förderung der Profilierung der beruflichen Schulen und der regionalen Berufsbildungszentren.

Letztlich geht es um den Erhalt der Dualen Ausbildung in der Fläche und damit um die Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Der Masterplan soll bis zum Ende des Schuljahres 2023/24 entwickelt werden, sodass im darauffolgenden Schuljahr mit der Umsetzung begonnen werden kann.

Die COVID-19-Pandemie war ein Reallabor, in dem digitaler Unterricht erprobt und weiterentwickelt wurde. Für viele Schulen und Lehrkräfte ging dies mit einer steilen Lernkurve einher – oft getrieben durch die Eigeninitiative der schulischen Akteure und teilweise noch wenig strukturell in den Schulen verankert. Hier liegt ein großes Potenzial im Erfahrungswissen der einzelnen Schulen. Dieses sollte gebündelt werden, um zum einen Ansätze guter Praxis zwischen den Schulen zu verbreiten, zum anderen aber auch übergreifend auf Landesebene passgenaue Unterstützungsstrukturen zu entwickeln.

Schulentwicklung

Die Schulentwicklungsplanung ist gefordert: Sie muss auf den demografischen Wandel reagieren und gleichzeitig ein bedarfsgerechtes Angebot an Bildungsgängen sicherstellen. Angesichts sinkender Schülerzahlen gilt es, das Bildungsangebot beruflicher Schulen mit wirtschaftlich verhältnismäßigem Aufwand fortzuführen – vor allem dann, wenn die Ausbildung hohe Investitionen in Technik oder Infrastruktur erfordert. Neben der reinen Kostenersparnis kann die Bündelung von Bildungsgängen aber auch weitere Vorteile haben, insbesondere mit Blick auf den in Zukunft wohl entscheidenden Faktor „Lehrkräfte“: Wenn mehrere Lehrkräfte mit dem gleichen fachlichen Hintergrund an einer Schule unterrichten, kann erstens die Attraktivität für weitere Lehrkräfte, an dieser Schule zu unterrichten, steigen. Zweitens kann der fachliche Austausch zu einer höheren Qualität des Unterrichts beitragen. Und drittens haben einzelne Lehrkräfte mehr Möglichkeiten sich zu spezialisieren.

Dabei lohnt sich die Konzentration von Bildungsgängen vor allem in städtischen Ballungsräumen. Dort findet sich neben einer ausgeprägten Unternehmensstruktur in der Regel auch ein breiteres Angebot an weiteren Bildungseinrichtungen und Unterstützungsangeboten für Jugendliche. Andererseits reduziert eine wohnortnahe Beschulung die Kosten für auswärtige Unterbringung und Fahrtkosten. Darüber hinaus ist die wohnortnahe Beschulung als Zugang zu Bildung ein wesentliches Prinzip der regionalen Daseinsvorsorge. Dies gilt insbesondere für Schülerinnen und Schüler, die weniger mobil sind oder insgesamt einen höheren Unterstützungsbedarf beim Übergang von Schule in Ausbildung haben.

Die lokale Beschulung von Auszubildende ist ein wichtiger Faktor bei der Entscheidung über das betriebliche Ausbildungsangebot. Da die Berufsausbildung auch über die ausbildenden Betriebe hinaus eine wichtige Funktion hat, beeinflussen solche Entscheidungen das Fachkräfteangebot auf den regionalen Arbeitsmärkten insgesamt. Schließlich spielen Berufsschulen bereits bei der Rekrutierung von Auszubildenden eine wichtige Rolle. Sie ermöglichen den Betrieben den Zugang zu potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern und tragen mit ihren Angeboten dazu bei, junge Fachkräfte frühzeitig an die Region zu binden.

In diesem Spannungsfeld bewegt sich die Gestaltung der Bildungsangebote an den Schulen. Die bisherige Praxis, diese an fixe Schwellenwerte der Schülerzahlen in den Ausbildungsgängen zu binden, trägt dabei zukünftig kaum noch. Stattdessen sollte notwendige Konzentration von Bildungsgängen in einem strukturierten Prozess aktiv gestaltet werden – von allen betroffenen Akteuren. In einer ganzheitlichen und lan-

desweiten Perspektive sollte geprüft werden, welche Angebote an welchen Schulen erhalten beziehungsweise aufgebaut oder abgebaut werden sollten. Strukturpolitische Aktivitäten können diese Ausgleichsprozesse flankieren. Weiterhin sollte die Schulentwicklungsplanung mit regionalen Entwicklungsstrategien sowie landesweiten Strategien im Bereich der Wirtschafts-, und Verkehrspolitik synchronisiert werden. Im Idealfall sollten solche Prozesse auch über die Bundesländergrenzen hinweg – den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmärkten entsprechend – stattfinden.

Profilbildung

Ziel sollte dabei eine Kombination aus Basisversorgung in der Breite und Spezialisierung der Schulen in ausgewählten fachlichen Bereichen sein. Die Profilbildung von Schulen kann sich unter anderem orientieren an Kriterien wie dem regionalen Fachkräftebedarf, Synergien und Schnittstellen zwischen vorgelagerten Bildungsgängen des Übergangsbereichs und weiteren Schularten der beruflichen Schulen, Aufwänden und Kosten für die Bildungsgänge sowie Erreichbarkeit der Standorte und Unterbringungsmöglichkeiten.

Schließlich könnten Schülerinnen und Schüler in flexibleren Modellen für allgemeinbildende und eher grundlegende Inhalte ortsnahe beschult werden. Hier lassen sich auch die größten Synergien zwischen unterschiedlichen Ausbildungsberufen heben. Die Vermittlung spezifischer Fachkenntnisse kann dann durch spezialisierte berufliche Schulen übernommen werden, zum Beispiel durch innovative digitale Formate. Gerade für Berufsbereiche mit wenig Schülerinnen und Schülern, wie zum Beispiel die Agrarberufe, könnte dies eine Lösung sein, um sowohl in der Fläche präsent zu sein und gleichzeitig eine hohe fachliche Qualität zu liefern. ■

Literatur

- Engels D.; Matta V.; Huppertz L. (2020):** Arbeitsmarkt Landwirtschaft in Deutschland. Aktuelle und zukünftige Herausforderungen an die Berufsbildung. URL: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/studie-arbeitsmarkt-landwirtschaft-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (Abruf: 13.2.2023).
- OECD (2020):** Bildung auf einen Blick 2020. OECD-Indikatoren. URL: https://www.oecd-ilibrary.org/education/bildung-auf-einen-blick-2020-oecd-indikatoren_6001821nw (Abruf: 30.7.2021).
- Dionisius, R.; Illiger, A. (2017):** Trends ins Studium und in die duale Berufsausbildung unter Berücksichtigung ausgewählter Einflussfaktoren, Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2020):** Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Schleswig-Holstein (MBWK) (2020):** Berufliche Bildung in Schleswig-Holstein 2020. Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Schleswig-Holstein 2020, Kiel.



Foto: NicoElNino/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Qualität in der Berufsbildung

Identifikation stärken, Prozesse optimieren, Mitarbeitende professionalisieren – das sind Maßnahmen, die zur Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung dazugehören. Sind Qualitätsmanagementsysteme an beruflichen Schulen (r)eine Formsache oder gelebte Kultur?

Die Autorin



Dr. Ulrike Schneeweiß
freie Wissenschaftsautorin,
Hannover
wibior.wissenschaft
in bild und wort
info@wibior.de

Mit den Diskussionen um Bildungsstandards in den frühen 2000er Jahren nahmen in Deutschland auch die Überlegungen zur systematischen Qualitätsarbeit an Schulen ihren Lauf. Bildungseinrichtungen stehen dabei in einem einzigartigen Spannungsfeld: Anders als die Funktion technischer Geräte oder industrieller Produktionsprozesse lässt sich die Qualität von Abläufen an Schulen nicht allein in Zahlen und Fakten erfassen.

Vielmehr ist der Charakter einer Schule entscheidend von den Menschen geprägt, die hier tätig sind. Sie steuern die Organisation mit ihren individuellen Eigenschaften, Kompetenzen und Qualifikationen, wobei soziale Kompetenzen einen hohen Stellenwert haben. Ein Lernerfolg kann sich nur einstellen, wenn Lehrende und Lernende zusammenwirken. Ob das gelingt, entscheidet sich in jedem einzelnen Fall.

Messbar dagegen ist – zu einem bestimmten Grad – die Qualität der Umgebung und Bedingungen, die Bildungseinrichtungen ihren Lernenden und Lehrenden bieten. Darauf sind die Systeme ausgerichtet, die viele Länder seither entwickelt haben. Sie sind teilweise angelehnt an gängige industrielle Standards wie das EFQM-Modell der European Foundation for Quality Management oder die Norm ISO 9000 ff.

Qualitätskonzepte

Heute findet sich in den Ländern eine Vielfalt von Konzepten und Lösungen zur Qualitätsentwicklung. Schwerpunkte und Entwicklungsstand variieren dabei, wie folgende Beispiele zeigen. Bayern etwa baute bei der Entwicklung des Systems QmBS (Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern) auf Erfahrungen mit dem Schweizer Modell Q2E (Qualität durch Evaluation und Entwicklung) und dem baden-württembergischen OES (Operativ Eigenständige Schule) auf. Wie das Konzept OES trug auch die bayerische Gesetzesinitiative zur eigenverantwortlichen Schule von 2013 dem Verständnis Rechnung, dass Schulen durch ihr regionales und gesellschaftliches Umfeld stark individuell geprägt sind.

Auf berufsbildende Schulen (BBS) trifft dies in besonderem Maß zu. Zukunftsweisende Innovationen entstehen in diesem individuell geprägten Umfeld. Bundesweit wird ihnen in zunehmendem Maß Eigenverantwortung zugesprochen. Damit einhergehend steigen auch die Anforderungen an die überprüfbare Qualitätsentwicklung. QmBS wurde seit dem Schuljahr 2009/10 an allen bayerischen BBSen eingeführt. Um die Qualitätsarbeit der Schulen stetig zu unterstützen, stellt das Land Fortbildungsmaßnahmen und Raum für einen Erfahrungsaus-

tausch zur Verfügung. Zielsetzungen aus bildungspolitisch priorisierten Handlungsfeldern wie beispielsweise Migration, Inklusion und digitale Bildung werden besonders gefördert.

Das baden-württembergische Konzept OES stellt die Verbesserung der Unterrichtsqualität in den Mittelpunkt. Es richtet einen Fokus auf die Schulleitung, die kontinuierlich Impulse geben und aufnehmen muss, um die Qualitätsentwicklung von Strukturen, Prozessen und die Professionalisierung des Personals voranzutreiben. Sie hat innerhalb der Organisation eine zentrale Position als Change Manager. Die Organisation soll sich auch mit dem Ziel weiterentwickeln, die Qualität des Arbeitslebens für die Lehrenden zu steigern; dabei stehen Persönlichkeitsentwicklung und Selbstverwirklichung im Mittelpunkt.

Niedersachsen sieht seine berufsbildenden Schulen als „Regionale Kompetenzzentren“. Seit 2011 sind sie verpflichtet, ein Qualitätsmanagementsystem-BBS zu implementieren, das an das EFQM-Modell angelehnt ist. Innerhalb des vom Kultusministerium vorgegebenen „Strategischen Handlungsrahmens-BBS“, der bildungspolitische Schwerpunkte setzt, gestalten die Schulen ihre Qualitätsentwicklung in operativer Eigenverantwortung anhand eines verbindlichen

„Kernaufgabenmodells“ (KAM-BBS). Übergreifender Auftrag niedersächsischer BBS ist es, Lernen in der digitalen Welt zu ermöglichen und zu fördern sowie Demokratiebildung zu stärken. Sie treffen regelmäßig Zielvereinbarungen mit der Schulverwaltung, so wie etwa auch die berufsbildenden Schulen in Bremen, Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern oder Hamburg.

Link
DEQA-VET-Übersicht zur „Qualitätsentwicklung und -sicherung im beruflichen Schulwesen“:
https://www.deqa-vet.de/de/daqavet_88046.php

Kernelemente

Ein Kernstück der Qualitätsentwicklung ist das Leitbild einer Organisation. Im bayerischen QmbS entwickelt beispielsweise jede Schule ihr „schulspezifisches Qualitätsverständnis“, in anderen Systemen werden die Begriffe Leitbild oder Leitsätze verwendet. Der Bezug auf ein gemeinsames, beständiges Leitbild soll die Identifikation der Lehrenden und Lernenden mit der Organisation und das schulische Selbstbewusstsein stärken.

Weitere Bestandteile jedes Qualitätsmanagementsystems sind Feedback und Dokumentation. Die Instrumente der internen und externen Evaluation als Rückmeldemethoden sind mittlerweile in allen Bundesländern eingeführt; auch die klassische Schulinspektion oder Schulvisitation kann als Instrument der Qualitätsentwicklung verstanden und ausgestaltet werden. Intern sammeln viele Schulen verbindliches oder freiwilliges Feedback von den Lernenden. Kollegien geben und nehmen untereinander Rückmeldung in Form von Unterrichtsbeobachtungen und Individualfeedback. Dieses kollegiale Feedback ist zentrale Methode zur Professionalisierung des Lehrpersonals. Zur Dokumentation ihrer Entwicklungsziele und -maßnahmen führen viele Schulen ein Qualitätshandbuch.

Standards verstetigen

Viele Länder stellen den Schulen Materialien, Instrumente sowie Beratungsangebote zur Verfügung, um die Qualitätsentwicklung an Schulen zu implementieren und zu verstetigen. Länder, die nach Q2E arbeiten, pflegen zudem einen regelmäßigen Austausch im Länderforum. Einen Überblick über verschiedene Konzepte und Instrumente, die in den einzelnen Bundesländern erprobt oder eingeführt wurden, bietet die Webseite der Deutschen Referenzstelle für Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung (DEQA-VET) am BIBB.

Mit dem Strategiepapier „Berufliche Schulen 4.0“ hat die Kultusministerkonferenz

Zeit für Kompetenzerwerb

Dass Qualitätsentwicklung in der Aus- und Weiterbildung nicht immer an ein formales Managementsystem gebunden ist, zeigt ein Modellprojekt in Bayern. Das bayerische Landwirtschaftsministerium schlägt im Rahmen eines Schulversuchs neue Wege in der Fortbildung junger Landwirte ein. Das ambitionierte Ziel: Mehr Bildung in kürzerer Zeit anzubieten.

Die Landwirtschaftsschule (LWS) stärkt ihr Profil in der Ausbildung des Wirtschafters für Landbau und des Meisters durch mehr Unterricht in den produktionstechnischen Fächern und mehr Persönlichkeitsbildung. Die darauf aufbauende Fortbildung zum Agrarbetriebswirt an der Höheren Landbauschule (HLS) bereitet Studierende zusätzlich darauf vor, eigenständig Konzepte für die Landwirtschaft der Zukunft und den eigenen Betrieb zu entwickeln. Durch Konzentration der Praxiszeiten erreichen die Studierenden den Abschluss zum Wirtschaftler für Landbau nach zwei und zum Agrarbetriebswirt bereits nach drei statt bisher vier Jahren.

Bei der Konzeption der Modellfortbildungen galt es, das Verhältnis zwischen Theorievermittlung und Kompetenzerwerb abzuwägen, schildert Reinhold Witt, Schulleiter der teilnehmenden LWS Weiden: „Die Anforderungen an Landwirte im Bereich der Dokumentation und des Managements werden immer höher“, betont er. „Die Stofffülle in der (Meister-) Fortbildung ist deshalb in den letzten Jahren signifikant gestiegen.“ Gleichzeitig brauchen die jungen Landwirte fachliche, soziale und Handlungskompetenzen, etwa um den Übergang von der Schule in den Betrieb zu meistern. Der plötzliche Wechsel aus der Rolle des Auszubildenden in die des Ausbilders falle den jungen Landwirtinnen und Landwirten oft schwer. Die Schulzeit soll ihre Eigeninitiative stärken, um im Berufsleben Freiräume zum Weiterlernen zu schaffen. „Die nötigen Kompetenzen kann man nicht vermitteln“, sagt Witt. „Man kann sie nur selbst erwerben. Die Zeit dafür bieten wir den Studierenden, indem wir die Ausbildungsgänge der LWS und der HLS optimal verzahnen.“

In zwei Modellvarianten lernen die Studierenden in Vollzeit mit entsprechender Praxis oder in Teilzeit (über zwei Wintersemester und ein Sommersemester) neben der Tätigkeit im Betrieb. Die Fortbildung zum Meister kann nach der LWS in acht sogenannten Meistermodulen oder im Rahmen der Höheren Landbauschule mit drei zusätzlichen Modulen erfolgen. Ein Meistermodul dauert etwa eine Woche und kann beispielsweise ein Intensivseminar zur Rinderfütterung sein, aber auch rechtliche Aspekte werden vermittelt sowie berufs- und ausbildungspädagogische Theorien zur Mitarbeiterunterweisung.

Die Fortbildung ist sehr praxisnah: „An der HLS Almesbach liegt die Schule quasi direkt am Betrieb“, schildert Witt. Hier können die jungen Menschen sich zudem stärker als an den LWS-Standorten überregional vernetzen und unterstützend miteinander austauschen. Die hier geknüpften Kontakte halten oft ein Leben lang. Das Netzwerk der Ehemaligenverbände spielt als Interessenvertreter im Bereich agrarische Bildung und als Bildungsvertretung im ländlichen Raum Bayerns eine wichtige Rolle.

den Gesamtrahmen für die Weiterentwicklung der beruflichen Schulen für die 2020er Jahre beschrieben und Eckpunkte formuliert. Die Länder sind derzeit im Austausch über gemeinsame Qualitätsstandards an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Prinzipiell sehen die verschiedenen Ansätze auch die Möglichkeit der Zertifizierung vor, stellenweise werden Schulen nach der Ak-

kreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

Im Agrarbereich steuern und überwachen die jeweiligen für Landwirtschaft zuständigen Ministerien die Implementierung und Umsetzung von Systemen zur Qualitätsentwicklung an jenen beruflichen Schulen, die nicht in der Ressortverantwortung der Kultusministerien liegen. ■



Foto: Hans Böll, HLS Triesdorf

Das bayerische Pilotprojekt verknüpft die Inhalte von Landwirtschaftsschule (LWS) und Höherer Landbauschule (HLS).



Foto: Max Lautenschläger

Preisgekrönte Entwicklung

Das Regionale Berufliche Bildungszentrum (RBB) Müritz in Waren hat 2022 den Hauptpreis des Deutschen Schulpreises gewonnen. Wie haben Elemente des Qualitätsmanagements zur erfolgreichen Entwicklung der Schule beigetragen?

Die Autorin



Dr. Ulrike Schneeweiß
freie Wissenschaftsautorin,
Hannover
wibior.wissenschaft
in bild und wort
info@wibior.de

Regionale Berufliche Bildungszentren sind laut Kultusministerium Mecklenburg-Vorpommern „bestandsfähige und profilierte berufliche Schulen, die unter einem ganzheitlichen Qualitätsmanagementsystem weitestgehend eigenständige, souveräne Entscheidungs- und Handlungskompetenz in der beruflichen Erstausbildung sowie der beruflichen Fort- und Weiterbildung entwickelt haben.“ Alle beruflichen Schulen Mecklenburg-Vorpommerns haben Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungssysteme nach dem Konzept Q2E implementiert.

Im Jahr 2000 beteiligte sich das RBB Müritz am bundesweiten, wissenschaftlich begleiteten Modellversuch „Qualitätsverbesserung in der beruflichen Bildung – QuibB“. „Die Teilnahme hat uns sehr viel Schwung gegeben“, sagt Heike Hohls-Stannarius, Abteilungsleiterin am RBB. „Den haben wir genutzt, um aus den formulierten Zielen unsere vier Leitsätze für das Schulprogramm abzuleiten. Sie tragen bis heute unsere Arbeit.“

Leitsätze

Einer der vier Leitsätze der Schule lautet „Wir bilden für den Arbeitsmarkt der Zukunft aus“. Die Umsetzung erläutert Schulleiterin Birgit Köpnik: „Wir versuchen, in Zusammenarbeit mit Ausbilden-

den, der Arbeitsagentur, den Verbänden und Hochschulen über den Tellerrand zu schauen: Welche Kompetenzen fordern zukünftige Berufsbilder?“ Um diese Kompetenzen zu vermitteln, brauche es angemessene Lernräume und -umgebungen. Deshalb gibt es heute am RBB zum Beispiel die Simulationslabors (SimLabs) für Lernende der Pflegeberufe, eine digitale Lehrküche und ein Fabrikationslabor (Fab-Lab) der Holztechnik.

2008 erfolgte die Zusammenlegung mehrerer Standorte der Schule. Parallel erzwang das Land Mecklenburg-Vorpommern ein Lehrpersonalkonzept und initiierte die verpflichtende Einführung von Qualitätsmanagementsystemen (QMS) an berufsbildenden Schulen. Hohls-Stannarius erinnert sich: „Die Lehrenden hatten zu dieser Zeit ganz andere Sorgen als Schulentwicklung! Es fehlten Visionen.“ Das QMS aber lieferte Anstöße für Entwicklungsprozesse. So initiierte die Schule Schritte in Richtung Inklus-

Links

Porträt des Hauptpreisträgers Deutscher Schulpreis 2022: <https://deutsches-schulportal.de/unterricht/regionales-berufsbildungszentrum-mueritz-hauptpreistraeger-deutscher-schulpreis-2022>
Hospitalisationsprogramm des Deutschen Schulpreises: <https://www.bosch-stiftung.de/de/projekt/das-hospitalisationsprogramm-preistraegerschulen-des-deutschen-schulpreises>

sion und wurde Seminarschule. „Das trägt bis heute Früchte“, sagt Köpnik.

Feedback

Die Einführung des verbindlichen Feedbacks von Schülerinnen und Schülern erwies sich als wertvolle Hilfe. „Wir verstehen die Prinzipien der ‚Qualität durch Evaluation und Entwicklung‘ nicht als Kontrollmechanismen, sondern als Möglichkeiten, in den Austausch zu gehen und Lösungen zu finden“, so Köpnik. Bei der Einführung des kollegialen Feedbacks im Jahr 2013 setzte die Schulleiterin zunächst auf Freiwilligkeit. Es gab eine Pilotgruppe aus Freiwilligen, die die Methoden erprobten, bevor sie verpflichtend eingeführt wurden. „Wir verstehen uns als lernende Organisation“, sagt Köpnik. Auch das ist ein Leitsatz der Schule.

Heute lebt das Kollegium eine über die Jahre etablierte Kultur des stetigen, gegenseitigen Feedbacks. „Wir suchen die Rückmeldung von Kolleginnen und Kollegen auch und insbesondere in Klassen, die nicht ganz rund laufen“, sagt Heike Hohls-Stannarius. Die Unterrichtsbeobachtungen mündeten oft in eine gemeinsame Problembewältigung im Team. Die Pflege stetiger Rückmeldungen durch Kolleginnen und Kollegen ist

eine wichtige Grundlage für die kontinuierliche Professionalisierung der Lehrenden.

Pädagogische Konzepte

Das Lehren und Lernen am RBB ist stark projektorientiert. Um konsequent Lernsituationen zu schaffen, die den Erwerb von Handlungskompetenz fördern, erarbeitet das Kollegium gemeinsam eine didaktische Jahresplanung. Der erste Versuch, diese als Ersatz für die herkömmlichen Stoffverteilungspläne einzuführen, verlief holprig und war aus Sicht der Schulleitung ein Stolperstein in der Unterrichtsentwicklung. Nicht alle Kolleginnen und Kollegen erkannten auf Anhieb die Vorteile, die eine Planung in komplexen Lernsituationen für die Unterrichtsvorbereitung und für die Lernenden hat.

Erst nach einer externen Evaluation im Jahr 2015 kam die Wende. „Die Rückmeldung

hat uns überrascht und manche Formulierungen haben uns gewurmt“, erinnert sich Schulleiterin Köpnik. „Wir haben uns dann intensiv mit den Daten auseinandergesetzt und beschlossen, die Unterrichtsentwicklung stärker in den Fokus zu nehmen.“ Wichtiger Bezugspunkt dafür wurde das Qualitätshandbuch, das die pädagogischen Konzepte enthält und nach dem die Lehrenden ihr Handeln ausrichten.

Und: die Schule wagte einen Neustart der didaktischen Jahresplanung. Heute ist die schulweite Absprache von Inhalten und die Abstimmung über verwendete Methoden und Medien selbstverständliches Element der Unterrichtsplanung am RBB. „Alle Mitwirkenden spüren den großen Mehrwert der gemeinsamen Arbeit und des Austauschs. Wir besprechen regelmäßig: Wie ist es gelaufen, hat das funktioniert, was wir uns ausgedacht haben?“, sagt Heike Hohls-Stannarius. Die didaktische Jahresplanung

gipfelt in der jährlichen „Regionalen Kontaktbörse“ zur Berufsorientierung, die die Schülerinnen und Schüler selbst konzipieren, planen und veranstalten. ■

Steckbrief RBB Mürzitz

- Berufliche Schule mit zwei Standorten
- circa 1.500 Schülerinnen und Schüler
- 71 Lehrkräfte
- Ausbildung in Bereichen Handel, Wirtschaft und Verwaltung, Medientechnik, Holztechnik, Pflege und Medizin, Hotel- und Gastwirtschaft
- Abschlüsse von Berufsreife bis Abitur
- Lernende im Alter von 14 bis 51 Jahren

<https://rbb-waren.de/>

Qualitätszertifikat in der Weiterbildung

Die con!flex Qualitätstestierung GmbH bietet unter anderem Qualitätstestierungen für Bildungseinrichtungen in Deutschland und Österreich an. Das System LQW (Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung) stellt das gelungene Lernen ins Zentrum der Qualitätsbetrachtung und wird beispielsweise vom Bildungsseminar Rauischholzhausen des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen genutzt.

Katherina Schauerte ist Expertin für Erwachsenen- und Weiterbildung bei der con!flex. Sie beobachtet ein anhaltendes Interesse von Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung an den Testierungen. „Neben der öffentlichen Anerkennung und Außendarstellung zählt für die Kunden vor allem die interne Professionalisierung“, sagt sie. „Sie wollen sich systematischer aufstellen, um Prozesse letzten Endes leichter zu gestalten.“

Sich gemeinsame Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen, sei für die Mitarbeitenden eine Art, ihre eigene Zukunft bewusst zu gestalten und nicht nur auf Änderungen in der Umwelt zu reagieren. „Viele unserer Kunden melden uns zurück, dass das die Mitarbeitenden motiviert“, sagt Schauerte.

Als größte Hürde für die Einführung des LQW-Systems sieht Schauerte den anfänglichen Mehraufwand. Es bedarf personeller Ressourcen, die an den Einrichtungen ohnehin knapp sind. Die Einrichtungen erstellen zu Beginn einen Selbstreport, in dem sie ihr Leitbild und ihre Definition von gelungenem Lernen darstellen. „Das Nachdenken über die eigenen Werte und den gemeinsamen Auftrag stiftet Identität“, beobachtet Schauerte.

Zielsetzungen und Prozesse in den elf Bereichen des Qualitätsmanagements beziehen sich konsequent auf das eigene Leitbild. So ist für die Beteiligten stets ersichtlich, worum es geht und wofür sie Aufwand betreiben. Gutachten der con!flex wiederum argumentieren konsequent mit dem Nutzen für die Organisation und beziehen sich ganz individuell auf die Lernenden der testierten Einrichtung. „Die Gutachten sind stark reflexiv geprägt, und sie haben große beratende Anteile“, sagt Schauerte, sodass sie den Kunden als konstruktive Rückmeldung dienen.

„LQW ist für uns ein tolles Instrument, um Bedarfe aufzudecken und aufzuzeigen, wo wir noch effizienter werden können“, sagt



Zum vierten Mal in Folge erhielt das Bildungsseminar Rauischholzhausen das Qualitätszertifikat nach dem Testierungsverfahren „Lernerorientierte Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung“ (LQW 3).

Beate Formowitz, Fachgebietsleiterin am Bildungsseminar Rauischholzhausen des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen. Voraussetzung für eine gelungene Implementierung und nachhaltige Nutzung sei, dass Beteiligte auf allen Ebenen intensiv eingebunden seien und nicht über ihre Köpfe entschieden werde.

„Strategische Ziele müssen sich nah am Arbeitsalltag orientieren“, sagt Formowitz. „Wir gestalten die Arbeit mit dem QMS möglichst lebendig, etwa indem wir unsere gemeinsamen Werte und Ziele in regelmäßigen Workshops überprüfen.“ Insbesondere wenn die Zusammensetzung von Kollegien sich ändere, sei es wichtig zu prüfen, ob sich alle aktuellen Mitarbeitenden im Leitbild wiederfinden und dieses mittragen können. Die Fachgebietsleiterin am Bildungsseminar Rauischholzhausen betont: „Die Ziele aus dem QMS in die tägliche Arbeit zu überführen, bleibt eine stetige Herausforderung.“



Foto: Sandra Kaiser

„Zukunft Schule“: moderner, flexibler, effizienter

Wahlpflichtmodule, Blended Learning und stärkere Ausrichtung am Arbeitsmarkt – in den einsemestrigen Studiengängen Hauswirtschaft an bayerischen Landwirtschaftsschulen, den sogenannten Fachschulen für Ernährung und Haushaltsführung, wird nach einer Probephase ab Herbst ein neues Schulkonzept eingeführt.

Mit dem Ziel, die Fachschule „fit für die Zukunft“ zu machen, die Bedürfnisse von Studierenden, Lehrpersonal und Arbeitsmarkt bestmöglich zu befriedigen und mehr Effizienz zu erreichen, war im Jahr 2020 eine Arbeitsgruppe unter dem Arbeitstitel „Zukunft Schule“ ins Leben gerufen worden. Pandemiebedingt mussten die Arbeitsgruppensitzungen ab Frühjahr 2021 online stattfinden. Was anfangs als Schwierigkeit wahrgenommen wurde, stellte sich später als „Glücksfall“ heraus: Die Arbeitsgruppe und später die Teilgruppen zur Erarbeitung der Lehrpläne und Semesterunterrichtsplanungen für die einzelnen Fächer konnten sich bayernweit sehr schnell und effizient austauschen. Fragestellungen konnten zeitnah bearbeitet werden. Am Ende waren über 40 Personen (Schulleitungen, Lehrkräfte, Fachschaften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatlichen Führungsakademie, der Schulaufsicht an den Regierungen, des

Kompetenzzentrums Hauswirtschaft und der Abteilung Haushaltstechnik des Agrarbildungszentrums Landsberg) aktiv in den Entwicklungsprozess eingebunden. Dabei wurden alle Lehrpläne auf den Prüfstand gestellt, entrümpelt und mit zeitgemäßen und gesellschaftlich relevanten Inhalten neu befüllt.

Eckpunkte

Modernisierung der Unterrichtsinhalte: Hauswirtschaft gibt Antworten auf viele aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen. Der neue Lehrplan wurde daher fachlich wie auch strukturell neu aufgestellt. Mehr Orientierung am Arbeitsmarkt und ein verstärkter Fokus auf gesellschaftspolitisch wichtigen Zielsetzungen wie Nachhaltigkeit, Wertschätzung von Lebensmitteln und Biodiversität waren die wesentlichen Eckpunkte.

Die Autorinnen



Maria Anzenberger
Maria.Anzenberger
@stmelf.bayern.de

Andrea Seidl
Andrea.Seidl@stmelf.bayern.de

Beide: Referat Bildung und Schulwesen in der Hauswirtschaft
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München
www.stmelf.bayern.de

Erzieherische und soziale Inhalte, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie projektorientiertes Arbeiten vermitteln zu dem wichtige Schlüsselkompetenzen und bereiten die Studierenden auf deren künftige Einsatzgebiete in Haushalt, Familie und Betrieb vor. Mit dem Ziel, mehr Verständnis für die Belange der Landwirtschaft zu vermitteln, wurde ein neues Pflichtfach „Landwirtschaft und Erwerbskombination“ eingerichtet.

Mehr Wahlmöglichkeiten: Hauswirtschaft ist fachlich breit aufgestellt und bietet viele unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Dem trägt die neue flexible Stundentafel Rechnung. Sie sieht eine Kombination aus 570 (statt bisher 660) Pflichtstunden und acht neuen Wahlpflichtmodulen (WPM) mit je 15 bis 30 Stunden vor, von denen drei zu belegen sind.

Die Wahlpflichtmodule (WPM) ermöglichen der Schule eine individuelle und regionale Schwerpunktsetzung und Profilbildung. Studierende wählen in der Regel drei aus den von der Schule angebotenen WPM aus. Bis zu zwei WPM können auch durch den Besuch der Qualifizierungsmaßnahmen („Innovative Unternehmerin werden und sein“ oder „Referentin für Hauswirtschaft und Ernährung“) ersetzt werden.

Teils sind die WPM als „Vertiefungen“ der Pflichtfächer konzipiert und sprechen Studierende an, die sich mehr Wissen (zum Beispiel in der Landwirtschaft) für ihre Rolle als künftige Bäuerin aneignen möchten oder die sich mehr Praxis in „Garten und Natur“, „Küchenpraxis“ oder „Haus- und Textilpraxis“ wünschen. Vertieft werden hier schwerpunktmäßig Themen wie Vermarktung, Gästebeherbergung, Wohnraumgestaltung, Nachhaltigkeitsthemen (wie zum Beispiel Upcycling von Bekleidung) oder auch Biodiversität im Hausgarten.

Im WPM „Unterstützung im Alltag“ werden vertiefte Inhalte zur Versorgung und Betreuung älterer Menschen nach Sozialgesetzbuch XI im Unterricht behandelt; Ziel ist, Frauen und Männern den Einstieg in eine derartige Tätigkeit zu erleichtern und damit einen Beitrag zur Versorgung mit dringend benötigten hauswirtschaftlichen Dienstleistungen insbesondere für Senioren zu leisten.

Studierende, die eine Betätigung in einem hauswirtschaftlichen Betrieb anstreben oder zum Beispiel im Rahmen einer Einkommenskombination im landwirtschaftlichen Betrieb Personen bewirten oder versorgen, können mit dem WPM „Hauswirtschaftlicher Betrieb“ spezielles Wissen zu Haushaltsgroßgeräten und deren Einsatz in Küche, Wäscherei und Reinigung erwerben sowie die besonderen Anforderungen an hauswirtschaftliche Betriebe erfahren.

Das bisherige Fach „Berufs- und Arbeitspädagogik“ wurde geteilt: in ein Pflichtfach, in dem unter anderem die für eine Referententätigkeit sehr wichtige „Anleitungskom-

Hauswirtschaftliche Bildung

Hauswirtschaftliche Bildung an den bayerischen Landwirtschaftsschulen kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Heute spricht insbesondere die Fachschule für Ernährung und Haushaltsführung Männer und Frauen aus verschiedensten Berufen und Altersgruppen an, die in dieses Berufsfeld ein- oder umsteigen wollen. Die Motive für den Schulbesuch sind sehr unterschiedlich – von der zukünftigen Bäuerin über Frauen in der Familienphase, die sich weiterbilden möchten, bis hin zu Menschen, die bereits im Berufsfeld Hauswirtschaft tätig sind und sich über die Fachschule nachqualifizieren und damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern wollen. Vermehrt gesellen sich auch Männer zu den immer noch überwiegend weiblichen Studierenden, was von Schulen und Lehrkräften als echte Bereicherung empfunden wird.

An den 47 Standorten in Bayern werden nicht nur hauswirtschaftliches Fachwissen, sondern auch praktische Fertigkeiten vermittelt, die die Persönlichkeit formen: eine Art „Lebensschule“. Wohnortnah und meist berufs- oder familienbegleitend in Teilzeitform ist die Schule ein Ort, an dem sich Menschen aus städtisch und ländlich geprägtem Umfeld und unterschiedlichen beruflichen Hintergründen begegnen, um dort miteinander und voneinander zu lernen. Das Lernfeld ist breit und erstreckt sich von Ernährung und Haushaltsführung über Garten und Natur bis zu pädagogischen und kommunikativen Kompetenzen. Landwirtschaftliche Fächer bilden den Hintergrund für ein besseres Verständnis zwischen Erzeugern und Verbrauchern. Sehr geschätzt wird darüber hinaus das Schulleben mit gemeinsamen Projekten, Feiern und Aktivitäten und den Tagen der offenen Tür. Die Gemeinschaft der Studierenden und der starke Zusammenhalt reichen oft bis weit über die Schulzeit hinaus.

petenz“ vermittelt wird, und ein darauf aufbauendes Wahlpflichtmodul, in dem die BAP-Prüfung abgelegt werden kann. Im WPM „Medienkompetenz und Öffentlichkeitsarbeit“ steht der Erwerb von Kompetenzen zur öffentlichkeitswirksamen Darstellung von Projekten unter Anwendung verschiedener Medien im Mittelpunkt und soll letztlich der Imagepflege hauswirtschaftlicher Betätigungsfelder dienen.

Neue Unterrichtsmethoden: Im neuen Lehrplan wurden deutlich mehr Unterrichtsstunden für Projektunterricht und individuelle Schulprojekte zur Verfügung gestellt. Dies gibt den Schulen mehr Möglichkeiten, auf aktuelle Themen oder Bedürfnisse der Studierenden zu reagieren. Planung, Organisation, Umsetzung dieser Vorhaben sowie deren Evaluation werden praxisrelevant und meist öffentlichkeitswirksam umgesetzt.

Neu ist auch, dass standortübergreifend und mit Einsatz neuer Blended-Learning-

Methoden gearbeitet wird: So erfolgt die Vermittlung von Wissen beispielsweise im WPM „Hauswirtschaftlicher Betrieb“ in einer Kombination aus Selbststudium, Online-Seminar und Präsenztagen. Die Fachpraxis zum WPM wird überregional, wahlweise an der Staatlichen Fachakademie für Landwirtschaft Triesdorf oder der Technikerschule Kaufbeuren (jeweils Fachrichtung Ernährungs- und Versorgungsmanagement), der Abteilung Haushaltstechnik am Agrarbildungszentrum Landsberg am Lech oder der Landwirtschaftsschule Rosenheim (Meisterschule Hauswirtschaft) in Präsenz angeboten. Die vier auf Technik im hauswirtschaftlichen Großbetrieb spezialisierten Standorte in Bayern können so ihre Kompetenzen zielführend und überregional weitergeben. Um Fahrzeiten für die Studierenden möglichst gering zu halten, wird die begleitende Fachtheorie im digital begleiteten Selbstlernkonzept vermittelt, welches vom Kompetenzzentrum Hauswirtschaft zentral konzipiert wurde. Der Ausbau und

Foto: Theresia Lindermayr



Wahlpflichtmodule vertiefen Wissen, zum Beispiel in „Garten und Natur“ oder „Haus- und Textilpraxis“.



Foto: Armin Hofbauer/AELF Regensburg-Schwandorf

die Weiterentwicklung digitaler Angebote sind auch für weitere Fächer und Wahlpflichtmodule angedacht.

Lehrerportal: Zur Umsetzung der Neukonzeption wurde das bereits bestehende Lehrerportal erweitert. Es bietet neben vielen allgemeinen Fachinformationen methodische und pädagogische Unterstützung zur Unterrichtsgestaltung. Um aktuelles Wissen schnellstmöglich in den Unterricht integrieren zu können, wurden für die einzelnen Unterrichtsstunden Patenschaften eingerichtet. Lehrkräfte sorgen als sogenannte Paten dafür, dass Inhalte und Materialien für alle verfügbar sind und regelmäßig aktualisiert werden. Diskussionsforen und Online-Austauschsitzungen zu den einzelnen Fächern werden von den Lehrkräften sehr gerne angenommen und sollen daher auch in Zukunft weitergeführt werden.

(Zwischen-)Bilanz

Inzwischen wurde an den meisten Standorten mit dem neuen Konzept gestartet, circa die Hälfte der Schulen schließt im Frühjahr 2023 ein Semester ab, das nach neuem Lehrplan gearbeitet hat. In den beiden Vollzeit-Studiengängen in Holzkirchen und Traunstein liegen bereits Erfahrungen aus mehreren Durchgängen vor.

Einige Schulen im ersten Durchgang berichten von mehr Organisationsaufwand in Be-



Foto: Anna Bucher AELF-EE

Ein verstärkter Fokus liegt auf gesellschaftspolitisch wichtigen Zielsetzungen wie Wertschätzung von Lebensmitteln.

zug auf die neuen Wahlpflichtmodule. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass dieser auf Dauer wieder rückläufig sein wird. Nicht alle Schulen können alle Wahlpflichtmodule anbieten: in der Praxis sind deshalb nicht alle WPM für alle Studierenden verfügbar. Grundsätzlich besteht jedoch die Möglichkeit, ein WPM an einer anderen Schule zu besuchen.

Insgesamt wird das neue Konzept von Studierenden wie Lehrkräften sehr gut angenommen. Positiv bewertet werden vor allem die geringere Pflichtstundenzahl, die Wahlmöglichkeiten sowie die Ausrichtung insgesamt. Positiv wird auch die Möglichkeit der Profilbildung der Schule durch ihr ausgewähltes WPM-Angebot bewertet. Fahrten zu einem WPM an einer anderen Schule bedeuten mehr Aufwand, werden aber als Möglichkeit, „über den Tellerrand hinauszuschauen“ und andere Standorte

und Studierende kennenzulernen, ebenfalls unter dem Strich positiv gesehen.

Die Erfahrung hat deutlich gezeigt, dass Präsenzunterricht auch in einer Teilzeitschule einen hohen Stellenwert bei den Studierenden besitzt und für den gegenseitigen Austausch und den Klassenzusammenhalt unerlässlich ist. Insbesondere der Praxisunterricht ist digital nur unter erheblichen methodischen und pädagogischen Abstrichen möglich. Ungeachtet dessen könnten einige WPM, durch den Ausbau von Blended-Learning-Konzepten, in Zukunft effizienter und für die Studierenden besser erreichbar angeboten werden.

Die Bilanz des Schulversuchs fällt insgesamt so positiv aus, dass das grundsätzliche Konzept im Herbst 2023 mit Integration in die Bayerische Agrarschulordnung verstetigt werden soll. ■

AusbildungPlus: Bundesweite Übersicht der Berufsschulangebote

Zusatzqualifikationen, die über die Ausbildungsinhalte hinaus parallel zur dualen Berufsausbildung erworben werden, bergen großes Potenzial – und zwar sowohl für Betriebe als auch für Auszubildende. Das zeigt die aktuelle Auswertung der Datenbank von „AusbildungPlus“, eines Fachportals des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Die Datenbank dokumentiert 1.463 Angebote von 702 beruflichen Schulen. Mehr als die Hälfte aller beruflichen Schulen haben damit Zusatzqualifikationen gemeldet.

Für die Betriebe erweisen sich Zusatzqualifikationen in der beruflichen Erstausbildung als ein flexibel einsetzbares und vielseitig gestaltbares Instrument, um eine vorausschauende Qualifizierungsstrategie umzusetzen. Sie ermöglichen Unternehmen, schon während der Ausbildung auf spezifische Anforderungen zu reagieren, die beispielsweise der technische und digitale Wandel mit sich bringen. Für Auszubildende stellen Zusatzqualifikationen ebenfalls ein attraktives Format dar. Denn der Erwerb zusätzlicher berufsspezifischer oder berufsübergreifender Kompetenzen wertet den Berufsabschluss auf, verbessert die Chancen beim Eintritt in den Arbeitsmarkt und kann den Weg zu höherqualifizierenden Fortbildungsabschlüssen verkürzen.

Inhaltlich lassen sich die Angebote 13 verschiedenen Themenschwerpunkten zuordnen. Die meisten Zusatzqualifikationen sind in der Datenbank bei Internationalen Qualifikationen/Fremdsprachen mit 623 erfasst, gefolgt von 212 Angeboten für die Erlangung der Fachhochschulreife sowie 199 Angeboten für kaufmännische Zusatzqualifikationen und 184 im Bereich der Informationstechnologien.

Dahinter rangieren die Bereiche Technik/Technologien (105), fachübergreifende Maßnahmen (48) sowie die Bereiche Tourismus und Gastronomie. Weitere Angebote verteilen sich auf die Bereiche des Bau- und Ausbauwesens, Körperpflege und Gesundheit, Medien und Telekommunikation sowie Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft, Tierpflege und Sozialwesen.

Der mit Abstand größte Teil der Angebote ist an den beruflichen Schulen in Nordrhein-Westfalen (463) und in Baden-Württemberg (307) zu finden. In den Bundesländern Brandenburg (17), Bremen (11), Mecklenburg-Vorpommern (15), dem Saarland (17) und Sachsen-Anhalt (9) sind jeweils weniger als 20 Angebote gelistet.

Das Herzstück des seit 2015 eigenständig vom BIBB betriebenen Fachportals „AusbildungPlus“ ist eine Datenbank, die bundesweit über duale Studiengänge und Zusatzqualifikationen in der dualen Berufsausbildung informiert. Interessierte können die Datenbank nach passenden Angeboten durchsuchen. Anbieter – darunter Betriebe, Fach- und Hochschulen oder Berufsakademien – haben die Möglichkeit, ihre Ausbildungs- und Studienangebote kostenlos zu veröffentlichen.

Die Auswertung der Zusatzqualifikationen ist in der Broschüre „AusbildungPlus – Zusatzqualifikationen in Zahlen 2021 – Auswertung der Berufsschulangebote“ veröffentlicht. Damit führt das BIBB seine kontinuierliche Berichterstattung fort, bei der 2019 die geregelten Zusatzqualifikationen der Kammerangebote im Bereich der beruflichen Erstausbildung im Mittelpunkt standen.

BIBB

Digitale Lehrunterstützung in Bayern

Häufige Lehrplanänderungen, neue Unterrichtsformate, digitaler Unterricht – die Anforderungen an die Lehrkräfte an den agrarwirtschaftlichen Fachschulen wachsen stetig. Deshalb bietet die Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (FüAk) eine Reihe von Unterstützungsangeboten an.

Portal für Lehrkräfte

Das bayerische Portal für Lehrkräfte wurde 2014 mit dem Ziel initialisiert, Lehrkräfte bei der Unterrichtsvorbereitung durch die Bereitstellung von Materialien auf einer zentralen digitalen Plattform zu entlasten. Seither wird das Portal für Lehrkräfte als Informationsplattform wie auch als Vernetzungstool mit großem Erfolg eingesetzt und stetig weiterentwickelt.

Die Startseite des Lehrerportals im behördeninternen Verwaltungssystem führt direkt zu den großen Themenbereichen Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Kollaboratives Lernen sowie zu den Teamräumen der Fachschaften und orientiert sich an der den Lehrkräften bekannten curricularen Struktur der Lehrpläne. Zentrales Element des Portals sind die frei verfügbaren Unterrichtsmaterialien, die von Lehrkräften für Lehrkräfte bereitgestellt werden.

Aktuelle verwaltungsrelevante Fachschulthemen werden über die Rubriken „Schulverwaltung“ und „Neues aus der Fachschaft und Fachredaktion“ veröffentlicht und automatisiert zugestellt. Diskussionsforen eröffnen die Möglichkeit sich mitzuteilen und fördern die Vernetzung.



Foto: Portal für Lehrkräfte;
Grafik: Larissa Stützie, 2016

Das Portal für Lehrkräfte wird an der FüAk von Gertraud Staffler und Gudrun Schmalhofer betreut. Als Ansprechpartnerinnen unterstützen sie zu allen Fragen rund um das Portal für Lehrkräfte.

Während der Corona-Pandemie war der Präsenzunterricht nicht durchführbar. Es bestand ein akuter Schulungsbedarf hinsichtlich digitaler Unterrichtsdurchführung. Unterrichtsabläufe für Fernunterricht, technische Hilfestellungen, Ideen, Tipps und Tricks zum digitalen Lehren wurden in Windeseile zur Verfügung gestellt. Gerade zu Beginn dieser außergewöhnlichen Zeit war das Portal für Lehrkräfte eine nicht wegzudenkende tragende Säule in der Fachschulunterstützung. Im bayerischen Lehrerportal etablierte sich die Rubrik „Kollaboratives Lernen“, in welcher eine umfassende Informationssammlung, Basics zu digitalem Unterricht und weiterführende Informationen bereitstehen. Seither wird das Lehrerportal auch als „Krisenbewältigungstool“ bezeichnet.

Aktuelle und fachlich geprüfte Unterlagen sind das Kernstück des Lehrerportals. Um eine fachliche Aktualität der Materialien zu gewährleisten, zeichnen sich die Autoren grundsätzlich verantwortlich, diese in einem Turnus von zwei Jahren zu überprüfen. Die Erinnerung zur Überprüfung erfolgt zwar grundsätzlich automatisiert durch das Portal, muss aber zusätzlich durch die Mitarbeitenden des Portals persönlich angestoßen werden. Stetige Veränderung des Aufgabenschwerpunktes von Lehrkräften erschweren jedoch zunehmend die persönliche Bereitschaft zur Dokumentenaktualisierung, da die Themen nicht mehr dem eigenen Tätigkeitsbereich entsprechen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde im Portal für Lehrkräfte „Hauswirtschaft“ seit einem Jahr ein „Patenschaftssystem“ für einzelne Sachthemenbereiche eingeführt. Hierbei übernehmen Lehrkräfte die Verantwortung für Themenbereiche und aktualisieren diese regelmäßig.

Zu Beginn des Projektes waren Unterrichtseinheiten an ein einheitliches Erscheinungsbild gebunden. Dieses Premiumformat genannte Zentraldokument (ZD)

Die Autorinnen und der Autor



FOL Gertraud Staffler
Projektleitung Portal für
Lehrkräfte Landwirtschaft
Gertraud.Staffler
@fueak.bayern.de



**Dipl. Soz. (univ.)
Benedikt Brandl**
Projektleitung Digitale
Landwirtschaftsschule
Benedikt.Brandl
@fueak.bayern.de



**Dipl. Päd. (univ.)
Gudrun Schmalhofer**
Projektleitung Portal für Lehr-
kräfte Hauswirtschaft/mebis
Gudrun.Schmalhofer
@fueak.bayern.de

Alle: Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (FüAk), Landshut

beinhaltete folgende Punkte: Lernzielformulierung, methodische Analyse, Verlaufsplanung, Quellen und Anlagen zur Unterrichtseinheit. Es beanspruchte Zeit und Engagement seitens der Lehrkräfte, den Anforderungen an die formellen, datenschutzrechtlichen und inhaltlichen Gestaltungsvorgaben der Unterrichtsdokumente gerecht zu werden, bevor diese eingereicht werden konnten – daher die Entscheidung, dass im Portal für Lehrkräfte neben Zentraldokumenten jetzt auch separate Arbeitsblätter eingepflegt werden können.

Die bayerische Vernetzungsplattform Portal für Lehrkräfte blickt derzeit auf eine achtjährige Erfolgsgeschichte zurück. Allerdings dürfen die Erfolge nicht darüber hinwegtäuschen, dass Lehrkräfte nach wie vor viel Zeit in die Unterrichtsvorbereitung investieren. Unterricht ist immer individuell und vom persönlichen Stil geprägt. Zudem werden die Inhalte und Beispiele vor allem in der Landwirtschaftsschule den regionalen Gegebenheiten vor Ort angepasst. Demzufolge werden in den seltensten Fällen ausgearbeitete Unterrichte eins zu eins adaptiert. Das Lehrerportal setzt Impulse für den eigenen Unterricht und wirkt als Ideengeber. Die verfügbaren Unterrichtshilfen animieren immer zum Hinterfragen und Weiterentwickeln der eigenen Unterrichtsstunden und garantieren langfristig einen attraktiven Unterricht an den bayrischen Landwirtschaftsschulen.

Die Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (FüAk) ist bayerische Mittelbehörde im Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. <https://www.fueak.bayern.de/>



Lehrende erhalten Beratung und Unterstützung bei der Durchführung des digitalen Unterrichts.

Lernplattform mebis

Die Corona-Pandemie führte im Jahr 2020 zum plötzlichen Aus für den Präsenzunterricht. Dies erforderte eine schnelle Umsetzung digitalen Unterrichts, wobei die Verwendung eines Videokonferenzsystems gemeinsam mit einer Cloud-Lösung nur erste Schritte in diese Richtung waren. Der Einsatz der Lernplattform mebis, einer bayernweiten, internetbasierten Lern- und Arbeitsumgebung, erweiterte für alle agrarwirtschaftlichen Schulen das Repertoire zur Gestaltung eines erfolgreichen digitalen Lehrens und Lernens deutlich.

Lehrkräfte können in mebis sogenannte Kurse erstellen und ihre Studierenden in diese digitalen Kurse einladen. Die anfängliche mebis-Nutzung ist meistens der Einsatz als digitaler Studienordner, in welchem systematisch Arbeitsblätter und Materialien abgelegt werden können. Darüber hinaus können aber zum Beispiel Lernzielkontrollen als Quiz oder Multiple-Choice-Test, interaktive Aufgabentypen wie die Gestaltung von Lernkarten, Zuordnungsaufgaben, Infografiken und vieles mehr für einen abwechslungsreichen digitalen Unterricht eingesetzt werden. Im Ergebnis werden die Studierenden motiviert und können ihren Lernfortschritt selbstgesteuert überwachen.

Digitale Arbeitsaufträge machen die Lernplattform besonders interessant. Die Lehrkraft stellt Aufgaben, die von den Studierenden in einem bestimmten Zeitfenster bearbeitet und in mebis – im entsprechenden Kurs – wieder hochgeladen werden. Die Lehrkraft korrigiert, bewertet die Ausarbeitung und schickt diese den Studierenden zurück. Das erleichtert die Arbeit für Lehrkräfte enorm.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil von mebis ist die Wiederverwendung von bereits er-

stellten Kursen. Alle, von der Lehrkraft angelegten Lerninhalte bleiben erhalten, sodass der Kurs für eine wiederholte Nutzung vorbereitet ist. Damit der Einstieg in die für viele Lehrkräfte neue Plattform erleichtert wurde, gab und gibt es an der Führungsakademie regelmäßig Schulungen. Gudrun Schmalhofer steht als mebis-Ansprechpartnerin für organisatorische, technische und didaktische Fragen zur Verfügung.

Digitaler Unterricht

Seit Anfang Juni 2021 existiert an der FüAk das Projekt „Digitale Landwirtschaftsschule“ unter Leitung von Benedikt Brandl. Ziel des Projektes ist es, Lehrende im Ressort des bayerischen Staatministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bei der Durchführung digitalen Unterrichts zu beraten und zu begleiten. Am Anfang stand eine Bestandserhebung des durch die Corona-Pandemie erfolgten Digitalisierungsschubes. Auf Grundlage der standardisierten Befragung wurden Empfehlungen entwickelt. Folgende Tätigkeiten sind in der bisherigen Projektlaufzeit besonders hervorzuheben:

- **Medienberatungen:** Die Fachschulen im Ressort werden bei der Erstellung von Medienkonzepten zum Abruf von Mitteln aus dem DigitalPakt Schule unterstützt. Hierbei stellt Benedikt Brandl bei Vor-Ort-Terminen seine Expertise zur Verfügung und ermittelt gemeinsam mit dem Lehrerkollegium die gewünschte Ausstattung der Klassenräume mit Medientechnik und berät kontinuierlich bei der didaktisch gekonnten Anwendung.
- **Seminare:** Es wird eine Vielzahl an Seminaren angeboten, welche die Lehrenden im Ressort unterstützen, digitalen Unterricht durchzuführen und digitale

Hilfsmittel einzusetzen. So werden Seminare zu den Themen „Filmen mit dem Smartphone“ und „Einsatz digitaler Werkzeuge“, Kurse im Rahmen der Ausbildung und Einführungskurse für Kolleginnen und Kollegen zum Thema Unterrichten angeboten. Insbesondere wurde die Veranstaltung „Einfach digital Unterrichten“ durchgeführt, welche Kolleginnen aus dem Ressort die Möglichkeit bot, positive Erfahrungen sowie Best-Practices digitalen Unterrichts aufzuzeigen. Mit über 160 Teilnehmenden, an einem Aschermittwoch, war die Veranstaltung sehr gut besucht.

- **Digitale Stallbesichtigungen:** Es wurde die Technik zur Durchführung digitaler Stallbesichtigungen entwickelt und allen Fachschulen durch das Referat A3 des StMELF verfügbar gemacht. Hierbei wird durch den Einsatz von zwei Smartphones, einem W-Lan-Repeater, Videokonferenzsystem und weiteren Komponenten eine Live-Übertragung aus einem Betrieb in ein Klassenzimmer ermöglicht. Dies erlaubt die Besichtigung schwer zugänglicher Betriebe (wie beispielsweise Schweinezuchtbetrieben) oder die Einbindung von Menschen mit Beeinträchtigungen, denen der Besuch in Präsenz nicht möglich wäre.
- **Digitalisierung von Unterrichtsmodulen:** Es werden ausgewählte Module des Fachunterrichts, wie beispielsweise exotische Kulturen im Rahmen der Sommersemestertage, digitalisiert angeboten. Hierbei wurde auch eine digitale Feldbegehung umgesetzt.
- **BiLa:** Ausgewählte Module des Bildungsprogramms Landwirt werden in enger Abstimmung mit den Ämtern, gemeinsam mit Klaus Schiffer-Weigand (AELF Coburg-Kulmbach) bayernweit digital angeboten, um sowohl die Nachfrage nach zeitgemäßem Unterricht zu erfüllen wie auch eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen.

Ein über die Bundeslandebene hinausgehender fachlicher Austausch wird vom Projektverantwortlichen ausdrücklich gewünscht. ■

BiLa

Mit BiLa bietet die bayerische Landwirtschaftsberatung ein modular aufgebautes Bildungsprogramm an. Dieses richtet sich an landwirtschaftliche Unternehmerinnen und Unternehmer, die einen außerlandwirtschaftlichen Beruf erlernt haben und ihren Betrieb im Nebenerwerb weiterführen möchten (s. B&B Agrar 4-2020, S. 28f). Weitere Informationen: <https://www.stmelf.bayern.de/bildung/agrarbereich/bildungsprogramm-landwirt>



Foto: anyaberkut/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Fortbildungen zeitgemäß denken

Wie müssen Fortbildungen gestaltet sein, damit Lehrende nachhaltig digitale Kompetenzen erwerben? Ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt entwickelt und erprobt dazu aktuell ein neuartiges Konzept.

Lehrkräfte aller Schulformen haben einen großen Bedarf an Fortbildungen zu digitalen Themen. Das haben die coronabedingten Schulschließungen in den vergangenen Jahren sowie die fortschreitende Digitalisierung von Schule und Unterricht auch dank der Mittel aus dem „DigitalPakt Schule“ mehr als deutlich gezeigt. Der digitale Wandel der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft macht auch vor dem Bildungssystem nicht halt. Doch während digitale Medien und Werkzeuge in der Bildungs- und Arbeitswelt zunehmend an Relevanz gewinnen, heißt es laut einer aktuellen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Deutsche Telekom Stiftung: Alles auf Anfang in deutschen Klassenzimmern! Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass sich die technische Ausstattung an vielen Schulen zwar in den vergangenen Jahren deutlich verbessert hat, der Einsatz digitaler Medien im Unterricht aber längst noch nicht Alltag ist.

Damit didaktische Unterrichtskonzepte mit der dynamischen technischen Entwicklung schritthalten können, muss vor allem auch der erforderliche Ausbau digitaler Kompetenzen aufseiten der Lehrenden zwingend als bildungspolitische Daueraufgabe be-

trachtet und professionalisiert werden. Doch was braucht es wirklich, um Lehrkräfte beim Erwerb digitaler Kompetenzen zu unterstützen? Wie müssen Fortbildungen gestaltet sein, damit sie von Lehrkräften nicht als „lästige Zusatzaufgabe“ neben den vielen weiteren Mammutaufgaben wahrgenommen werden, die sie in ihrem Arbeitsalltag bewältigen müssen, sondern als echte Bereicherung für ihre Unterrichtspraxis?

Eine im November 2021 bundesweit durchgeführte Umfrage des Bildungsportals Lehrer-Online erfasste die Wünsche und Erwartungen von Lehrkräften im Hinblick auf Fortbildungen mit dem Themenschwerpunkt „Digitales Lernen und Lehren“. Die Ergebnisse zeigten, dass Lehrkräfte sich vor allem Fortbildungsangebote mit hohem Praxisbezug wünschen, die sie unmittelbar in ihrem Unterricht einsetzen können. Weiterhin wünschten sich 80 Prozent der Befragten Fortbildungsangebote, die sie orts- und zeitunabhängig nutzen und damit niederschwellig in ihren Arbeitsalltag integrieren können. Thematisch wünschen sich Lehrkräfte vor allem Fortbildungsangebote zum unterrichtlichen Einsatz digitaler Geräte und Materialien sowie zur Gestaltung di-

Die Autorin



Ariane Huster

Stellvertretende Bereichsleitung
Lehrer-Online
Leitung des Bereichs „Konzeption & Redaktion“ im Projekt
„Lehrer-Online-Akademie“
Eduversum GmbH, Wiesbaden
ariane.huster@lehrer-online.de

gitaler Formate und mediendidaktischer Methoden.

Online-Akademie

Auf Basis dieser Daten sowie der Auswertung weiterer Forschungsergebnisse und Publikationen entwickeln die Eduversum GmbH in Wiesbaden und die Antares Project GmbH in Kiel mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) nun ein innovatives Fortbildungsangebot für Lehrkräfte: die Lehrer-Online-Akademie.

Im Rahmen des Projekts „Lehrer-Online-Akademie“ entstehen lernpfadorientierte, digital zertifizierbare Fortbildungskurse zu Themen des digitalen Lernens und Lehrens. Diese werden auf dem deutschlandweit bekannten Bildungsportal www.lehrer-online.de veröffentlicht und in einem weiteren Schritt auch an die vom Bund geplante Nationale Bildungsplattform angeschlossen. Zielgruppe des Projekts „Lehrer-Online-Akademie“ sind Lehrkräfte aller Bundesländer, Schulformen und Fächer, Referendarinnen und Referendare sowie Lehramtsstudierende in schulpraktischen Phasen der Lehrerbildung.

Die Fortbildungsangebote werden in einer medienpädagogischen Konzeptwerkstatt von Lehrkräften für Lehrkräfte entwickelt und als Online-Selbstlernkurse angelegt, sodass Lehrende schrittweise und in ihrem eigenen Tempo digitale Kompetenzen erwerben können. Die Themen reichen dabei von praxisnahen Fragestellungen (zum Beispiel „Wie erstelle ich ein Erklärvideo?“) bis hin zu komplexen schulrelevanten Aspekten (zum Beispiel „Digitale Schule und Datenschutz“) und können schrittweise mithilfe digitaler Lernpfade erarbeitet werden. Jeder Lernschritt wird mit einem Online-Quiz abgeschlossen, für das ein sogenanntes „Badge“ als Lernfortschrittsdokumentation erworben werden kann.

Online-Badges

Die in den USA erfundenen „Online-Badges“ – digitale Zertifikate oder Lernabzeichen, mit denen absolvierte Kurse, bestandene Prüfungen oder Fachkenntnisse von qualifizierten Institutionen bestätigt werden – kommen bereits im Hochschulbereich sowie in der betrieblichen Weiterbildung zum Einsatz. In der Lehrkräfte-Fortbildung spielen sie bisher jedoch kaum eine Rolle. Dabei findet Lernen und Lehren heutzutage nicht mehr nur im Klassen- oder Seminarraum statt, sondern nahezu überall und jederzeit. In diesem Kontext verschieben sich zunehmend auch bisherige Zertifizierungsmodelle. An die Stelle von klassischen Zertifikaten für Weiterbildungen oder Prüfungen treten immer mehr digitale Abzeichen wie zum Beispiel in Form von Online-Badges.

Die Vorteile von Badges liegen dabei auf der Hand: Herkömmliche Zertifikate landen oft in irgendwelchen Ordnern, während ergänzende, optisch ansprechende Badges in digitalen Profilen wie zum Beispiel bei LinkedIn oder Facebook geteilt werden können. Weiterhin unterstützen sie selbstgesteuertes Lernen, indem die Lernenden ihre Lernschritte verfolgen können und einzelne Badges als Motivation für die Erreichung eines größeren Ziels betrachten.

Das Projektteam der „Lehrer-Online-Akademie“ befasst sich bundesweit erstmals umfassend mit dem Thema „Badge-Zertifizierung in der Lehrkräfte-Fortbildung“ und entwickelt ein digitales Kurssystem, das dieses zeitgemäße Zertifizierungsmodell mit einbezieht. Erfolgreich absolvierte Lernschritte werden durch Badges dokumentiert, die nach Abschluss eines definierten Fortbildungspaketes zu Zertifikaten gebündelt werden können.

Digitaler Bildungsraum

Zeitgemäße Zertifizierungsstandards muss es in allen Bildungsbereichen geben, gerade auch im Hinblick auf die Nationale Bildungsplattform, wo erworbene Zertifikate zukünftig zum Aufbau individueller digitaler Bildungsbiografie genutzt werden sollen. Die Nationale Bildungsplattform wird aktuell als zentrales Projekt des Bundes für die Digitalisierung im Bildungsbereich entwickelt. Als übergreifender digitaler Lernraum soll sie Lernenden, Lehrenden und Institutionen flexibles und individuelles Lernen über alle Altersstufen und Bildungsbe-

reiche hinweg ermöglichen. Diese neu entstehende Meta-Plattform für eine digital gestützte Bildung soll auch europäisch anschlussfähig gestaltet werden.

Das Ziel ist es, einen Zugang zu hochwertigen digitalen (Weiter-)Bildungsangeboten allen Menschen in Deutschland, die sich aus-, fort- oder weiterbilden möchten – vom Kind bis zum Rentner/zur Rentnerin – über nur eine Plattform zu ermöglichen. Eine digitale, auf gemeinsamen Regeln basierende Service-Infrastruktur muss dafür geschaffen werden. Auch darüber hinausgehende Dienste, beispielsweise für die Nutzung von Künstlicher Intelligenz zum Auswerten von Lernaktivitäten, das Präsentieren von Inhalten mittels Augmented oder Virtual Reality oder das sichere Zertifizieren von Bildungsabschlüssen mithilfe von Blockchain-Technologien sollen eingebunden werden.

Die eigenen Daten und Leistungsnachweise, -stände und -ergebnisse wie Zeugnisse und Zertifikate (auch Online-Badges) können selbstbestimmt und datengeschützt in einer Wallet dort hinterlegt werden. Auf diese Weise kann die individuelle Bildungsbiografie abgebildet und Bildungsangebote und -formate können über alle Altersstufen und Bildungsbereiche hinweg uneingeschränkt wahrgenommen werden.

Links

www.digitalpaktschule.de
www.telekom-stiftung.de/presse/lernen-nach-corona-alles-auf-anfang
www.lehrer-online.de

Leuchtturmprojekt

Indem Lehrkräfte ihre im Rahmen der „Lehrer-Online-Akademie“ erworbenen (Teil-) Zertifikate nicht nur in ihrem Profil auf Lehrer-Online abspeichern, sondern auch in der Wallet der Nationalen Bildungsplattform sowie beispielsweise auch in ihren Profilen in den Sozialen Medien, werden ihre erworbenen digitalen Kompetenzen in einen Kontext lebenslangen Lernens eingeordnet. Mithilfe der Nationalen Bildungsplattform soll die „Lehrer-Online-Akademie“ so zu einem Leuchtturmprojekt im Bereich der Lehrkräfte-Fortbildungen werden, das Weiterbildung zu Themen des digitalen Lernens und Lehrens berufs begleitend und individuell optimal angepasst ermöglicht. ■

Literatur

Institut für Demoskopie Allensbach (2022): Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Lernverhalten. Ergebnisse einer Befragung von Schülern und Eltern von Kindern der Klassenstufen 5 bis 10 im Herbst 2022, URL: www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/Lernen-nach-Corona-Bericht.pdf



Foto: miniseries/E+ via Getty Images

Der Einsatz digitaler Medien im (Berufsschul-)Unterricht ist längst noch nicht Alltag.



Foto: Rachaphak/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Die Teaching Clinic in der Agrarpädagogik

Wie kann eine moderne agrarpädagogische Hochschullehre aussehen, die nicht nur praxisorientiert, sondern auch wissenschaftlich fundiert ist und nachhaltiges Lernen erlaubt? Die Teaching Clinic bringt Studierende und Lehrkräfte zusammen, um konkrete Lösungen für den Unterricht zu finden.

Die Teaching Clinic (TC) (Froehlich et al., 2021) ist ein mehrfach international ausgezeichnetes Lehrkonzept in der Lehramtsausbildung an Universitäten und Hochschulen, in dem Lehrende an Schulen aus ihrer Praxis heraus eigene Problemstellungen einreichen, die dann von Studierenden wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Aus pädagogischer Sicht wird hier „Service Learning“ (Bingle, Hatcher, 1996) umgesetzt, das heißt: die Studierenden lösen nicht nur ein konkretes Problem für die einreichende Lehrperson—leisten also einen Service—, sondern nutzen diesen Kontext auch, um direkt in der Praxis zu lernen. Aus methodischer Sicht wird dabei mit „Design-Based Research“ (Bakker, 2018) vorgegangen, einem sehr praxistauglichen, methodologischen Ansatz, in dem nicht nur die wissenschaftliche Evaluation, sondern das Tun, die Intervention, im Zentrum steht.

Fragestellungen

Die Themen, die in der TC bearbeitet werden, werden direkt von Lehrern und Lehrerinnen eingereicht. Das erhöht die praktische Relevanz der Forschung sowohl innerhalb der TC als auch im Rahmen der zahlreichen weiterführenden Forschungen (zum

Beispiel Abschlussarbeiten, internationale Publikationen). Inhaltlich gibt es keine Vorgaben. In den vergangenen Jahren wurden beispielsweise politische Bildung gegen Rassismus, sprachliche Differenzierung im Fachunterricht oder digitale Grundbildung behandelt. Agrarpädagogische Fragestellungen, die an einer agrarpädagogischen Hochschule (Bachelor Agrarbildung und Beratung) aufgegriffen wurden, waren zum Beispiel:

- Tierwohl und Tierkrankheiten in Theorie- und Praxisunterricht am Beispiel von Milchkühen (Studierende erstellen, unterrichten und evaluieren adäquate Lehr-Lernsettings);
- Greencare-Veranstaltung am Schulstandort (Studierende evaluieren für den Schulstandort eine Greencare-Veranstaltung mitsamt externen Teilnehmerinnen und Teilnehmern);
- Ernährungsformen und Kochunterricht am Schulstandort (Studierende erheben die Relevanz von unterschiedlichen Ernährungsformen und deren Berücksichtigung im Praxisunterricht);
- Bienen im Unterricht (Studierende erstellen, unterrichten und evaluieren ein ganzheitliches Lehr-Lernsetting zu Bienen);

Die Autoren



Ulrich Hobusch
ulrich.hobusch@haup.ac.at



Leopold Kirner
leopold.kirner@haup.ac.at
beide: Hochschule für Agrar- und
Umweltpädagogik, Wien



Dominik E. Froehlich
Institut für Bildungswissenschaft
und Zentrum für
Lehrer*innenbildung,
Universität Wien
dominik.froehlich@univie.ac.at

- Klimawandel, Landwirtschaft und Ernährung (Studierende informieren Schülerinnen und Schüler über transdisziplinäre Zusammenhänge und beforschen Meinungs- und Verhaltenseinstellungen innerhalb des Spannungsfeldes);
- konventionelle und biologische Landwirtschaft (Studierende und Schüler und Schülerinnen evaluieren entlang eines praxisorientierten Lehr-Lernsettings am schuleigenen Lehrbetrieb die Vor- und Nachteile einer biologischen versus einer konventionellen Landwirtschaft).

Zentrale Ergebnisse

Neben dem zentralen Zweck der Ausbildung von zukünftigen Lehrpersonen – und insbesondere der Förderung einer “for-

schenden Grundhaltung“ im Rahmen eines professionellen Lehrhandelns – ist auf den direkten Einfluss auf die Praxis durch das Service Learning hinzuweisen. Das ist nicht nur für die jeweilige Lehrperson von Relevanz, sondern auch für Hochschulen allgemein, bei denen die sogenannte „Third Mission“ (der direkte Impact auf die Gesellschaft) eine immer größere Rolle spielt (Schober et al., 2016).

Als Projekt der Wissenschaftskommunikation bietet die Teaching Clinic folgende Vorteile: Allgemeines Wissen in der Literatur wird durch die Begleitung der Studierenden für das jeweilige Klassenzimmer beziehungsweise die jeweilige Lehrperson kontextualisiert. Es geht nicht um generelle Zusammenhänge, sondern Erkenntnisse auf sehr lokaler Ebene. Dafür muss der wissenschaftliche „State of the Art“ heruntergebrochen und für die Lehrkraft in der Praxis anwendbar gemacht werden. Forschenden kann es wiederum helfen, praktisch relevante Forschung zu betreiben.

Link
<https://teachingclinic.org>

Im Wissenstransfer zwischen Forschung, Schulen, Beratung und Praxis kann die TC einen Beitrag zur Lösung anstehender realer Herausforderungen im Agrarsektor leisten. Die aktuelle agrarpädagogische Forschung weist dabei vor allem auf Unterrichtsstrategien hin, die eine praktische Herangehensweise anhand von Hands-on-Erfahrungen fördern sollen (Amadi & Adejohn, 2020). Das große Potenzial der Ser-



Die Vision der Plattform: Lehrkräfte mit Studierenden zusammenzubringen und Lösungen für die Unterrichtspraxis finden

vice-Learning-Methode im agrarischen Lehrerrat wird dabei explizit hervorgehoben, wenngleich die Umsetzung in geeigneten (universitären) Formaten das größte Hindernis scheint (Roberts et al., 2019).

Die TC baut bewusst auf praktischen Erfahrungen der Studierenden der Agrarbildung und -beratung auf und bringt diese an den „Ort des Geschehens“. Ein relevantes Problem ist hierbei, dass Schulen und Beratung über sehr spezifische beziehungsweise lokale Problemstellungen oft keine wissenschaftlich fundierten Auskünfte erteilen können (zum Beispiel Erfahrungen mit alternativen Betriebszweigen in der Landwirtschaft). Die TC kann dabei schnell und flexibel auf diese Anforderungen und Fragestellungen reagieren und dabei auch an bestehende wissen-

schaftliche Projekte der Hochschule anschließen, in denen beispielsweise (einzel-)betriebliche Daten zu innovativen Betriebszweigen gesammelt, ausgewertet und der Agrarbildung wieder zur Verfügung gestellt werden können (Kirner et al., 2021).

Eine weitere Stärke der TC zeigt sich im Prozess des Multi-Stakeholder-Gedankens: Die TC verbindet Hochschullehrende, Studierende mit Praktizierenden aus dem Agrarsektor. Dieser partizipative Forschungsprozess ist in vielen Bereichen der Agrarökonomie dringend notwendig; so braucht es beispielsweise einen tragfähigen Konsens aller Beteiligten, um eine gesellschaftlich akzeptierte Nutztierhaltung zu gewährleisten (Kirner & Stürmer, 2021). Auf der systemischen Ebene beschäftigen sich Studierende der TC aber auch mit bildungspolitischen Themen (Hobusch & Froehlich, 2021), die im agrarischen Bereich auf aktuelle (nationale) Fragestellungen wie beispielsweise den ökonomischen Rahmen für die Landwirtschaft („Wie wirkt die neue Agrarpolitik der EU ab 2023?“ oder „Welche Folgen hat die hohe Inflation für agrarische Betriebe?“) angewendet werden können. ■

Literatur

- Amadi, N.; Adejohn, G. (2020):** Strategies for re-orienting agricultural education towards hands on experience in Rivers State Universities. In: GSC Advanced Research and Reviews, 5(3), Art. 3. <https://doi.org/10.30574/gscarr.2020.5.3.0114>
- Bakker, A. (2018):** Design research in education: A practical guide for early career researchers. Routledge.
- Bringle, R. G.; Hatcher, J. A. (1996):** Implementing service learning in higher education. In: The Journal of Higher Education, 67(2), S. 221-239.
- Froehlich, D. E.; Hobusch, U.; Moeslinger, K. (2021):** Research Methods in Teacher Education: Meaningful Engagement Through Service-Learning. In: Frontiers in Education, 6, 1-8. <https://doi.org/10.3389/feeduc.2021.680404>
- Hobusch, U.; Froehlich, D. E. (2021):** Education for Sustainable Development: Impact and Blind Spots within Different Routes in Austrian Teacher Education. In: Sustainability, 13(21), Art. 21. <https://doi.org/10.3390/su132111585>
- Kirner, L.; Fensl, F.; Glawischnig, G.; Hunger, F. (2021):** Integrale Analyse der Wirtschaftlichkeit und der subjektiven Erfahrungen in der Direktvermarktung am Beispiel von Milchviehbetrieben in Österreich. Tagungsband der 61. GEWISOLA Jahrestagung vom 22.-24.09.2021. <https://ageconsearch.umn.edu/record/317048?ln=en>
- Kirner, L.; Stürmer, B. (2021):** Mehrkosten von und Erfahrungen mit höheren Tierwohlstandards in der österreichischen Schweinehaltung. In: Berichte über Landwirtschaft – Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft. <https://doi.org/10.12767/buel.v99i1.342>
- Roberts, R.; Edwards, M. C.; Ivey, T. A. (2019):** Planned Behavior Typologies of Agricultural Education Teacher Educators Regarding Service Learning as a Method of Instruction: A National Mixed Methods Study. In: Journal of Research in Technical Careers, 3(2), S. 36-58.
- Schober, B.; Brandt, L.; Kollmayer, M.; Spiel, C. (2016):** Overcoming the ivory tower: Transfer and societal responsibility as crucial aspects of the Bildung-Psychology approach. In: European Journal of Developmental Psychology, 13(6), S. 636-651. <https://doi.org/10.1080/17405629.2016.1231061>

Foto: AvGusT174/iStock / Getty Images Plus via Getty Images



Fragestellung in der Teaching Clinic war zum Beispiel das Thema Tierwohl und Tierkrankheiten in Theorie- und Praxisunterricht am Beispiel von Milchkühen.



Foto: KatarzynaBialasiewicz/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Feste Stütze im Schulalltag

Konflikte in der Klasse, Schulschwänzen, drohender Ausbildungsabbruch, Prüfungsangst und Leistungsdruck – bei Problemen und Krisen im Schulalltag berufsbildender Schulen sind die Fachkräfte der Schulsozialarbeit eine wichtige Anlaufstelle.

Angesichts zunehmend heterogener Klassen, hoher Arbeitsbelastung der Lehrkräfte sowie Lernrückständen und psychischen Problemen infolge der Corona-Pandemie ist der Bedarf an Schulsozialarbeit und Schulpsychologie groß. Das bestätigt eine repräsentative bundesweite Befragung von Schulleitungen an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, die im November 2022 im Rahmen des Deutschen Schulbarometers durchgeführt wurde. Im Durchschnitt gibt es an 69 Prozent der Schulen Angebote der Schulsozialarbeit. Die beste Versorgungslage findet sich an Haupt-, Real- und Gesamtschulen (88 Prozent) sowie an Berufsschulen (84 Prozent) (s. Abbildung).

„Schulsozialarbeit wurde an vielen Schulen installiert, weil festgestellt worden ist, dass die Schülerinnen und Schüler und auch

Lehrkräfte teilweise hoch belastet sind. Die Lehrkräfte können die persönlichen Problemlagen der Schülerinnen und Schüler während der Unterrichtszeit oder auch danach gar nicht mehr allein bewältigen“, berichtet Carmen Radomski. Sie ist Anti-Gewalt-Trainerin und arbeitet im Team mit dem Traumpädagogen Michael Bogun in der Berufsschulsozialarbeit (BSSA) am Berufsbildungszentrum (BBZ) am Nord-Ostsee-Kanal. Zu ihrem Zuständigkeitsbereich gehört unter anderem die Fachschule für Hauswirtschaft im ländlichen Raum in Harenau-Hademarschen.

„Offene Tür“

Die Fachkräfte der Schulsozialarbeit an berufsbildenden Schulen sind zunächst vor allem wichtige Ansprechpersonen für

Die Autorin



Paula Kuhn, M.A.

Freie Autorin,
wissenschaftliche Mitarbeiterin
Forum Internationale
Wissenschaft (FIW), Bonn
Abteilung für
Wissenschaftsforschung
paula.kuhn@web.de

Schüler und Schülerinnen: bei Problemen in der Schule, in der Familie, mit Freunden oder im Zusammenhang mit der persönlichen und beruflichen Entwicklung. Sie tragen mit ihrer Arbeit dazu bei, den schulischen Erfolg, die psychische Gesundheit und das emotionale Wohlbefinden der Heranwachsenden zu fördern, sie zu beraten, Therapieangebote zu machen und bei individuellen Lösungsprozessen zu unterstützen. Sie helfen auch in bürokratischen Angelegenheiten – eine Unterstützung, die beispielsweise in Integrationsklassen besonders wichtig ist.

Link

Deutsches Schulbarometer (Befragungen im Auftrag der Robert Bosch Stiftung zur aktuellen Situation der Schulen in Deutschland): <https://deutscheschulportal.de/bildungswesen/schulsozialarbeit-schulleitung-umfrage-deutsches-schulbarometer-november-2022/>

Die kostenlosen Angebote der Schulsozialarbeit beruhen auf Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Neutralität. „Wir haben eine offene Tür, das ist nicht nur unser Motto, das ist auch so gelebt. Jeder und jede kann zu jeder Zeit hereinkommen – auch ohne festen Termin“, betont Sandra Sobotta-Karst. Sie ist als sogenannte UBUS-Fachkraft (UBUS – Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte) an den Beruflichen Schulen Rheingau in Geisenheim tätig. In einer Landesfachklasse werden dort unter anderem die zukünftigen Winzerinnen und Winzer in Hessen unterrichtet. Sie hat es mit Schülerinnen und Schülern im Alter zwischen 16 bis 20 Jahren zu tun. Je nach Schulform und damit Alter der Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich Aufgabengebiete, Projekte und Anforderungen in der Schulsozialarbeit, sagt Sobotta-Karst, doch immer stehe die/der einzelne Ratsuchende in der sozialpädagogischen Arbeit im Vordergrund.

Carmen Radomski nennt konkrete Beispiele aus ihrer Arbeit im Schnittfeld von Berufsschule, Ausbildungsbetrieb und privatem Umfeld. Ratsuchende Jugendliche und junge Erwachsene kommen zu ihr, weil sie mit Suchtproblemen kämpfen, weil sie nach Perspektiven suchen („Wo soll die Reise jetzt eigentlich für mich hingehen?“), weil sie an der beruflichen Entscheidung zweifeln („Eigentlich wollte ich etwas ganz anderes machen...“) oder ihre Ausbildung abbrechen möchten, weil sie hoch verschuldet sind und ihre Wohnung nicht mehr bezahlen können. „Wenn ungeöffnete Briefumschläge in irgendeiner Schublade landen oder der Briefkasten gar nicht mehr geleert wird, dann sortieren wir die Post und schauen: Wie hoch sind die Schulden insgesamt und was können wir unternehmen?“, schildert die Schulsozialarbeiterin. Zuhören und bei der Problemlösung unterstützen – das sind die wichtigsten Aufgaben. Aufgrund

der Volljährigkeit vieler Azubis seien die Eltern dabei häufig nicht mehr involviert.

Folgen der Pandemie

Die Corona-Pandemie mit ihren Auswirkungen auf den Schulalltag haben nicht nur Lehrkräfte, sondern auch die Fachkräfte in der Berufsschulsozialarbeit auf die Probe gestellt. „Unsere Arbeit ist sehr geprägt vom persönlichen Kontakt, was während des kompletten Lockdowns schlichtweg nicht möglich war“, berichtet Sandra Sobotta-Karst. Das habe die Situation erschwert. Besonders in der ersten Kontaktaufnahme seien die angebotenen Videosprechzeiten eine Hürde. Auch am BBZ sind die Beratungsangebote in der Coronazeit aufrechterhalten worden: „Nur eben online und telefonisch, was auch gut gelungen ist“, so Carmen Radomski. Auch heute noch gibt es Online-Sprechstunden am Bildschirm. Seit etwa einem Jahr unterstützt eine Schulpsychologin die Arbeit mit hoch belasteten Schülerinnen und Schülern. „Was den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sicher gefehlt hat, ist der soziale Kontakt“, stellt Sandra Sobotta-Karst fest. Die Pandemie habe einige Thematiken wie Depressionen verstärkt, ein Anstieg an Ratsuchenden sei nach der Pandemie aber nicht zu beobachten.

Vielfältige Angebote

Schulsozialarbeiterinnen wie Carmen Radomski und Sandra Sobotta-Karst verstehen sich in erster Linie als Beistand für die Schülerinnen und Schüler, aber auch als Vermittlerinnen zwischen Klasse und Lehrperson. Lehrkräfte bilden eine wichtige Brücke zur Berufsschulsozialarbeit, sie erfahren meist als erste von Problemen der Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig ist das Angebot der Schulsozialarbeit auch für Lehrkräfte eine Bereicherung und Entlas-

tung, erläutert Schulsozialarbeiterin Radomski: „Trotz einer akuten Problemlage mit einem Schüler oder einer Schülerin können Lehrkräfte den Unterricht, so wie geplant, weiter durchführen und ihr Unterrichtsziel erreichen“. Aufkommende Konflikte mit einzelnen Schülerinnen und Schülern können in den Sprechzeiten der Schulsozialarbeit aufgearbeitet werden und werden nicht im Privaten oder im Klassenraum ausgetragen.

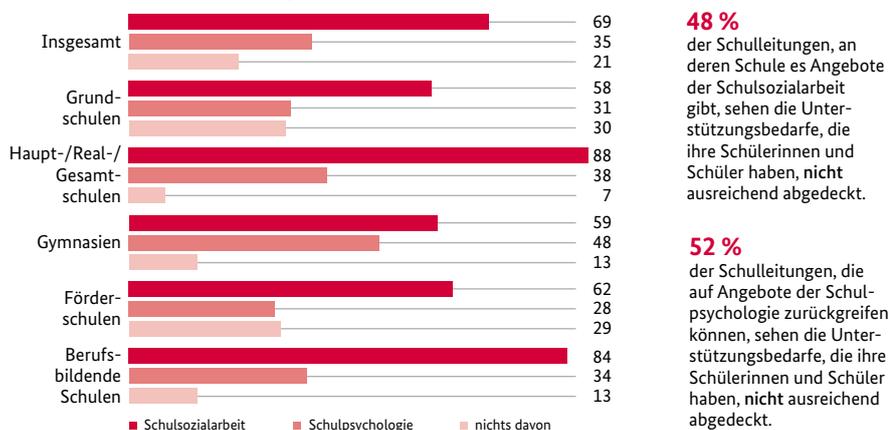
Schulsozialarbeit unterstützt den Schulalltag an berufsbildenden Schulen durch vielfältige Angebote: durch Beratung bei Ausbildungsabbrüchen und in der beruflichen (Neu-)Orientierung, durch erlebnispädagogische Aktivitäten, durch Projekte zu Themen wie Toleranz, Sucht- oder Gewaltprävention oder zur Stärkung der Sozialkompetenz in den Schulklassen. „Wenn das Klassengefüge beispielsweise noch nicht stimmt, dann bieten wir gezielt Aktionen an, die das Gemeinschaftsgefühl stärken“, berichtet Carmen Radomski. Als Anti-Gewalt-Trainerin engagiert sie sich am BBZ vor allem in der Gewaltprävention und hat in Kooperation mit externen Partnern Projekte unter dem Motto „Prävention vor Intervention“ initiiert. Somit trägt die Schulsozialarbeit auch dazu bei, die Sensibilität gegenüber Aggressions- und Gewaltphänomenen zu steigern.

Als unterstützender „Allrounder“ steht die Berufsschulsozialarbeit vor immensen Herausforderungen: die Arbeit mit unterschiedlichen Schülergruppen, die Bewältigung komplexer Familiendynamiken und die Auseinandersetzung mit systemischen Problemen wie Armut und Diskriminierung. Die Reichweite der Schulsozialarbeit hat Grenzen, ist sich auch Sandra Sobotta-Karst bewusst: „Aber dann schauen wir, dass wir gemeinsam Helfersysteme finden, die den Schüler/die Schülerin weiter unterstützen. Manchmal endet meine Beratung dann, oftmals entsteht aber auch eine Zusammenarbeit der verschiedenen Beteiligten.“ Sie definiert Schulsozialarbeit als „gemeinsamen Weg“, bei dem es weniger darum geht, den Ratsuchenden fertige Lösungen zu präsentieren, sondern vielmehr darum, Denkanstöße zu geben und Lösungsprozesse in Gang zu setzen. „Ich erlebe es immer als Erfolg, wenn ich einen guten und vertrauensvollen Zugang zu den Schülerinnen und Schülern finde und wenn wir auf einer vertrauensvollen Basis miteinander arbeiten können“, betont sie.

Schulsozialarbeit leistet an berufsbildenden Schulen einen erheblichen Beitrag zu einem gelungenen Schulalltag – und zwar für alle Beteiligten: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer. „Es wäre großartig“, so Carmen Radomski, „wenn diese Unterstützung in jeder Schule stattfinden könnte – als eine wirklich feste Säule im Schulsystem.“

Abbildung: Angebot an Schulsozialarbeit und Schulpsychologie

Anteil der Schulen, an denen Hilfsangebote existieren



Quelle: Robert Bosch Stiftung: Eine repräsentative Befragung von Schulleitungen. Durchgeführt von Forsa, im November 2022, www.deutsches-schulportal.de



Foto: DNY59/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Wertekompass in stürmischen Zeiten

Ein offener gesellschaftlicher Dialog und Verantwortungsbewusstsein für Natur, Umwelt und Artenschutz sind wichtige Werte, die auf Basis eines gemeinsamen Leitbildes an der Höheren Landbauschule und Technikerschule in Triesdorf gelebt werden.

Die Begleitmusik zum Schulstart im Herbst war krisengeprägt: Ukraine-Krieg, Klimakrise, Energiekrise, Versorgungskrise, Hunger in der Welt, Green-Deal und GAP-Reform, Düngeverordnung und Rote Gebiete, Anbindehaltung, Höfersterben, Inflation und Fachkräftemangel – die Liste ließe sich fortsetzen. Beim Versuch, Lösungsansätze zu finden, ergeben sich jedoch häufig Zielkonflikte, auch wenn manche Beiträge in den sozialen Medien einfache Lösungen suggerieren: „Klare Kante!“- Daumen hoch! Wie lässt sich dennoch Orientierung finden, wenn es kein klares „Schwarz und Weiß“, „richtig und falsch“ gibt?

Der Mensch braucht für sich ein festes Fundament, das ihn trägt, losgelöst von Tagespolitik und Schlagzeilen. Was macht ihn aus, was sind seine Ziele, was macht ihn glücklich und zufrieden? Dabei können nicht nur der Beruf und der Betrieb die Richtung vorgeben, sondern auch die Umgebung, der Partner, die Partnerin, die Familie, die Gesellschaft und nicht zuletzt er selbst. Wie

kann eine Fachschule hier Orientierungsansätze bieten?

Leitbild formuliert

Im Lehrplan findet sich kein Fach „Werte“. Das wäre auch absurd, geht es doch um Einstellung, Haltung, Verantwortung und um Offenheit. So muss die Wertediskussion über alle Fächer in der ganzen Schulfamilie gelebt werden. Eine Orientierung gibt das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag (Artikel 1). Neben Wissen und Können soll auch Geist und Körper, Herz und Charakter gebildet werden. Oberste Bildungsziele sind unter anderem Achtung der Würde des Menschen, der Gleichberechtigung von Männern und Frauen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne, Verantwortungsbewusstsein für Natur, Umwelt, Artenschutz und Artenvielfalt.

Der Autor



Friedrich Gronauer-Weddige
Schulleiter Höhere
Landbauschule und Techniker-
schule Triesdorf
Friedrich.Gronauer
@ts-td.bayern.de

An der Höheren Landbauschule und der Technikerschule in Triesdorf wurde gemeinsam mit Kollegium und Schulleitung ein eigenes Leitbild formuliert. Anfänglich waren die Lehrkräfte etwas irritiert, einen ganzen Tag mit der Erarbeitung eines Leitbildes zu verbringen, das sowohl die oben genannten Ziele als auch die eigenen Wertvorstellungen beinhaltet. In Gruppenarbeiten, mit Pinkarten und Punkten zur Gewichtung, ist es gelungen, Schwerpunktziele zu setzen. Schließlich wurde im gesamten Kollegium um scheinbar unwesentliche Formulierungen diskutiert, bis am Ende alle begeistert, dem gemeinsamen („unserem“) Leitbild zustimmten.

Welche Auswirkungen hat dieses Ergebnis auf den künftigen Unterricht an der Höheren Landbauschule und Technikerschule in Triesdorf? Die Lehrenden haben sich auf die Fahnen geschrieben, bestimmte Haltungen zu hinterfragen und kritisch zu beleuchten, ohne in Beliebigkeit zu verfallen: Sind Werte ein Dogma und unveränderlich oder müs-

sen sie an neue Realitäten angepasst werden? Ist Fleiß immer noch eine Tugend, wenn eine Landwirtin oder ein Landwirt mit dem nächsten Wachstumsschritt endgültig keine Zeit mehr für die Familie und für sich hat, wenn Burn-out eine der häufigsten Diagnosen bei Landwirtinnen und Landwirten ist? Ist Pflichtgefühl immer ein „guter“ Wert, auch wenn mancher seinen Belastungen körperlich nicht mehr gewachsen ist. Wie weit geht Verlässlichkeit? Muss man immer (und ewig) zu seinem Wort stehen, auch wenn andere, begründbare Umstände und Erkenntnisse zu neuen Einsichten und Entscheidungen führen?

Werte müssen im Schulalltag gelebt und diskutiert werden. Entscheidungen und Prozesse müssen transparent kommuniziert und erklärt werden. Schulleitung und Kollegium müssen bestimmte Einstellungen verinnerlichen, um für die Studierenden Vorbild zu sein.

Studierende einbinden

Entscheidend ist auch, die Studierenden intensiv und eigenverantwortlich in die schulischen Abläufe einzubinden. Verschiedene schulinterne Veranstaltungen, aber auch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wie zum Beispiel der Tag der offenen Tür oder der Infotag werden maßgeblich von den Studierenden mitgestaltet und verantwortet. Diese Projekte werden mit hohem Engagement, viel Kreativität und großer Zuverlässigkeit in Triesdorf umgesetzt. Sehr regelmäßig werden in Klassensprecherkonferenzen die anstehenden Themen diskutiert. Basis für den Umgang miteinander ist eine Fehlerkultur, in der es selbstverständlich ist, Fehler und Defizite offen anzusprechen und um Entschuldigung zu bitten, wenn etwas schief läuft.

Gesellschaftliche Themen können in vielen Fächern diskutiert werden. Der Wahl-Mat vor anstehenden Wahlen gibt die Möglichkeit, viele strittige Themen wie die Frage des Mindestlohns oder Steuerthemen zu vertiefen. Diese Fragestellungen können und müssen von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Manchmal ist es auch erforderlich, kurzfristig auf tagesaktuelle Ereignisse zu reagieren. Der Ukraine-Krieg steht in keinem Lehrplan. Dennoch ist es zwingend notwendig, dieses Geschehen im Kontext der eigenen Geschichte, der Geschichte Europas und der Europäischen Union zu betrachten. Dazu wurde in Triesdorf das Format „Thema der Woche“ eingeführt: In Absprache mit der Lehrkraft bereitet ein Studierender einen Vortrag über ein aktuelles Thema wie beispielsweise Klimagipfel, Inflation, Nordstream II, Brexit, BitCoin oder NATO vor.



Foto: Hans Böll, Triesdorf

Tierwohltag in Triesdorf: Die Studierenden zeigten sich offen für die Diskussion um mehr Tierwohl auf landwirtschaftlichen Betrieben. Das Netzwerk Fokus Tierwohl hatte die Organisation übernommen.

Fragen zum Tierwohl oder Ressourcenverbrauch können auch in den Fächern Pflanzenbau und Tierhaltung angesprochen werden. Dabei müssen die konträren Aspekte dargestellt und vorurteilsfrei diskutiert werden. Eine fleischarme oder sogar fleischlose Lebensweise ist kein Angriff auf die Landwirtschaft und beim Thema Düngeverordnung ist es durchaus geboten, Fehler der Agrarwirtschaft zu benennen. Um den eigenen Kompass zur Klärung der Frage, wie stehen Landwirtschaft und Gesellschaft zueinander, zu finden, werden Interviews mit Stakeholdern und gesellschaftlich relevanten Gruppen organisiert. So wird es möglich, verschiedene Sichtweisen differenzierter zu betrachten, Verständnis für andere Sichtweisen zu finden und im Idealfall Synergien und neue Potenziale zu entdecken.

In Kleingruppen besuchen die Studierenden nicht staatliche Organisationen wie zum Beispiel die Landesgeschäftsstelle des Landesbunds für Vogelschutz, die Geschäftsstelle des BUND oder des Landesjagdverbands. Andere Gruppen suchen die Begegnung mit Bürgermeistern, Wasserversorgern, dem Wasserwirtschaftsamt oder der Baubehörde im Landratsamt, um dort mit Verantwortlichen einen vorher intensiv vorbereiteten (und vorkorrigierten) Fragenkatalog zu besprechen. Anschließend werden die erzielten Ergebnisse in den jeweiligen Klassen präsentiert, wobei sich idealerweise rege Diskussionen ergeben. Es macht einen erheblichen Unterschied, ob die Studierenden die oft konflikträchtigen Themen vorher abstrakt auf einer Homepage oder durch Presseartikel wahrnehmen oder ob diese Themen in einem persönlichen Gespräch diskutiert werden. „Wir müssen viel mehr aufeinander zugehen und miteinander reden, so weit sind wir gar nicht voneinander entfernt!“, ist oft das Fazit.

Tandem-Projekt

Auch das Tandem-Projekt mit der Fakultät Umweltsicherung an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf zielt in diese Richtung. Oberstes Ziel ist es, bei den Fachschülerinnen und -schülern mehr Verständnis

für die Belange des Naturschutzes zu schaffen. Im Gegenzug sollten die Studierenden der Fachrichtung Umweltsicherung mehr Zugang zur Landwirtschaft erhalten. Dazu wird an der Hochschule ein Planungsseminar angeboten, um in Zusammenarbeit mit den Studierenden der Technikerschule und der HLS auf deren landwirtschaftlichen Betrieben konkrete Biodiversitätsmaßnahmen zu suchen und zu planen (s. B&B 2-2021, S.26). Anschließend sind mithilfe einer Biotopkartierung und anderer Quellen möglichst konkrete Maßnahmen zu entwickeln und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Schnell sind dann alle anfänglichen Vorurteile und Ängste verflogen. Bei der gemeinsamen Präsentation hat man den Eindruck, dass der Fachschüler und der Student der Umweltsicherung schon lange gut und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Horizonte erweitern

Unterrichtsbegleitend werden unter dem Motto „Horizonte“ regelmäßig Vorträge zu verschiedenen gesellschaftlich relevanten Themen angeboten. Dabei kommen auf Einladung der Schule Politiker wie der ehemalige Vizepräsident des Europaparlaments Dr. Ingo Friedrich zu Wort, um über bedeutsame politische Fragestellungen zu sprechen. Mit dem Philosophen Dr. Christian Dürnberger (Messerli Forschungsinstitut, Veterinärmedizinische Universität Wien) wurde das Thema diskutiert: „Darf man Tiere halten, wie darf man Tiere halten, darf man Tiere schlachten?“ Im Frühjahr wurde in Zusammenarbeit mit der Initiative Tierwohl ein ganzer Tierwohltag organisiert und mit Professor Franz Josef Radermacher, Mitglied des Club of Rome, fand ein reger Austausch zum Thema „Globalisierung, Nachhaltigkeit, Zukunft – Sind wir noch zu retten?“ statt. Die Vorträge geben Impulse zur Diskussion und kritischen Auseinandersetzung in vielen Unterrichtsfächern. Die Rückmeldungen der Studierenden sind positiv: Sie finden es gut, vieles zu hinterfragen und die Dinge von anderen Seiten zu beleuchten – auch wenn es nicht immer leichtfällt. ■



Foto: cagkansayin/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Perspektiven zeigen – Vertrauen gewinnen

In krisenreichen Zeiten sind Unternehmen im Wettbewerb um Nachwuchskräfte besonders gefordert, denn sie müssen überzeugende Perspektiven bieten: Nur, wenn Auszubildende der Zukunftsfähigkeit ihres Ausbildungsbetriebes vertrauen, bleiben sie dem Unternehmen nach der Ausbildung als Fachkraft erhalten.

Gerade die aktuelle Auszubildendengeneration ist durch die einschneidenden Veränderungen der vergangenen Jahre verunsichert. Das Spektrum der erlebten Krisen reicht von der Corona-Pandemie mit ihren

Einschränkungen über daraus resultierende wirtschaftliche Folgen bis hin zu kriegerischen Auseinandersetzungen in Europa. Daraus ergeben sich massive Auswirkungen auf die Lebenswelt der Auszubildenden:

Die Autorinnen



Ingrid Ute Ehlers



Regina Schäfer

Beide: Expertinnen für Kommunikation im Beruf, Frankfurt am Main
Beraterinnen, Trainerinnen, Dozentinnen, Buchautorinnen
office@vitamin-k-plus.de, www.vitamin-k-plus.de

Energieknappheit, Preissteigerungen und Inflation.

Hinzu kommt, dass die meisten Auszubildenden schlichtweg keine Erfahrung darin haben, wie Krisensituationen konstruktiv zu bewältigen sind. Das jugendliche Alter sowie eine gesicherte Lebenswirklichkeit in einem wohlhabenden Land ohne existenzielle Bedrohungen wie Hunger, Krieg und Unterdrückung tragen ihren Teil dazu bei. Verstärkt wird diese Unsicherheit durch einen verbreiteten überbehütenden Erziehungsstil, mit dem Eltern ihre Kinder vor schlechten Erfahrungen bewahren möchten.

Manche Auszubildende scheinen im „Krisen-Modus“ gefangen und von Zukunftsängsten getrieben. Hier kommen nun die Ausbildungsbetriebe ins Spiel, denn sie übernehmen beim Thema Zukunftssicherung eine wichtige Rolle. Schließlich bildet eine zeitgemäße und qualitativ hochwertige Ausbildung die Basis für ein gesichertes Auskommen über Jahrzehnte hinweg.

So beobachten Auszubildende genau, wie sich die Ausbildungsverantwortlichen aktu-

Tabelle 1: Wie vergangene Krisen überwunden wurden

Situation	Ausgewählte Maßnahmen
Starke Umsatzrückgänge durch geändertes Kaufverhalten	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reorganisation der Produktentwicklung ■ Anbahnung neuer Geschäftspartnerschaften ■ zügige Umsetzung von Maßnahmen durch flache Hierarchien
Wasserschaden im Produktlager	<ul style="list-style-type: none"> ■ zügige Schadensklärung durch langjährige gute Geschäftsbeziehung zur Versicherung ■ problemlose Kreditaufnahme bei der Hausbank aufgrund hervorragender Bonität ■ Einführung digitaler Frühwarnsysteme
Rechtsstreit wegen Produkthaftung	<ul style="list-style-type: none"> ■ zeitnahe Reaktion mit klar definiertem Maßnahmenplan ■ umfassende Rechtsberatung ■ Verhaltenskodex für die Beschäftigten ■ professionelle Krisen-PR
Produktionsrückgang durch fehlendes Personal	<ul style="list-style-type: none"> ■ beschleunigte Digitalisierung einzelner Produktionsschritte ■ Erhöhung der Investitionen in Ausbildung und Fachkräftegewinnung
Explodierende Energiepreise	<ul style="list-style-type: none"> ■ rasche Umsetzung eines Energiesparkonzepts ■ Reorganisation des Energie-Mix ■ Anpassung der Preisgestaltung

ellen Herausforderungen stellen, wie gut sie Krisenmanagement einsetzen und wie glaubhaft sie Zukunftsperspektiven vermitteln können. Nur dann, wenn Auszubildende „ihr“ Unternehmen als krisensicher einstufen, sind sie dazu bereit, dort auch nach der Ausbildung zu bleiben.

Falls Auszubildende allerdings den Eindruck gewinnen, dass Verantwortliche im Unternehmen in Krisenzeiten zu langsam reagieren oder in einen unkoordinierten Aktionismus verfallen, bewerten sie dies als Vorboten mangelnder Wettbewerbsfähigkeit. Dann verlieren Auszubildende das Vertrauen in Ausbildungsbetrieb und Ausbildungsqualität: Motivation und Loyalität sinken und Abwanderungsgedanken kommen auf.

Krisen-Kompetenz

Um bei Auszubildenden Vertrauen in die Krisentauglichkeit des Unternehmens aufzubauen, sind weder Hochglanzbroschüren noch Lippenbekenntnisse geeignet. Es ist ebenfalls keine erfolgsversprechende Strategie, kritische Situationen den Auszubildenden gegenüber zu verschleiern und/oder zu beschönigen. Vielmehr gilt: Kommunikation auf Augenhöhe betreiben und glaubwürdig sein. Dazu bietet es sich an, Auszubildenden von Krisen aus der Unternehmensgeschichte und deren Lösung zu berichten. Dieser Blick auf Handlungskompetenz und Veränderungsbereitschaft stärkt das Vertrauen der Auszubildenden in die Zukunftsfähigkeit des Ausbildungsbetriebes. Tabelle 1 zeigt Beispiele dafür.

Durch diese Beispiele bekommen die Auszubildenden folgenden Eindruck von ihrem Ausbildungsbetrieb:

- Der Ausbildungsbetrieb betrachtet Krisen nicht als Schicksal, sondern als eine Herausforderung und begegnet dieser mit entschlossenem Handeln.
- Das Unternehmen hat Vorsorge getroffen, um im Krisenfall auf zuverlässige Geschäftsbeziehungen und Kooperationspartner zurückgreifen zu können.
- Der Ausbildungsbetrieb ist insgesamt offen für Neues und steht Veränderungen positiv gegenüber.

Zukunft im Blick

Auszubildende haben nach Ausbildungsabschluss – neben der Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb – vielfältige Möglichkeiten, ihr weiteres berufliches Leben zu gestalten: Sie können ein Studium „anhängen“, das Unternehmen oder gar die Branche wechseln oder ein Jahr im Ausland verbringen. Wenn also das Unternehmen an einer Übernahme der Azubis interessiert ist, sollte dies immer wieder während der ge-

Tabelle 2: Konkreter Ausblick auf die Zeit nach der Ausbildung

Worum es geht	Was es beinhalten kann
Sich zum Übernahmewunsch bekennen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gespräche mit den Auszubildenden ■ Mitteilung an die Eltern
Verbindliche finanzielle Rahmenbedingungen benennen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Höhe des Lohnes/des Gehaltes ■ Umfang von Zusatzleistungen wie Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld, betriebliche Altersvorsorge, Fahrkostenzuschuss ■ Prämien, Gewinnbeteiligungen ■ Mitarbeitervergünstigungen
Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitszeiten und Stundenzahl, Regelung von Überstunden ■ Höhe des jährlichen Urlaubsanspruchs ■ Umgang mit Home-Office
Künftigen Tätigkeitsbereich konkretisieren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zugehörigkeit zu einer bestimmten Abteilung ■ Ansiedlung der Abteilung in der Hierarchie des Unternehmens ■ Teammitglieder und direkte Vorgesetzte ■ genaues Stellenprofil ■ zukünftiger eigener Verantwortungsbereich ■ Einarbeitungsunterstützung wie Mentorenprogramm
Weiterbildungsangebote veranschaulichen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Teilnahme an Fachmessen und Fachtagungen – auch im Ausland ■ Freistellung für die Teilnahme an Seminaren und Workshops (Fachthemen, Persönlichkeitsentwicklung, Organisation) ■ Finanzierung eines berufsbegleitenden Aufbaustudium

Tabelle 3: Eltern über die Krisenbewältigung informieren

Format	Inhalte
Ausbildungsnewsletter, der in regelmäßigen Abständen verschickt wird	<ul style="list-style-type: none"> ■ kurze und leicht konsumierbare Informationen zur Branchenentwicklung ■ Hinweis auf die zeitgemäßen Ausbildungsinhalte ■ Informationen zu einer zukunftsorientierten Personalpolitik und zum Umgang mit dem Fachkräftemangel ■ Hinweis auf geringe Fluktuationsrate ■ Hinweis auf Investitionen in die Digitalisierung
Versand von „Informationshäppchen“ zu aktuellen Ereignissen im Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ aktuelle Maßnahmen zur Krisenbewältigung ■ Würdigungen des Unternehmens in der Presse ■ Beispiele für positives Kundenfeedback ■ Hinweis auf Messepräsenz ■ Vorstellung neuer Produkte und/oder Dienstleistungen ■ Auszeichnung für eine Unternehmensleistung (Nachhaltigkeit, Innovation, Design, Personalakquise, Weiterbildung)
Vortragsveranstaltungen im Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Impulsvorträge zu aktuellen Themen wie Fachkräftemangel, Inflation, Energiepreisen, Digitalisierung ■ Informationen zur Krisenbewältigung ■ Möglichkeit zum persönlichen Austausch

samten Ausbildungszeit signalisiert werden. Wichtig ist dabei vor allem, die Perspektiven nach der Ausbildung konkret zu benennen. Tabelle 2 nennt hier einige Möglichkeiten.

Eltern einbeziehen

Die meisten Eltern nehmen großen Anteil an der Ausbildung ihrer Kinder und sind für die Generation Z wichtige Ratgeber. Daher ist es unverzichtbar, die Eltern der Auszubildenden in die Krisenkommunikation mit einzubeziehen.

Eltern können durchaus detaillierte Daten zur Unternehmenssituation zugemutet werden, auch wenn es sich zunächst einmal um schlechte Nachrichten handelt. Wichtig

dabei ist, gleichzeitig die ergriffenen Maßnahmen überzeugend darzulegen. Eltern können diese Informationen in der Regel sachlicher und nüchterner bewerten als die Auszubildenden. Tabelle 3 zeigt verschiedene Formate, die hierfür zur Verfügung stehen.

Wenn die Sorgen, Ängste und Zweifel der Eltern gemildert werden können, ist dies eine wichtige Ergänzung zu den innerbetrieblichen vertrauensbildenden Maßnahmen. Durch das Zusammenwirken aller Beteiligten vergrößert sich die Wahrscheinlichkeit, dass Auszubildende nach der Ausbildung als Fachkräfte im Unternehmen bleiben. Und damit wiederum sind Unternehmen für die nächste und übernächste Krise gut aufgestellt. ■



Foto: Arne Schmidt

Versuche rund um den Pflanzenbau

Zeitaufwendig, arbeitsintensiv und anspruchsvoll – das Pflanzenbauprojekt an der Fachschule für Landwirtschaft Rendsburg in Osterrönfeld verlangt den Fachschülerinnen und Fachschülern einiges ab. Aber es bringt ihnen auch viel, wie die beiden projektbetreuenden Lehrkräfte beobachten.

Der Pflanzenbau ist ein essenzieller Bestandteil des Lehrplans – das ist an der in Osterrönfeld ansässigen Fachschule für Landwirtschaft Rendsburg auch nicht anders als an anderen, vergleichbaren Bildungseinrichtungen. „Was uns allerdings auszeichnet, ist die Tatsache, dass wir uns diesem Thema besonders umfassend und intensiv widmen“, sagt Arne Schmidt, der in Osterrönfeld als Lehrer im Fach Pflanzliche Erzeugung und Verfahrenstechnik tätig ist und gemeinsam mit seiner Kollegin Uta Steffen seit rund vier Jahren das dortige Pflanzenbauprojekt betreut.

Die Fachschule für Landwirtschaft Rendsburg, bei der es sich um eine Außenstelle des Berufsbildungszentrums (BBZ) am Nord-Ostsee-Kanal handelt, ist in zwei Stufen gegliedert: die einjährige Landwirtschaftsschule und die darauf aufbauende, ebenfalls einjährige Höhere Landbaus Schule (HöLa) (s. B&B 1/2022). Der Schwerpunkt des Pflanzenbauprojekts liegt zwar eindeu-

tig auf der Höheren Landbaus Schule, in der das Fach „Pflanzliche Erzeugung und Verfahrenstechnik“ verortet ist. Doch Arne Schmidt und seine Kollegin stellen das Projekt schon in den Klassen der Landwirtschaftsschule vor. „Außerdem gehen bereits die Kolleginnen und Kollegen, die an der Landwirtschaftsschule das Fach Pflanzliche Erzeugung unterrichten, auf die Anlage von Versuchen ein“, so Schmidt.

Beim Pflanzenbauprojekt geht es darum, auf einem in Parzellen aufgeteilten Probierfeld unter verschiedenen, von den Beteiligten selbst zu wählenden Fragestellungen Versuche durchzuführen. „Zum Beispiel kann die Fragestellung darauf abzielen, wie sich unterschiedliche Saattechniken, Düngemethoden oder Pflanzenschutzstrategien auf die angebaute Kultur und ihren Ertrag auswirken“, veranschaulicht der Lehrer. „Oder es geht um Hirse als Alternative zum Mais oder irgendein anderes spannendes Thema.“

Die Autorin



Ulrike Bletzer
Freie Journalistin, Bad Ems
ulibletzer@aol.com

Erste Überlegungen

In einem ersten Schritt überlegen sich die Schülerinnen und Schüler also, welche Aspekte sie näher beleuchten möchten, und finden sich zu Kleingruppen mit jeweils vier bis sechs Teilnehmenden zusammen. In dieser Vorlaufphase geht es um grundlegende Fragen wie: Welche Kultur bauen wir an? Welchen Schülerbetrieb wählen wir für unser Probierfeld aus? Und vor allem: Wie gehen wir bei unseren Versuchen vor? „Jede Kleingruppe fertigt eine Skizze an, die genau zeigt, wie sie sich das Prozedere vorstellt“, erklärt Arne Schmidt.

Mit der Aussaat von Sommerungen im Frühjahr startet oft schon im zweiten Halbjahr der Landwirtschaftsschule der praktische Part. Spätestens aber mit dem Wechsel in die Höhere Landbaus Schule werden die teilweise mehrere Hektar großen Versuchsfelder angelegt. „Was die dafür erforderliche Technik und andere praktische Dinge

anbelangt, organisieren sich die Schülerinnen und Schüler selbst, und zwar auch betriebsübergreifend“, berichtet Arne Schmidt.

Versuchsflächen

Zunächst gilt es, alle wichtigen Eckdaten über die gewählte Fläche in Erfahrung zu bringen. Welche Bodenart liegt vor? Wie ist es um die Nährstoffgehalte und den pH-Wert bestellt? Mit wie viel Niederschlag und welcher Sonneneinstrahlung ist bei dieser Fläche zu rechnen? Dann steht der eigentliche Versuch auf dem Programm, der mit dem Ziel, die Aussagekraft zu erhöhen, zwei Mal wiederholt wird. Im weiteren Verlauf des Pflanzenbauprojekts gehen die Schülerinnen und Schüler mehrmals in Bonitur und halten die Ergebnisse mithilfe von Exceldateien fest. „Parallel dazu lernen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht anhand näher betrachteter Kammerversuche, wie statistische Daten zu bewerten sind und ob sich daraus aussagekräftige Ergebnisse ableiten lassen oder nicht“, sagt Arne Schmidt. Ihm ist eines besonders wichtig: „Es kommt viel weniger auf die Versuchsergebnisse selbst als vielmehr darauf an, dass die Schülerinnen und Schüler für ihre spätere landwirtschaftliche Tätigkeit die richtigen Rückschlüsse aus diesen Ergebnissen ziehen.“

Ergebnisse vorstellen

Wichtig ist aber auch, die Ergebnisse und die Herleitung der Ergebnisse anderen Menschen verständlich vermitteln zu können. „Dazu finden zwei Vorstellungen auf dem Feld statt“, erklärt Arne Schmidt. „Bei der ersten handelt es sich um eine Lehrervorstellung. Das heißt, die Kleingruppen stellen meiner Kollegin Uta Steffen und mir

das Ganze von A bis Z vor, veranschaulichen alles mithilfe von Fotos und Plakaten und führen uns über den Versuch. Zusätzlich referiert jeder Schüler zu seiner Fragestellung und den ermittelten Resultaten. „Anschließend geben wir Tipps für die weitere Umsetzung, bevor die Projektgruppen ihre Versuche im Rahmen einer Schülervorstellung präsentieren.“ Dazu entwerfen sie eine Einladung, mit der sie in der Regel eine Klasse der Landwirtschaftsschule oder eine Berufsschulklasse dazu auffordern, zu ihrem Probierfeld zu kommen. „Auch hier legen wir großen Wert darauf, dass die Projektteilnehmenden ihren Mitschülerinnen und Mitschülern nicht nur die Ergebnisse mitteilen, sondern sie auch an der Entstehung dieser Ergebnisse teilhaben lassen“, betont Arne Schmidt.

Schriftliche Ausarbeitung

Auch schriftlich gilt es, die Projektteilnahme zu dokumentieren: Nach Beendigung des Versuchs erstellt jede Kleingruppe eine mindestens 20 Seiten starke Ausarbeitung, in der jeder Teilnehmende die Ergebnisse präsentiert. Dazu kommt noch eine PowerPoint-Präsentation: Sie dient als Grundlage für einen etwa 20-minütigen Vortrag, den die Kleingruppe später vor mehreren Klassen hält. „Die Lehrkräfte fungieren als Jurymitglieder. Nach den Projektvorstellungen geben sie den Vortragenden eine Rückmeldung und benoten die Vorstellungen zusätzlich“, sagt Arne Schmidt. Die Jury wird in der Regel ergänzt durch eine Führungskraft des Maschinenrings Mittelholstein, der zudem Preise für die drei besten Projekte eines Jahrgangs spendet.

Wie werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Pflanzenbauprojekts von Lehrerseite aus betreut? „Als Lehrkräfte in einer

HöLa-Klasse sind meine Kollegin und ich auch in den Pausen grundsätzlich immer ansprechbar, so lässt sich vieles zwischen Tür und Angel klären. Oder die Schülerinnen und Schüler schreiben uns eine E-Mail, wenn sie Fragen haben, und bekommen dann innerhalb von zwei bis drei Tagen eine Rückmeldung von uns“, berichtet Arne Schmidt. „Wir fahren auch zwischendurch auf die Flächen. Es handelt sich also um eine Art Rundum-Betreuung.“

Bewertungsraster

Selbstverständlich wird die Projekt-Teilnahme benotet. Dabei zählt zu 15 Prozent der Planungsprozess einschließlich der im Vorfeld angefertigten Versuchsskizze, zu 15 Prozent die Lehrervorstellung, zu weiteren 15 Prozent die Schülervorstellung und zu fünf Prozent die im Rahmen der Schülervorstellung gestaltete Einladung an die Mitschüler. Außerdem fließt zu 20 Prozent die schriftliche Ausarbeitung und zu 30 Prozent der PowerPoint-Vortrag in die Note ein. Großen Wert legt man in Osterröndfeld übrigens auf die Transparenz der Benotung. „Wir stellen den Schülerinnen und Schülern eine Infobroschüre zur Verfügung, die sowohl das genaue Anforderungsprofil als auch das Bewertungsraster zum HöLa-Projekt enthält“, berichtet Arne Schmidt.

Sozialkompetenz gefragt

Insgesamt erstreckt sich das Pflanzenbauprojekt über mehr als ein Jahr. „Es fordert den Schülerinnen und Schülern einiges an Überlegung und Können ab“, stellt der Lehrer klar, aber der Aufwand lohnt sich offenbar: „Eine typische Rückmeldung von Schülerseite war vor Kurzem, dass das Projekt zwar sehr viel Zeit in Anspruch genommen, aber auch sehr viel gebracht habe.“ Natürlich verfolgt das Projekt neben den fachlichen Zielen auch pädagogische Ziele. „Eine große Rolle spielen dabei zum Beispiel Sozialkompetenzen“, betont Arne Schmidt. „So ist es zum Beispiel extrem wichtig, dass sich die Kleingruppen-Mitglieder untereinander abstimmen und dass sich niemand aus der Gruppe zurückzieht. Und natürlich stehen auch die Fähigkeit zur Problemlösung und die Selbstständigkeit ganz oben auf der Liste.“

Die größten Vorteile, die das Pflanzenbauprojekt zu bieten hat, seien aber zweifellos sein hoher Praxisbezug und die Möglichkeit, sich sehr intensiv mit einer bestimmten Pflanzenkultur zu beschäftigen: „Viele Schülerinnen und Schüler berichten uns, dass ihnen plötzlich bestimmte Dinge an Pflanzen auffallen, die sie vorher noch nie gesehen hatten.“ ■



Foto: Catharina Bruhn

Lehrerin Uta Steffen bei einer Schülervorstellung auf dem Feld. Ein HöLa-Schüler zeigt mehreren Landwirtschaftsschülern wie sich das Wurzelwerk der Lupine entwickelt hat.

Fachschule für Agrarwirtschaft Borken

„Aus der Praxis für die Praxis unterrichten“ lautet das Motto der zweijährigen Fachschule. Der wöchentliche Distanztag mit Online-Unterricht und die jährliche Amerikafahrt bereichern das Schulleben.

Darauf kann die Fachschule für Agrarwirtschaft im münsterländischen Borken schon ein wenig stolz sein: „Wir haben im laufenden Schuljahr als einzige landwirtschaftliche Schule in Nordrhein-Westfalen mehr Schüler als im Vorjahr“, berichtet der kommissarische Schulleiter, Josef Hengstebeck. Das große Interesse führt er vor allem auf die gute personelle Ausstattung der Fachschule zurück: „Wir haben ein sehr junges, engagiertes Lehrerteam, das aus der Praxis kommt und für die Praxis unterrichtet“, betont er. Die Kolleginnen und Kollegen, die – von ihm selbst abgesehen – alle unter 40 Jahre alt sind, hätten durchweg einen landwirtschaftlichen Hintergrund, so Hengstebeck. „Drei von ihnen arbeiten auch heute noch auf Betrieben.“ Die Schule stehe für Kontinuität: Im vergangenen Jahr seien gerade einmal acht Unterrichtsstunden ausgefallen.

Insgesamt 85 Fachschülerinnen und Fachschüler, die meisten von ihnen Anfang 20 und zu etwa 80 Prozent männlich, besuchen die Borkener Bildungseinrichtung, die in zwei Jahren zum Abschluss „Staatlich geprüfte/r Agrarbetriebswirt/-in“ hinführt, aber auch die Möglichkeit bietet, nach einem Jahr den Abschluss „Staatlich geprüfte/r Wirtschaftler/-in für Agrarwirtschaft“ zu erwerben. Das Fach Unternehmensführung spielt in beiden Stufen der zweijährigen Fachschule eine große Rolle. Hinzu kommen die mit identischem Stun-

denumfang unterrichteten Hauptfächer Pflanzenbau und Tierhaltung. Darüber hinaus stehen unter anderem Personalwirtschaft sowie Markt- und Wirtschaftspolitik auf der Agenda.

„Unser Lehrplan unterscheidet sich grundsätzlich nicht von dem anderer agrarwirtschaftlicher Fachschulen“, sagt Josef Hengstebeck. Eine Besonderheit gibt es aber doch: „Seit rund anderthalb Jahren führen wir einen Unterrichtstag pro Woche als Distanztag mit Online-Unterricht durch. Für diesen Distanztag haben wir feste Regeln aufgestellt, sodass sich niemand ausklinken kann. Auf diese Weise lernen unsere Absolventinnen und Absolventen intensiv, mit dem PC umzugehen.“

Distanzunterricht

Über die Einführung des wöchentlichen Distanztags, der ausschließlich die Hauptfächer betrifft, habe man die Fachschülerinnen und Fachschüler abstimmen lassen, erzählt der Schulleiter: „Diejenigen, die weiter entfernt wohnen, haben verständlicherweise alle dafür gestimmt.“ Denn das Einzugsgebiet der im westlichen Münsterland gelegenen Fachschule ist verhältnismäßig groß und nicht wenige der Fachschülerinnen und Fachschüler pendeln bis zu 70 Kilometer weit.

Jedes Jahr steht bei der Borkener Fachschule eine zehntägige Amerikafahrt im Termin-

Die Autorin



Ulrike Bletzer
Freie Journalistin, Bad Ems
ulibletzer@aol.com

kalender, die zuletzt meist nach Kalifornien führte. Sie dient dem Kennenlernen landwirtschaftlicher Betriebe in den USA und damit dem sprichwörtlichen Blick über den eigenen Tellerrand.

Projekt- und Facharbeit

Eine wichtige Rolle spielt die im Durchschnitt 50 bis 60, manchmal sogar über 100 Seiten starke Projekt- und Facharbeit, die entweder den eigenen oder – bei Nicht-Hofnachfolgern – den letzten Ausbildungsbetrieb unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten unter die Lupe nimmt, den Ist-Zustand analysiert, Probleme benennt und Vorschläge zur Weiterentwicklung erarbeitet. Im zweiten Fachschuljahr findet dazu eine dreiwöchige Projektphase statt. Wer eine Zusatzprüfung inklusive praktischer Azubi-Unterweisung ablegt, kann die Ausbildereignung erwerben. Im Abschluss inbegriffen ist zudem die Fachhochschulreife für Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

Die Absolventinnen und Absolventen der Borkener Fachschule finden nach Angaben des Schulleiters sehr unterschiedliche Arbeitsplätze: Die Hofnachfolger, die rund 70 Prozent der Schülerschaft stellen, kehren in aller Regel auf ihre Betriebe zurück. Wer dagegen kein Hofnachfolger ist, arbeitet häufig als Bereichsleiter, zum Beispiel als Herdenmanager, in einem größeren landwirtschaftlichen Unternehmen. Andere übernehmen leitende Funktionen im vor- oder nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft, also etwa im Futtermittel- oder Landmaschinenhandel oder bei einer Genossenschaft. ■

Fachschule für Agrarwirtschaft

Fachrichtung Landwirtschaft

Johann-Walling-Straße 45
46325 Borken

Tel. 02861 922724
borken@lwk.nrw.de

www.landwirtschaftskammer.de/schulen/borken/index.htm



Foto: Fachschule für Agrarwirtschaft Borken

Steuerliche Neuerungen für die Land- und Forstwirtschaft

Angesichts der Corona-Krise und steigender Inflation hat der Gesetzgeber auch steuerliche Entlastungspakete zur Unterstützung der Wirtschaft und der Bevölkerung erlassen. Die Vertragsverletzungsklage gegen Deutschland wegen der Umsatzsteuerpauschalierung für die Land- und Forstwirtschaft wurde zurückgezogen.

Die Autorin

Christiane Henning

Leiterin des Referates Strategie, Koordinierung der Abteilung 7, Steuerpolitik, Bürokratieabbau Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Bonn
Christiane.Henning@bmel.bund.de

Pauschalierung

Im Februar 2022 hatte die Europäische Kommission die seit Februar 2020 anhängige Vertragsverletzungsklage gegen Deutschland wegen der Umsatzsteuerpauschalierung für die Land- und Forstwirtschaft zurückgenommen. Dem war die gesetzliche Anpassung der Regelung vorausgegangen. Betriebe mit mehr als 600.000 Euro Jahresumsatz wurden von der Anwendung der Regelung ausgeschlossen. Der Durchschnittssatz für Pauschallandwirtinnen und -landwirte wurde ab dem 1. Januar 2022 von 10,7 Prozent auf 9,5 Prozent gesenkt. Außerdem überprüft das Bundesministerium der Finanzen (BMF) jährlich die Höhe der Pauschale; die Bundesregierung schlägt dem Gesetzgeber erforderlichenfalls eine Anpassung vor. Damit konnten die folgenden beiden Kritikpunkte ausgeräumt werden:

- dass der Anwenderkreis alle landwirtschaftlichen Erzeuger in Deutschland umfasse, obwohl die Anwendung der Regelbesteuerung bei größeren Betrieben nicht auf verwaltungsmäßige Schwierigkeiten stoße;
- dass Deutschland einen Durchschnittssteuersatz angewandt habe, der zu einer strukturellen Überkompensation der entrichteten Vorsteuer führe.

Bei der letzten jährlichen Überprüfung der Höhe der Pauschale anhand der aktuellen statistischen Daten der Jahre 2018 bis 2020 hatte die Bundesregierung festgestellt, dass eine Absenkung des Satzes erforderlich ist. Auf Grundlage der aktuellen Daten liegt die Vorsteuerbelastung der Pauschallandwirtinnen und -landwirte bei durchschnittlich 9 Prozent. Die Anpassung des Pauschalsatzes erfolgte mit dem Achten Verbrauchsteueränderungsgesetz und ist am 1. Januar 2023 in Kraft getreten.



Foto: style-photography/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Mit gezielten steuerlichen Erleichterungen sollen die wirtschaftlichen Auswirkungen in Krisenzeiten abgemildert werden.

Krisenbewältigung

Die Steuergesetzgebung des Jahres 2022 war von Unterstützungsmaßnahmen zur Krisenbewältigung geprägt. Neben Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise wurden zahlreiche Maßnahmen zur Unterstützung der Bevölkerung und der Wirtschaft angesichts der drastisch steigenden Preise infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine ergriffen. Mit dem Vierten Corona-Steuerhilfegesetz wurden insbesondere folgende für die Land- und Forstwirtschaft relevanten Maßnahmen umgesetzt:

- Die Möglichkeit zur Inanspruchnahme der mit dem Zweiten Corona-Steuerhilfegesetz eingeführten degressiven Abschreibung für bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens wird für Wirtschaftsgüter, die im Jahr 2022 angeschafft oder hergestellt werden, um ein Jahr verlängert.
- Die erweiterte Verlustverrechnung wird bis Ende 2023 verlängert. Für 2022 und

2023 wird der Höchstbetrag beim Verlustrücktrag auf 10 Millionen beziehungsweise auf 20 Millionen Euro bei Zusammenveranlagung angehoben. Der Verlustrücktrag wird darüber hinaus ab 2022 dauerhaft auf zwei Jahre ausgeweitet.

- Die Investitionsfristen für steuerliche Investitionsabzugsbeträge nach § 7g EStG, die im Jahr 2022 auslaufen, werden um ein weiteres Jahr verlängert.
- Auch die steuerlichen Investitionsfristen für Reinvestitionen nach § 6b EStG werden um ein weiteres Jahr verlängert.
- Die Frist zur Abgabe von Steuererklärungen in beratenen Fällen wird für die Veranlagungszeiträume 2020 bis 2024, für nicht beratene Steuerpflichtige bis 2023 verlängert.

Mit dem Achten Verbrauchsteueränderungsgesetz wurde die bis Ende 2022 befristete Umsatzsteuerermäßigung auf Gastronomieleistungen bis 31. Dezember 2023 verlängert. Davon ausgenommen sind Ge-



Foto: Elmar Gubisch/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Holz hackschnitzel, Sägerestholz und Wald hackschnitzel sind laut Bundesfinanzhof als Brennholz einzustufen und unterliegen dem ermäßigten Steuersatz.

tränke, die dem Regelsatz von 19 Prozent unterliegen. Zudem wurde die Höhe der ursprünglich bis Ende 2022 befristeten geltenden ermäßigten Steuersätze der Biersteuerermengentafel entfristet.

Bereits im Mai 2022 wurden mit dem Steuerentlastungsgesetz 2022 angesichts drastischer Preiserhöhungen insbesondere im Energiebereich folgende Maßnahmen zur Entlastung der Bevölkerung ergriffen:

- Anhebung des Arbeitnehmer-Pauschbetrags bei der Einkommensteuer um 200 Euro auf 1.200 Euro rückwirkend zum 1. Januar 2022;
- Anhebung des Grundfreibetrags von 9.984 Euro auf 10.347 Euro rückwirkend ab dem 1. Januar 2022;
- Vorziehen der bis 2026 befristeten Anhebung der Entfernungspauschale für Fernpendler (ab dem 21. Kilometer) rückwirkend ab dem 1. Januar 2022 auf 38 Cent.

Mit dem Energiesteuersenkungsgesetz wurden die Energiesteuersätze für Kraftstoffe zur Entlastung der Verbraucherinnen und Verbraucher sowie der Wirtschaft vom 1. Juni bis zum 31. August 2022 auf die europäischen Mindeststeuersätze gesenkt. Die Steuersatzsenkungen waren sektorenunabhängig und kamen damit auch der Land- und Forstwirtschaft zugute.

Mit dem Gesetz zur temporären Senkung des Umsatzsteuersatzes auf Gaslieferungen wird der Umsatzsteuersatz auf Gas und Fernwärme befristet vom 1. Oktober 2022

bis 31. März 2024 auf 7 Prozent gesenkt. Außerdem werden von Arbeitgebern an Beschäftigte zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn gewährte Leistungen (Zuschüsse und Sachbezüge) bis zu einem Betrag von 3.000 Euro von der Einkommensteuer und den Sozialabgaben befreit. Die Regelung ist bis zum 31. Dezember 2024 befristet.

Weitere Gesetzgebung

Jahressteuergesetz 2022: Damit werden neben Folgeänderungen und Fehlerkorrekturen sowie Anpassungen zur weiteren Digitalisierung insbesondere folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Schaffung einer Rechtsgrundlage zum Aufbau eines direkten Auszahlungsweges für öffentliche Leistungen unter Nutzung der steuerlichen Identifikationsnummer (Stichwort: Klimageld);
- Einführung einer Ertragsteuerbefreiung für bestimmte kleine Photovoltaikanlagen und eines Nullsteuersatzes für die Lieferung und Installation von Photovoltaikanlagen bei der Umsatzsteuer;
- Entfristung und Anhebung der Homeoffice-Pauschale auf 6 Euro pro Tag. Anhebung des maximalen Abzugsbetrags von 600 Euro auf 1.260 Euro pro Jahr;
- Erhöhung des Arbeitnehmerpauschbetrags auf 1.230 Euro;
- Anhebung der Sätze für die lineare Abschreibung von neuen Wohngebäuden auf 3 Prozent;

- Vorziehen des vollständigen Sonderausgabenabzugs für Altersvorsorgeaufwendungen auf 2023;
- Steuerfreistellung des Grundrentenzuschlages rückwirkend zum 1. Januar 2021;
- Erhöhung des Sparer-Pauschbetrags bei Kapitaleinkünften auf 1.000 Euro (2.000 Euro bei Zusammenveranlagung);
- Anhebung der Arbeitslohngrenze bei der Pauschalversteueroption für kurzfristig Beschäftigte von durchschnittlich 120 auf 150 Euro/Arbeitstag;
- Besteuerung aller im Erdgas-Wärme-Soforthilfegesetz benannten Entlastungen bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen eine an der Pflicht zur Entrichtung des Solidaritätszuschlags orientierten Grenze übersteigt;
- Anpassung der Vorschriften der Grundbesitzbewertung für die Erbschaftsteuer an die Immobilienwertermittlungsverordnung vom 14. Juli 2021.

Inflationsausgleichsgesetz: Damit wird der Einkommensteuertarif für die Jahre 2023 und 2024 zum Ausgleich der kalten Progression angepasst und der Grundfreibetrag angehoben. Gleichermaßen wird der Unterhaltshöchstbetrag angehoben, der an die Höhe des Grundfreibetrags angelehnt ist. Außerdem werden die Kinderfreibeträge für die Jahre 2023 und 2024 angehoben und das Kindergeld für das erste, zweite und dritte Kind auf einheitlich 250 Euro pro Monat zum 1. Januar 2023 erhöht. Für jedes weitere Kind beträgt das Kindergeld unverändert 250 Euro pro Monat.

Rechtsprechung

Holzackschnitzel: Nach einem Vorabentscheidungsersuchen an den Europäischen Gerichtshof (EuGH) hat der Bundesfinanzhof (BFH) am 21. April 2022 zur Umsatzbesteuerung von Hackschnitzeln ein Urteil getroffen. Die Klage richtete sich gegen die Versteuerung mit dem Regelsatz von 19 Prozent anstatt des für Brennholz vorgesehenen ermäßigten Steuersatzes von 7 Prozent. Der EuGH stellte in seiner Entscheidung vom 3. Februar 2022 zum Vorabentscheidungsersuchen klar, dass die Mitgliedstaaten die Ermäßigungstatbestände nach der Kombinierten Nomenklatur des Zollkodex abgrenzen dürfen. Dabei müssen sie jedoch den Grundsatz der steuerlichen Neutralität beachten, nachdem gleichartige Gegenstände oder Dienstleistungen, die miteinander in Wettbewerb stehen, nicht hinsichtlich der Umsatzsteuer unterschiedlich behandelt werden dürfen.

Bei der Beantwortung der Frage, ob Gegenstände oder Dienstleistungen gleichartig sind, ist in erster Linie auf die Sicht der Durchschnittsverbraucherin/des Durchschnittsverbrauchers abzustellen. Nach Auffassung des Bundesfinanzhofs (BFH) umfasst umsatzsteuerrechtlich der Begriff des Brennholzes jegliches Holz, das nach

seinen objektiven Eigenschaften ausschließlich zum Verbrennen bestimmt ist, wobei es um ein Verbrennen „zum Heizen öffentlicher oder privater Räumlichkeiten“ geht. Damit hält der BFH nicht mehr an seiner bisherigen Rechtsprechung fest, nach der einer zolltariflichen Einreihung Vorrang gegenüber dem Neutralitätsgrundsatz hatte.

Verwaltungsregelungen

Biogasanlagen: Am 11. April 2022 veröffentlichte das BMF das lange erwartete, überarbeitete Schreiben zur ertragsteuerlichen Behandlung von Biogasanlagen. Es enthält einige Klarstellungen. So erzielt eine Landwirtschaft betreibende Person, die als Mitunternehmerin/Mitunternehmer eine Biogasanlage betreibt, in ihrem landwirtschaftlichen Einzelunternehmen weiterhin Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, auch wenn sie ihre gesamte Ernte als Biomasse für die Energieerzeugung verwendet. Außerdem enthält das Schreiben Bestimmungen zur Zuordnung und Abschreibung der Wirtschaftsgüter, zur Bewertung der Vorräte und der Entnahme von Strom.

Vermögen: Ein Anwendungsschreiben vom 17. Mai 2022 regelt die Übertragung und

Überführung von land- und forstwirtschaftlichem Vermögen aus einer Mitunternehmerschaft und das Verpächterwahlrecht bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Mit dem Jahressteuergesetz 2020 wurden in § 14 Absatz 2 und 3 EStG Regelungen zur Betriebsaufgabe bei Verkleinerung eines Betriebs und bei Realteilung einer Mitunternehmerschaft aufgenommen. Mit dem jetzt vorliegenden BMF-Schreiben werden Fragen zur Anwendung des Verpächterwahlrechts bezüglich Mitunternehmerschaften geklärt.

Feldinventar: Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat die Standardherstellungskosten für das Feldinventar beziehungsweise die stehende Ernte zum 30. Juni 2022 angepasst. Bei einzelnen Kulturen kommt es zu einem Wertanstieg, sodass im Wirtschaftsjahr 2021/2022 einmalig ein buchtechnischer Gewinn entstehen kann. Aus Billigkeitsgründen kann die/der Steuerpflichtige in Höhe von höchstens 80 Prozent dieses Gewinns in der Schlussbilanz des Wirtschaftsjahres 2021/2022 einen steuerlichen Gewinn mindernde Rücklage bilden (BMF-Schreiben vom 8. November 2022). Die Rücklage ist in den folgenden Wirtschaftsjahren mit mindestens 25 Prozent der gebildeten Rücklage gewinnerhöhend aufzulösen. ■

Bundesgesetzblatt November 2022 bis Februar 2023

- Verordnung zur Ermittlung des Arbeitseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft für das Jahr 2023 (Arbeitseinkommenverordnung Landwirtschaft 2023 – AELV 2023) vom 25. November 2022 (BGBl. Nr. 46, S. 2112)
- Bekanntmachung der Beiträge in der Alterssicherung der Landwirte für das Jahr 2023 vom 17. November 2022 (BGBl. Nr. 47, S. 2135)
- Verordnung zur Durchführung der im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik geltenden Konditionalität (GAP-Konditionalitäten-Verordnung – GAPKondV) vom 7. Dezember 2022 (BGBl. Nr. 49, S. 2244)
- Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts (zu § 10 Absatz 1 Satz 2 des Thüringer-Waldgesetzes) (BGBl. Nr. 49, S. 2260)
- Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts (zu § 50 Absatz 2 des Tierarzneimittelgesetzes) (BGBl. Nr. 49, S. 2261)
- Bekanntmachung über das Inkrafttreten von Vorschriften des GAP-Konditionalitäten-Gesetzes, des GAP-Direktzahlungen-Gesetzes und des GAP-Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem-Gesetzes vom 5. Dezember 2022 (BGBl. Nr. 49, S. 2262)
- Erste Verordnung zur Änderung der GAP-Konditionalitäten-Verordnung vom 9. Dezember 2022 (BGBl. Nr. 50, S. 2273)
- Zweite Verordnung zur Änderung der Biomassestrom-Nachhaltigkeitsverordnung vom 13. Dezember 2022 (BGBl. Nr. 50, S. 2286)
- Bekanntmachung über das Inkrafttreten von Vorschriften der GAP-Direktzahlungen-Verordnung vom 9. Dezember 2022 (BGBl. Nr. 50, S. 2287)
- Verordnung zur Durchführung der im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik geltenden Ausnahmeregelungen hinsichtlich der Anwendung der Standards für den guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand (GLÖZ-Standards) 7 und 8 für das Antragsjahr 2023 (GAP-Ausnahmen-Verordnung – GAPAusnV) vom 14. Dezember 2022 (BGBl. Nr. 52, S. 2366)
- Gesetz zur Änderung des Tierarzneimittelgesetzes zur Erhebung von Daten über antibiotisch wirksame Arzneimittel und zur Änderung weiterer Vorschriften vom 21. Dezember 2022 (BGBl. Nr. 57, S. 2852)
- Verordnung zur Anpassung von Rechtsverordnungen an das Tierarzneimittelrecht vom 02.01.2023 (BGBl. 2023 I Nr. 3)
- Verordnung zur Änderung der Ersten Verordnung zur Änderung der Obst-Gemüse-Erzeugerorganisationendurchführungsverordnung, zur Änderung der Obst-Gemüse-Erzeugerorganisationendurchführungsverordnung und zur Änderung der Agrarerzeugeranpassungsbeihilfenverordnung vom 04.01.2023 (BGBl. 2023 I Nr. 7)
- Bekanntmachung der Neufassung der Verordnung über den Verkehr mit Essig und Essigessenz vom 26. 01. 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 31)
- Verordnung über besondere Anforderungen an Saatgut von Ackerbohnen im Rahmen der Saatguterkennung 2023 vom 24.02.2023 (BGBl. 2023 I Nr. 54)

Unter www.bundesgesetzblatt.de finden Sie einen Bürgerzugang, über den Sie – kostenlos und ohne Anmeldung – direkten Zugriff auf das komplette Archiv des Bundesgesetzblattes haben. Achtung: Ab 1.1.2023 wurde die Verkündung im Internet unter www.recht.bund.de eingeführt.

Steckbriefe zur Tierhaltung aktualisiert

Wie viel Tonnen Fleisch werden in Deutschland produziert? Wie sehen die Betriebsstrukturen aus? Wie hat sich die Nachfrage entwickelt? Umfassende Informationen dazu geben seit 2017 die Thünen-Steckbriefe zur Tierhaltung. Die jetzt erschienenen Neufassungen berücksichtigen Daten bis zum Jahr 2022. Neben Schwein, Rind und Geflügel gibt es auch einen Steckbrief zur Aquakultur.



Foto: Wicik58/Stock/Getty Images Plus via Getty Images

Die Schweineproduktion in Deutschland ist seit 2016 zunehmend rückläufig.

Zikaden im Fokus

Die Wirkung des Feuerbakteriums (*Xylella fastidiosa*) auf den Olivenanbau in Süditalien war verheerend. Millionen von Bäumen starben ab. Übertragen wird das Bakterium von Zikaden, die Nährstoffe aus den Wasserleitungsbahnen, dem sogenannten Xylem, saugen. Das Feuerbakterium befällt mehr als 300 weitere Pflanzenarten, darunter auch Weinreben. Forschende des Julius Kühn-Instituts (JKI) analysieren das Fraßverhalten xylemsaugender Zikaden-Arten, um das Risiko für den Weinbau zu ermitteln.

„Alle xylemsaugenden Zikaden-Arten haben die prinzipielle Fähigkeit, das Bakterium aus dem Pflanzensaft aufzunehmen und zu übertragen“, so Anna Markheiser vom JKI. Ihre Forschungsgruppe mit Partnern aus Italien und Spanien hat einen Standard zur Analyse des Fraßverhaltens von Xylemsaugern mittels Elektropenetographie entwickelt. Darüber lässt sich das Saugverhalten der verschiedenen Arten vergleichen – von der Häufigkeit, mit der die Insekten mit ihrem Saugrüssel (Stilet) die Pflanze anstecken, bis zur Intensität des Fraßes im Xylem. Dies ermöglicht einen tieferen Einblick in die Übertragungsbiologie und -ökologie von *Xylella fastidiosa* und seinen Vektoren. Die Ergebnisse wurden im „Journal of Applied Entomology“ publiziert. JKJ

Produktion, Verbrauch und Exporte in den einzelnen Tierkategorien haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Während sich die Produktion von Geflügelfleisch in den vergangenen Jahren dynamisch entwickelt hat, ist die Schweineproduktion nach stetigem Anstieg bis 2016 zunehmend rückläufig: Von Mai 2020 bis Mai 2022 sanken die Bestände um mehr als zwölf Prozent. Dies dürfte auf die seit längerem katastrophale Marktsituation zurückzuführen sein, insbesondere aufgrund der Afrikanischen Schweinepest und der COVID-Pandemie, der gestiegenen Energie- und Futterkosten, dem Arbeitskräftemangel, aber auch wegen der geänderten Verbrauchsgewohnheiten. Hinzu kommt die fehlende Planungssicherheit, vor allem im Hinblick auf die zukünftige Tierwohl- und Umweltpolitik.

Die Rindfleischproduktion stagniert seit Jahren. Die gesamte Fleischproduktion in Deutschland lag 2021 bei knapp 8,23 Millionen Tonnen (inklusive Innereien sowie Schlachtnebenerzeugnissen), was einem Rückgang von knapp drei Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Hiervon entfiel mit 4,97 Millionen Tonnen der größte Teil noch immer auf Schweineschlachtun-

gen, gefolgt von Geflügel- und Rinderschlachtungen. Nach wie vor ist Deutschland beim Fleisch ein Nettoexporteur, allerdings in den letzten drei Jahren mit leicht rückläufiger Tendenz. Hauptausfuhrgut war trotz der schwierigen Situation weiterhin mit großem Abstand Schweinefleisch, das aufgrund des weitgehenden Rückgangs der Exporte in Drittländer fast ausschließlich innerhalb der EU gehandelt wurde.

Die Steckbriefe liefern einen fachlichen Beitrag, um die gesellschaftliche und politische Diskussion über den Status quo und die Zukunft der Nutztierhaltung in Deutschland auf einer soliden Informationsbasis führen zu können. Die Steckbriefe zur Tierhaltung sowie Angaben zu Märkten, Beständen, Produktion, Betriebsstrukturen, regionaler Verteilung, Handel und Wirtschaftlichkeit bietet das Thünen-Institut auf seiner Webseite an (www.thuenen.de/de/themenfelder/nutztierhaltung-und-aquakultur/nutztierhaltung-und-fleischproduktion-in-deutschland). Dort befinden sich außerdem Kurzbeschreibungen der gängigsten Produktionsverfahren in der Tierhaltung, sowohl konventionell als auch ökologisch. TI

Die Tiefsee im Takt des Klimawandels

Ein internationales Forschungsteam hat eine ungewöhnliche Verbindung zwischen den Bodenfischgemeinschaften in Ostgrönland und den Auswirkungen des Klimawandels entdeckt: Ökosysteme reagieren offenbar über den gesamten Tiefenbereich von 150 bis 1.500 Metern Wassertiefe zeitgleich auf Änderungen in der Atmosphäre, der Meereisbedeckung und der Oberflächentemperatur – erstaunlicherweise am deutlichsten bei Tiefseefischen, die unterhalb von 400 Metern Wassertiefe leben. Die Studie wurde in der Zeitschrift „Global Change Biology“ veröffentlicht.

Über fast 20 Jahre, von 1998 bis 2016, sammelten Forschende vom Thünen-Institut für Seefischerei aus Bremerhaven und dem grönländischen Institut für natürliche Ressourcen in Nuuk Daten zu Veränderungen in der Fischgemeinschaft in Tiefen von 150 bis 1.500 Metern. Jedes Jahr fuhren sie mit Forschungsschiffen an ähnliche Positionen vor Ostgrönland, um mit einem wissenschaftlichen Grundschleppnetz Proben zu nehmen.

Für ihre Datenanalyse nutzten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das statistische Auswerteverfahren „Tensor Dekomposition“, mit dem sie räumliche und zeitliche Änderungen der Fischgemeinschaften simultan untersuchen konnten.

„Das markanteste Ergebnis war, dass die Änderungen in wesentlich größeren Tiefen als erwartet auftraten“, stellt Karl-Michael Werner vom Thünen-Institut fest. So konnten die Forschenden selbst in über 400 Metern Tiefe vermehrt boreale, also stärker wärmeangepasste Arten wie den Lumb (*Brosme brosme*) und den Blauleng (*Molva dypterygia*) beobachten, während das Vorkommen von arktischen und subarktischen Arten wie dem Schwarzen Heilbutt (*Reinhardtius hippoglossoides*) oder dem Blauen Seewolf (*Anarhichas denticulatus*) abnahm.

Die Ergebnisse der Tensor Dekomposition zeigten, dass sich die Verbreitung von Fischgemeinschaften in größeren Tiefen zwischen den Jahren 2005 und 2010 rapide geändert hat. Zur gleichen Zeit stiegen sowohl die Lufttemperatur als auch die Temperatur und der Salzgehalt der oberflächennahen Schicht an und die Ausdehnung des Meereises nahm ab. Die Ergebnisse zeigten aber auch kurzfristige Änderungen der Tiefseefischgemeinschaften parallel zu Extremereignissen in der Umwelt, wie im ungewöhnlich heißen Jahr 2003. Fischgemeinschaften in der Tiefsee scheinen somit sowohl empfindlich gegenüber langsamen Veränderungen als auch gegenüber Extremereignissen zu sein, die innerhalb kürzester Zeit zu Änderungen der ökologischen Verhältnisse führen. TI

BZL-Bildungsforum: Online- und Präsenzlernen verzahnen

Über 50 Teilnehmende aus Wissenschaft, landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen und Verwaltung besuchten Mitte November das „Bildungsforum berufliche Bildung“ des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL). Das Bildungsforum fand erstmalig als Online-Veranstaltung statt und stand unter der Überschrift: „Digitale Lösungen in Berufs- und Fachschulen für Landwirtschaft“. Bei der Veranstaltung gab es nicht nur die Möglichkeit, sich mit Expertinnen und Experten aus der beruflichen Bildung zu vernetzen, sondern auch Fachvorträge zum digitalen Lernen mit evaluierten Projekten aus der beruflichen Bildung zu hören.

Online oder Präsenz? Für Verena Klinger von der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum (LEL) Schwäbisch Gmünd ist klar: „Der Mix macht's!“ In ihrem Vortrag stellte die Medienpädagogin die Erfahrungen aus dem Projekt „digital@bw“ vor. Das Projekt zur Einführung von Blended Learning an den landwirtschaftlichen Fachschulen in Baden-Württemberg wurde mit dem „eLearning Award 2020“ in der Kategorie Nachhaltigkeit ausgezeichnet. „Grundlagenwissen kann man wunderbar online abdecken, etwa durch Lernvideos. Prozedurales Wissen über bestimmte Abläufe kann man besser kollaborativ in Gruppen erarbeiten“, erläuterte Verena Klinger. „Die verzahnte Struktur von Präsenz und Onlinelernen ist der Königsweg. Dies führt zu besseren Lernerfolgen durch aufgewertete Präsenzphasen.“ Die Medienpädagogin hatte auch hilfreiche Tipps für das Onlinelernen mitge-

bracht: die Teilnehmenden alle sieben Minuten etwa durch eine Umfrage oder eine Wissensabfrage aktivieren, bewegte Pausen einfügen, ausreichend Zeit einkalkulieren („Aus 60 Minuten Präsenz werden 90 Minuten online“).

Die Verzahnung von Online- und Präsenzlernphasen haben sich auch Frank Hemrich und Holger Strunk von der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg (LVG) auf die Fahnen geschrieben. Sie referierten über die „Bedeutung der Digitalisierung im Fachschulunterricht“. Seit fast 20 Jahren beschäftigen sie sich mit digitalen Konzepten. Grundlage ist die Lernplattform OpenOlat (Online Learning And Training). Alle Studierenden wurden mit Tablets ausgestattet. Angeboten werden virtuelle Klassenräume mit Smart Boards und Dokumentenkameras. Aber auch klassische Tafelbilder oder Flipcharts kommen zum Einsatz. „Die Studierenden bereiten sich online mit Lernprogrammen auf den Präsenzunterricht vor. Das hat den Vorteil, dass man sich im Präsenzunterricht auf Themenschwerpunkte und Fragen konzentrieren kann und somit eine zeitliche Entlastung möglich ist“, hob Frank Hemrich hervor. Diese Lernform bietet den Lernenden mehr Flexibilität. Schließlich können sie auch abends Lerninhalte erarbeiten. „Es erfordert aber viel Selbstdisziplin“, betont Holger Strunk. „Auch müssen wir den zeitlichen Aufwand für neue digitale Tools akzeptieren.“

Jana Kalb und Professorin Steffi Wiedemann von der Hochschule Rhein-Waal informierten über ein Projekt der Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz im Bundesprogramm Nutztierhaltung: „Tierschutz erleben – berufliche Bildung digital neu gedacht“. „Das primäre Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Online-Lehr- und Lernangebots für Studierende, Schülerinnen und Schüler von Fachschulen sowie Auszubildende und (Hobby)Nutztierhaltende“, betonte die wissenschaftliche Mitarbeiterin Jana Kalb.

Auf Grundlage einer interaktiven Lernlandkarte und eines Simulationsspiels werden Lernbausteine zur Auswahl gestellt, mit de-

nen sich die Lernenden Wissen um die Grundlagen des Tierschutzes und des Herdenmanagements von Rindern und Schafen aneignen und diese Kenntnisse spielerisch anwenden, analysieren und bewerten können. „Das E-Learning Angebot kann komplett eigenständig im Selbststudium oder integriert in eine Lehrveranstaltung im Sinne eines Baukastensystems eingesetzt werden“, erklärte Professorin Steffi Wiedemann. Das dreijährige Projekt startete im Dezember 2021.

Links

Projekt digital@bw: Übersicht Blended-Learning-Module unter <https://lel.landwirtschaft-bw.de/bl-module>
MuD-Projekt „Tierschutz-erLeben“: Informationen unter <https://tierschutz-erleben.de>.

Die Corona-Pandemie hatte auch Auswirkungen auf den Ausbildungsalltag. Auszubildende des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Regensburger Land, angehende Gärtner in der Fachrichtung Zierpflanzenbau, berichteten von ihren Erfahrungen mit Online-Formaten. Marie Scherer: „Mein Ausbilder stellte mir einen Arbeitsplatz sowie Lernzeiten für den Teildistanzunterricht zur Verfügung. Eine Lehrerin hat Lernvideos zur Aussaat gedreht. Rückfragen hat mein Chef beantwortet. Dadurch sind Berufsschule und Ausbildungsbetrieb enger zusammengewachsen.“ Christian Huber: „Wir haben uns jeden Tag im Video-Chat getroffen und wurden eng von den Lehrkräften begleitet. Das war super.“ Auch aus Sicht der Lehrkräfte zog Dr. Antje Eder eine positive Bilanz: „Leistungsschwächere hatten mehr Zeit, in ihrem eigenen Tempo Wissen zu erarbeiten und zu vertiefen. Sie erzielten auch bessere Noten. Der differenzierte Unterricht auf verschiedenen Niveaustufen gelingt durch eine Verzahnung von Online- und Präsenzlernen sehr gut“, so Eder.

Bettina Rocha, Leiterin des BZL-Referats für Verbraucher- und Bildungskommunikation Landwirtschaft, brachte die Ergebnisse des Bildungsforums auf den Punkt: Beim Blended Learning, einem Wechsel von Online- und Präsenzlernphasen, sollte das Beste aus beiden Welten verbunden werden.

Andrea Hornfischer, BZL

Foto: z._wei//iStock/Getty Images Plus
via Getty Images



Digitales Lernen bietet mehr Flexibilität, erfordert aber Selbstdisziplin.

Neuer Termin im Mai

Am 10. und 11. Mai wird das zweite BZL-Bildungsforum stattfinden, und zwar: im Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft Haus Düsse in Bad Sassendorf. Das Thema: „Digitale Module in Berufs- und Fachschulen für Landwirtschaft“. Weitere Informationen unter: www.bildungsserveragr.de.

Umfrage zu BZL-Leittexten

In einer BZL-Umfrage zu den Leittexten für die berufliche Ausbildung wird abgefragt, ob dieses Angebot für die Ausbildung in den Grünen Berufen bekannt ist, wie damit gearbeitet wird und in welchem Format sie zukünftig erscheinen sollen. Die Umfrage ist zu finden unter: <https://bildungsserveragr.de/lehmaterialien/leittexte/leittextumfrage/>.

BZL-Beratertagung

Mehr als 80 landwirtschaftliche Beraterinnen und Berater aus ganz Deutschland besuchten Anfang Dezember die erste BZL-Beratertagung in der Evangelischen Tagungsstätte in Hofgeismar. Mit einem Expertenkreis aus Wissenschaft und Beratung tauschten sie sich über betriebliche Möglichkeiten für Klimaschutz und Anpassung in der Landwirtschaft aus. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung im Bereich Klima fand diese bundeslandübergreifende Tagung als Präsenzveranstaltung zur optimalen Vernetzung der Beratenden unterschiedlicher Disziplinen statt.

Die Landwirtschaft wird vielfach als Verursacher des Klimawandels bezeichnet. Zugleich gilt sie als stark vom Klimawandel betroffene Branche. Zum Einstieg in die Thematik erörterte Bernhard Osterburg, Stabstelle Klima und Boden vom Thünen-Institut, die klimapolitischen Ziele der EU und der Bundesregierung sowie die daraus entstehenden Konsequenzen für die Landwirtschaft. Dr. Antje Herrmann vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) gab Einblicke aus der Perspektive der Pflanzenbauberatung im Spannungsfeld von Klimaschutz, Klimaanpassung und Ökosystemschutz. Zu den Möglichkeiten des Klimaschutzes durch Eco-Schemes sowie die Konditionalität in der neuen GAP hielt Laura Jans-Wenstrup von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen einen Vortrag.

Danach gliederte sich die Veranstaltung in drei Themenblöcke:

Vorbild für Nachhaltigkeit

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission haben dem Netzwerk Biodynamische Bildung die „Nationale Auszeichnung – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verliehen. Überzeugt hatten das vorbildhafte Engagement für die Bildung und der besondere Einsatz für die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Für Jakob Ganten, Geschäftsführer des Netzwerks, bedeutete diese Auszeichnung Anerkennung und Ansporn zugleich: „Wir möchten einen relevanten Beitrag zur Ökologisierung der landwirtschaftlichen Berufsbildung und zur Nachwuchssicherung leisten.“

Das Netzwerk Biodynamische Bildung besteht aus Ausbildungsinitiativen und Bildungsträgern im biologisch-dynamischen Landbau, unter anderem die Freie Landbauschule Bodensee und die Landbauschule Dottenfelderhof. Die Vereine gestalten seit vielen Jahren eine konsequent ökologische Ausbildung auf Bio-Höfen und bieten hier aktuell rund 350 Ausbildungsplätze an.

BMBF



Foto: Simon Keelan, BZL

Vor Veranstaltungsbeginn hatten Interessierte Gelegenheit, Hof Möcklinghoff mit seinen vielfältigen Betriebszweigen zu besuchen.

- kurz- und mittelfristige Klimaschutzmaßnahmen und Anpassungen,
- langfristige Anpassungen an den Klimawandel,
- Klimabilanzierung und einzelbetriebliche Klimaberatung.

Um klimaangepasst auf landwirtschaftlichen Betrieben zu arbeiten, sind Energieeffizienz, Fruchtfolge, Wassermanagement und eine emissionsarme Düngung unerlässlich. „Das Klima ändert den Ackerbau“, betonte Frank Käufler vom Arbeitskreis Ackerbau. Sowohl die Fruchtfolge als auch die Fruchtartenwahl sind wichtige Stellschrauben auf landwirtschaftlichen Betrieben.

Wie eine emissionsarme Düngung durch Nährstoffrückgewinnung gelingen kann, beleuchtete Christian Werni (Landwirtschaftskammer Steiermark). Ein Projekt der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP-Agri) in der Steiermark konnte zeigen, dass mit der im Projekt gebauten Pilotanlage der Ammoniumgehalt ohne pflanzenbauliche Nachteile über 90 Prozent gesenkt werden kann.

Zu langfristigen Anpassungen an den Klimawandel zählen die Nutzung von Grün-

Corona-Lücken

Fast zwei Drittel der Azubis mussten pandemiebedingt zumindest zeitweise auf Distanz lernen und arbeiten. Welche Auswirkungen dies auf den Wissensstand der Auszubildenden hat, zeigt eine Befragung von Ausbilderinnen und Ausbildern durch das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts NETZWERK Q 4.0.

Die gute Nachricht: Zwar berichten rund 70 Prozent der Ausbilder von Lernrückständen bei ihren Azubis aufgrund des Distanzlernens, doch nur knapp sechs Prozent stellen große Lücken beim Nachwuchs fest. Meist registriert das Ausbildungspersonal nur kleine Lernrückstände – dies ist bei 39 Prozent der Fall. Weitere 27 Prozent sehen mittlere Lernrückstände. Knapp 90 Prozent der befragten Ausbilderinnen und Ausbilder gaben an, Maßnahmen zum Aufholen von Lernrückständen anzubieten.

Weitere Informationen: www.iwd.de/artikel/wie-gross-sind-die-corona-luecken-der-azubis-563142

IW

land und Klee gras, ebenso wie die Agroforstwirtschaft und die klimafreundliche Bewirtschaftung von Niedermoorgrünland. Burkhard Kayser vom Deutschen Verband für Agroforstwirtschaft (DeFAF) gab Einblicke über Chancen und Herausforderungen in die Agroforstwirtschaft. Die Agroforstwirtschaft wird im Rahmen der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik erstmals als Bewirtschaftungsform für landwirtschaftliche Flächen berücksichtigt.

Informationen zur Tagung:

<https://www.praxis-agrar.de/veranstaltungen/vergangene-veranstaltungen-1>

Im letzten Themenblock standen die einzelbetriebliche Klimaberatung und verschiedene Tools zur Klimabilanzierung im Vordergrund. Franziska Wienecke von der LMS Agrarberatung und Lisa Fröhlich vom LLH stellten die Klimaberatung in Mecklenburg-Vorpommern und Hessen vor. In beiden Ländern ist die Bilanzierung mit dem Kalkulator TEKLa (Treibhausgas-Emissions-Kalkulator-Landwirtschaft) möglich.

BZL

Ausbildungsmarkt

Im Jahr 2022 wurden 13.314 Ausbildungsverträge im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei neu abgeschlossen – die meisten davon in NRW, Niedersachsen und Bayern. Das sind fast drei Prozent der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Deutschland insgesamt. Im Vergleich zum Vorjahr gab es dabei laut agrarstatistischer Auswertung des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) ein Rückgang von 6,5 Prozent; das entspricht einem Verlust von 933 neuen landwirtschaftlichen Ausbildungsverträgen. Weitere Infos: www.bmel-statistik.de/landwirtschaft/ausbildung

Mit Sorge nimmt der Zentralverband Gartenbau (ZVG) die neuen Ausbildungszahlen zur Kenntnis. Laut Auswertung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) ging die Zahl der neu geschlossenen Ausbildungsverträge im Gartenbau (Stichtag 30. September 2022) um 13,1 Prozent zurück. Fast alle Fachrichtungen, bis auf den Friedhofsgartenbau, sind vom Rückgang betroffen.

BZL, ZVG

IALB-Seminar

Mit einer Netzwerkwoche bietet die Internationale Akademie für ländliche Beratung (IALB) im Juni Beratungskräften die Möglichkeit, länderübergreifend Beratungsinstitutionen zu erkunden und sich mit dem Thema „Change Management“ auseinanderzusetzen. Das Angebot richtet sich an Beratungspersonen im ländlichen Raum, insbesondere im Bereich Landwirtschaft, Hauswirtschaft und ländliche Entwicklung.

Der erste Teil, die Seminarvorbereitung – Informationsbeschaffung, Kontaktaufnahme mit den Beratungsstellen und Vereinbarung eines Erkundungsprogramms – läuft über das Internet. Der zweite Teil der Netzwerkwoche vom 18. bis 21. Juni ist eine Dienststellenerkundung, die die Teilnehmenden in der Regel in jeweils andere deutsche Bundesländer, nach Österreich, in die Schweiz oder nach Südtirol führt.

Vom 21. bis 25. Juni treffen sich die Teilnehmenden zu Austausch- und Vertiefungstagen dieses Jahr wieder im Bildungsseminar Rauschholzhausen (Hessen). Die Teilnahme an diesem dritten Teil unter der Überschrift „Veränderungen gestalten und begleiten“ erfüllt die Anforderungen des CECRA-Wahlpflichtmoduls 8. Die Teilnehmenden lernen unter anderem das nötige Hintergrundwissen zu Veränderungsprozessen sowie situativ angepasste fachliche und methodische Zugänge im Umgang damit kennen.

Anmeldeschluss zum IALB-Seminar 2023 ist der 14. April. Das Programm und weitere Informationen zur IALB sind unter folgenden Internetadressen abrufbar: www.ialb.org und www.llh.hessen.de IALB

Azubi-Vergütungen im Schnitt über 1.000 Euro

Die tariflichen Ausbildungsvergütungen in Deutschland sind 2022 im Vergleich zum Vorjahr im bundesweiten Durchschnitt um 4,2 Prozent gestiegen. Die Auszubildenden in tarifgebundenen Betrieben erhielten im Durchschnitt über alle Ausbildungsjahre 1.028 Euro brutto im Monat und somit erstmals im Schnitt mehr als 1.000 Euro. Aufgrund der hohen Inflation mussten die Auszubildenden allerdings Reallohnverluste hinnehmen. Dies sind die zentralen Ergebnisse der Auswertung (Stichtag: 1. Oktober) durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Je nach Ausbildungsberuf zeigten sich erhebliche Unterschiede in der Vergütungshöhe. Die höchsten tariflichen Ausbildungsvergütungen wurden wie im Vorjahr im Beruf Zimmerer/Zimmerin mit monatlich

1.254 Euro gezahlt. In 14 Berufen lagen die tariflichen Vergütungen im Durchschnitt bei 1.150 Euro oder mehr. Für 19 Berufe – vor allem im Handwerk – wurde ein bundesweiter Durchschnittswert von weniger als 850 Euro ermittelt.

Zwischen den Ausbildungsbereichen unterschieden sich die Ausbildungsvergütungen ebenfalls deutlich. Über dem gesamtdeutschen Durchschnitt lagen die tariflichen Ausbildungsvergütungen im öffentlichen Dienst (1.114 Euro) sowie in Industrie und Handel (1.081 Euro) und Hauswirtschaft (1.034 Euro), darunter in der Landwirtschaft (1.002 Euro), in den freien Berufen (946 Euro) und im Handwerk (930 Euro). Eine Gesamtübersicht ist abrufbar unter www.bibb.de/ausbildungsverguetung. BIBB



Offizieller Startschuss des Berufswettbewerbs der deutschen Landjugend in Rotenburg/Wümme

Foto: BDL, Gräschke

Berufswettbewerb offiziell eröffnet: Grüne Berufe sind voller Leben

„Der Berufswettbewerb ist genau das Richtige für junge Leute, die ihre Zukunft in den Grünen Berufen sehen. Wer teilnimmt, gewinnt“, so Theresa Schmidt, Vorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend e. V. (BDL). Beim offiziellen Auftakt in den Berufsbildenden Schulen Rotenburg/Wümme richtete sie sich nicht nur an die 72 Auszubildenden dort, sondern an die bundesweit rund 10.000 Teilnehmenden, die unter dem Motto „Grüne Berufe sind voller Leben. Mit Herz und Hand – smart fürs Land“ in den fachlichen Wettstreit treten.

Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte hob im Rahmen des Festaktes das große Potenzial und Engagement der Nachwuchskräfte hervor: „Nur mit gut ausgebildeten Fachkräften kann die Transformation der Landwirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit gelingen!“ Dr. Klaus Heider, Leiter der Abteilung „Ländliche Entwick-

lung, Digitale Innovation“ im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) überbrachte die Grüße des Schirmherrn, Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir, und sagte: „Berufswettbewerbe fördern neben der fachlichen auch immer die persönliche Kompetenz unserer Nachwuchskräfte.“ Viele, die erfolgreich an den Berufswettbewerben teilgenommen haben, nehmen heute in der Verbandsarbeit, im gesellschaftlichen Leben und in Unternehmen Spitzenpositionen ein, so Heider.

Die Präsidentin des Deutschen LandFrauenverbandes (dlv), Petra Bentkämper, stellte vor allem die hohe gesellschaftliche Bedeutung heraus: „Gerade im Bereich Hauswirtschaft braucht es einen engagierten Nachwuchs und Wertschätzung dieses wichtigen Berufszweiges.“ Der Vizepräsident des Deutschen Bauernverbands (DBV), Dr. Holger Hennies, hatte als Präsident des Land-

volks Niedersachsen nicht nur Heimvorteil, sondern kennt den Berufswettbewerb aus eigener Erfahrung: „Der BWB ist eine tolle Gelegenheit, die beruflichen Fähigkeiten auch mal ohne Notendruck in einem sportlichen Wettbewerb zu vergleichen – und neue und interessante Kontakte zu knüpfen.“

Der Berufswettbewerb wird alle zwei Jahre von BDL, DBV und dlv mit ihren Landesverbänden sowie der Schorlemer Stiftung veranstaltet und vom BMEL sowie der Landwirtschaftlichen Rentenbank gefördert. Teilnehmen kann, wer in der Land- oder Hauswirtschaft, dem Weinbau, der Forst- oder Tierwirtschaft in Aus- und Fortbildung ist. Nach Schul-, Kreis- und Landesentscheidungen werden im Juni beim Bundesentscheid im niedersächsischen Echem beziehungsweise rheinhessischen Essenheim die Siegerinnen und Sieger gekürt. BDL



2022, 60 Seiten
 Download kostenlos
 Druckexemplar 2,10 Euro
 Bestell-Nr. 1238
 FNR e. V., Gülzow-Prüzen
 www.fnr.de

Laubholz

FNR e. V. (Hrsg.)

Laubholz ist ein Rohstoff der Zukunft: nachhaltig und nachwachsend, klimaschützend und kreislauffähig. Laubholz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung ist nicht nur vielseitig einsetzbar, sondern Produkte aus Laubholz binden auch Kohlenstoff und helfen so, den Anteil von CO₂ in der Umwelt zu senken – ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz. Die Broschüre im praktischen A6-Taschenformat beleuchtet zwölf ausgewählte Laubhölzer – von Ahorn bis Robinie – und zeigt, wo und wie Laubholz seit Jahrhunderten, heute und künftig eine wichtige Rolle spielt. Mit dabei: das Trojanische Pferd, Marienstatuen und die Wäscheklammer, aber auch E-Bikes, Tiny Houses oder Chronometer.



2022, 52 Seiten
 Link zum Comic:
<https://www.biogemuese-brandenburg.de/comic>

Sachcomic

C. L. Braun & M. Eckelmann

Fünf Jahre hat das EIP-Projekt „Regionales Bio-Gemüse aus Brandenburg“ daran gearbeitet, den Anbau und das Angebot von Brandenburger Bio-Kartoffeln und Bio-Gemüse zu steigern. Seine Erfahrungen zum Aufbau von Wertschöpfungsketten hat das Projektteam in einem Sachcomic veröffentlicht. Illustrator Mathis Eckelmann schafft es mit seinen Zeichnungen, die vielschichtigen Zusammenhänge im Aufbauprozess von Wertschöpfungsketten darzustellen. Der Weg der Bio-Kartoffel vom Acker bis zum Teller aus Sicht einer Landwirtin, einer Verarbeiterin und eines Händlers wird in diesem besonderen Format erzählt – eine Geschichte mit „fiktiven Charakteren aber wahren Kern“.



2022, 112 Seiten, 26 Euro
 ISBN 978-3-98726-005-6
 Download kostenlos
 oekom Verlag, München
 www.oekom.de

Corona und Nachhaltigkeit

C. Soetbeer & M. Große Ophoff (Hrsg.)

Die Coronapandemie hat uns in den letzten Jahren in Atem gehalten und unseren Alltag massiv beeinflusst. Schnell wurden vielfältige Maßnahmen ergriffen – von Lockdown über Maskenpflicht bis Homeoffice. Zugleich konnten wir viel über die Bewältigung von Krisen lernen. Gerade diese Wechselwirkungen zwischen Corona- und Umweltkrise waren Gegenstand einer Reihe von Förderprojekten der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, deren Ergebnisse hier zusammengefasst sind. Sie reichen von den wirtschaftlichen und konjunkturellen Auswirkungen von Krisen über das Verhalten zu Gesundheit und Umwelt sowie Resilienz und alternatives Wirtschaften bis hin zu Krisenbewältigung in Quartieren.



KTBL-Datensammlung
 2022, 800 Seiten, 26 Euro
 ISBN 978-3-945088-91-3
 Bestell-Nr. 19531
 KTBL e. V., Darmstadt
 www.ktbl.de

Betriebsplanung

KTBL e. V. (Hrsg.)

Die Datensammlung liefert nicht nur Grund- und Ergebnisdaten zu den verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionsrichtungen, sondern bietet auch methodische Hinweise zur Lösung betriebswirtschaftlicher Fragestellungen. Neben den ausführlich dargestellten Verfahrensabläufen werden Kennzahlen der Arbeiterledigung, ökonomische Erfolgsgrößen und Stückkosten für landwirtschaftliche Produkte ausgewiesen. Die Planungsbeispiele veranschaulichen die ökonomische Methode zur Bewertung der verschiedenen Produktionsverfahren. Die kostenfreien Web-Anwendungen (www.ktbl.de) ergänzen die gedruckte Datensammlung. Hier können weitere Informationen abgerufen und Kalkulationen mit eigenen Daten erstellt werden.

Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2022

BMEL (Hrsg.)

Ob Zahlen zur Betriebsstruktur, zum Nahrungsmittelverbrauch oder Außenhandel: Das Statistische Jahrbuch enthält umfangreiche Daten zu allen Bereichen der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft in Deutschland sowie der EU. Das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL) bereitet die Statistiken für das Bundeslandwirtschaftsministerium auf.

Das neue Jahrbuch enthält 284 Tabellen, davon 32 über die EU-Mitgliedstaaten. Es bietet damit umfangreiches statistisches Grundmaterial zu diversen Themen aus Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die verschiedenen Tabellen stellen die Entwicklung wichtiger Kennzahlen dar – so

beispielsweise zu den Anteilen verschiedener Kulturarten an der Ackerfläche, zur Entwicklung des Viehbestandes in Deutschland, zum Pro-Kopf-Verbrauch ausgewählter Nahrungsmittel oder dem Inlandsabsatz von Handelsdünger.

Neben den umfassenden Datenaktualisierungen machen lange Zeitreihen das Jahrbuch zu einem bewährten, auch international anerkannten Standardwerk für Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Medien und Agrarwirtschaft. Die Tabellen werden fortlaufend unter www.bmel-statistik.de/jahrbuch aktualisiert. Dort können sie sowie auch weiterführende Tabellen kostenlos heruntergeladen werden.



2023, 388 Seiten, 39,90 Euro
 ISBN/EAN 978-3-8308-1439-9
 Erhältlich im Buchhandel oder
 unter www.ble-medien-service.de
 Bestell-Nr. 0694



Nachhaltige Nutztierhaltung

In dem Unterrichtsbaustein geht es darum, mithilfe einer Concept-Map und der Schneeballmethode den eigenen Standpunkt fachlich zu begründen, zu diskutieren und einen gemeinsamen Nenner zu finden. Anschließend erarbeiten die angehenden Landwirtinnen und Landwirte, nach welchen Kriterien ein Zuchtbulle für die eigene Herde, unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Aspekte, ausgewählt wird. Bestandteil dieser Unterrichtseinheit ist darüber hinaus ein neuer BZL-Erklärfilm „Bullenkatalog lesen für eine nachhaltige Nutztierhaltung“ (siehe Rückseite).

Unterrichtsbaustein „Nachhaltige Nutztierhaltung – Welchen Beitrag kann die Tierzucht leisten?“
DIN A4, 16 Seiten
Erstauflage 2022
Bestell-Nr. 0556
Download und Druckexemplar kostenlos



Gemeinsame Agrarpolitik

Das Heft startet mit einem Vergleich des alten und des neuen Direktzahlungssystems. Im Anschluss erläutert es die deutlich verbesserte Einkommensstützung für Junglandwirte, die Ökoregelungen und die Zahlungen für die Haltung von Mutterkühen, -schafen und -ziegen. Zentraler Bestandteil sind die Inhalte der Konditionalität. Das sind die Grundanforderungen an die Betriebsführung (GAB) und die neun Standards für den guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand von Flächen (GLÖZ). Sie sind Voraussetzung für die Zahlungen aus der sogenannten Ersten Säule und verschiedener Maßnahmen der Zweiten Säule.

Heft „GAP kompakt 2023“
DIN A5, 24 Seiten
Erstauflage 2022
Bestell-Nr. 0530
Download und Druckexemplar kostenlos



Kultursubstrate

Mit oder ohne Torf – hochwertige Pflanzen lassen sich nur in Kultursubstraten produzieren, die optimale Wachstumsbedingungen bieten. Welche Funktionen muss ein Kultursubstrat erfüllen, welche Ausgangsstoffe werden dafür verwendet und wie wird es hergestellt und aufbereitet. Ausführlich wird erläutert, was Torf ausmacht und welche anderen Materialien für Kultursubstrate verwendet werden, welche Eigenschaften sie mitbringen und inwieweit sie Torf ersetzen können. Diese Übersicht kann in der betrieblichen Praxis als Hintergrundinformation und Entscheidungsgrundlage dienen.

Broschüre „Kultursubstrate im Gartenbau“
DIN A5, 96 Seiten
3. Auflage 2022,
Bestell-Nr. 1085
Download und Druckexemplar kostenlos



Medienkatalog

Der Medienkatalog des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) bietet einen Überblick über die vom BZL veröffentlichten Broschüren, Flyer und Internetangebote. Sie informieren die Verbraucherschaft sowie Fachleute zielgruppengerecht über landwirtschaftliche Themen. Zudem gibt es Unterrichtsmaterialien für die Fächer Biologie, Geografie, Politik und Sozialkunde.

Heft „Medienkatalog“
DIN A5, 48 Seiten
5. Auflage 2022
Bestell-Nr. 0048
Download und Druckexemplar kostenlos

Alle Medien erhältlich im
BLE-Medienservice
www.ble-medienservice.de

Neuer BZL-Film: Hofnachfolge – ein Gewinn für alle Beteiligten

Zweimal im Leben stehen viele in der Landwirtschaft vor einer großen Herausforderung: einen Bauernhof zu übergeben oder ihn zu übernehmen. Das ist eine Weichenstellung nicht nur für heute und morgen, sondern für eine weite Zukunft. Wie kann die Hofübergabe gelingen und wie kann sie wirklich ein Gewinn für alle Beteiligten sein?

Das fünfeinhalbminütige Video will dabei helfen, eine Antwort auf diese Frage zu geben. Es enthält Tipps und Hinweise und stellt eine grundlegende Vorgehensweise vor, die auch bei anderen langfristig bedeutenden, betrieblichen Situationen verwendet werden kann. Konkret fragen Übergebende: Wer soll es werden? Ist es jemand von innerhalb oder außerhalb der Familie? Oder gebe ich den Hof auf? Auf der Seite der Hofnachfolgenden sind die Gedanken andere: Ist der Hof und bin ich die oder der Richtige? Wen muss ich in meine Entscheidungen einbeziehen? Und wie finde ich gegebenenfalls einen passenden Hof?



In unserem Video begegnet man einem Berater vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen. Martin Mees ist sein Name. Er ist Fachgebietsleiter im Beratungsteam in Korbach im Bereich Ökonomie und Verfahrenstechnik und kennt sich mit sozio-ökonomischen Themen bestens aus.

<https://youtu.be/vQVXjovcHDw>

Weitere Informationen:

<https://www.praxis-agrar.de/betrieb/betriebsfuehrung/hofuebergabe>



Erklärfilme vom BZL

Auf dem Youtube-Kanal des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) sind vier Erklärfilme abrufbar, die relevante Themen in der beruflichen Bildung aufgreifen. Ob Fragen zu landwirtschaftlichen Bildungswegen, zur Arbeit mit Leittexten oder zum Einsatz eines Bullenkatalogs – die dreiminütigen Erklärfilme liefern Antworten auf verständliche Weise.



Bildungswege in Grünen Berufen

Der Erklärfilm beschäftigt sich mit dem breiten Feld der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie den Studienmöglichkeiten im Bereich der Grünen Berufe, denn es gibt viele Wege und Möglichkeiten, einen qualifizierten Abschluss zu erlangen. Das Video zeigt beispielhaft an den Jugendlichen Sofia und Felix und deren Berufen Milchtechnologin und Landwirt, welche Wege nach einem erfolgreichen Schulabschluss beschritten werden können, um nach Ausbildung, Technikerschule oder Studium im eigenen Traumberuf zu arbeiten.

<https://youtu.be/-z0LPEXZPIk>



Was sind eigentlich Leittexte?

Informieren, Planen, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren und Bewerten: Das sind die sechs Schritte der Leittextarbeit. Das Ziel ist immer, eine gestellte Aufgabe von Anfang bis zum Ende selbstständig durchzuführen und dabei erlerntes Wissen zum Beispiel im eigenen landwirtschaftlichen Ausbildungsbetrieb anzuwenden. Im Video begleiten wir den Azubi Jonas bei der Bearbeitung eines Leittextes. An einem praxisnahen Beispiel wird erklärt, was Leittexte sind, was das Besondere an der Leittextarbeit ist und welche Vorteile die Auszubildenden durch die Bearbeitung haben.

https://youtu.be/WZ_oo6R2-qc



Die Grünen 14 – Tier- und Landwirtschaft

Der Erklärfilm zeigt den Arbeitsalltag von Laura und Jan als Landwirtin und Tierwirt. Laura ist Betriebsleiterin auf dem elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb und bereitet sich aktuell auf die Prüfung zur Landwirtschaftsmeisterin vor. Jan arbeitet als Tierwirt in der Fachrichtung Schweinehaltung auf einem Mastbetrieb und ist dort für die tier- und umweltgerechte Haltung der Schweine verantwortlich. Beide arbeiten gerne in ihren Berufen, stehen aber aktuellen und künftigen Herausforderungen wie Diversifizierung, Digitalisierung und Automatisierung gegenüber.

<https://youtu.be/MmsoYJ9it3A>



Bullenkatalog lesen für eine nachhaltige Nutztierhaltung

Der Film vermittelt spielerisch relevantes Wissen für die angehenden Landwirtinnen und Landwirte und erklärt in drei Minuten alle Abkürzungen rund um die Zuchtwertschätzung sowie den Bullenkatalog. Auch wird gezeigt, welche Zuchtwerte für eine nachhaltige Zucht von Milchkühen wichtig sind und welche Bedeutung betriebsindividuelle Zuchtziele haben? Wir begegnen im Video Junglandwirt Alexander, der Milchvieh züchtet. Mit seinem Azubi Lukas sucht er einen Bullen, der zu den nachhaltigen Zuchtzielen seiner Herde und seiner zu besamenden Milchkuh passt.

<https://youtu.be/UVTsIhrAV3k>